Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei in Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. Fernruf-Sammel-Nr. 37431. Tel.-Adr.: Saalezeitung Geschäftsstellen. Kleinschmieden 16, Waisenhausring 19, Rannische Str. 10. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallfürsorge 2.— RM. und 0,30 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,50 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

66. Jahrgang | Halle (Saale) | Freitag, 11. September 1931 | Nummer 214

Englands Rückzug vor Frankreich.

Leere Reden Lord Cecils über Weltverständigung, Abrüstung und französisch-deutsche Zusammenarbeit.

Lord Robert Cecil, der erste Vertreter Englands auf der Vollversammlung des Völkerbundes, hielt am Donnerstag in der Generalaussprache eine große politische Rede, in der er u. a. erklärte: Es wäre außerordentlich tragisch, wenn sich der Völkerbund, der drei Viertel der Menschheit umfasse, nicht unmittelbar für die Ueberwindung der Weltkrise einsetzen würde. **Die Finanzkrise drohe zu einem völligen Zusammenbruch zu führen.** Die Zurückziehung der Kapitalien müsse aufgehalten und ihre Neuanlage gesichert werden. **Gehe die heutige Entwicklung weiter, so werde ein Land nach dem anderen zu einem Moratorium gezwungen werden (!).**

Die Lage Deutschlands

sei heute ein besonderes Zeichen für die Wirtschaftskrise. Deshalb müsse sie besonders berücksichtigt werden. Der Bericht der Baseler Sachverständigen zeige klar, daß die Zeit dränge und **kein Augenblick mehr verloren werden dürfe.** Der Welthandel sei in schwerster Gefahr. Nur wenn die Regierungen sofort das allgemeine Vertrauen wiederherstellten, könnte eine Besserung herbeigeführt werden. Eine Verlängerung der abgelaufenen Kredite müsse unbedingt erreicht werden. Auch sei es unerläßlich, die notwendigen Bedingungen zu schaffen, damit Deutschland die notwendigen weiteren Kredite erhalte, um seine Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen.

Die internationale politische Lage

sei nicht ungünstig. Es wäre gefährlich, Prophezeiungen für die Zukunft zu machen, aber niemals in der Geschichte der Menschheit sei bisher ein Krieg so wenig wahrscheinlich gewesen wie heute. Niemand von den zahlreich versammelten Staatsmännern könne die Auffassung vertreten, daß ein Krieg in absehbarer Zeit drohe. Aber Lord Robert Cecil wies dann auf die verschiedenen Reden und Demonstrationen in dem einen oder anderen Lande hin, die vielfach eine große Beunruhigung hervorgerufen hätten und gab zu: **In der Welt herrsche heute eine Atmosphäre internationalen Mißtrauens, die größer sei als je.** Und diese Feststellung führte ihn zu dem erstaunlichen Ergebnis:

Es sei heute nicht an der Zeit, an die Revision der bestehenden Verträge zu schreiten, denn ein derartiges Vorgehen werde nur Unruhe und Unsicherheit schaffen.

Nichts sei so geeignet zur allgemeinen Befriedung, Ueberwindung der Krise, Wiederherstellung des Vertrauens sowie zu der dringend notwendigen Investierung der Kapitalien wie

die allgemeine Abrüstung.

Wie ernst das Abrüstungsproblem sei, zeige die folgende Tatsache: In vielen Ländern wie in England, Frankreich, Italien, Amerika usw. seien in der letzten Zeit **großangelegte Manöver** durchgeführt worden. Er wolle zwar hier keine Kritik üben, aber er müsse auch einen Bericht der „Times" über ein großangelegtes Flugzeugmanöver vorbringen, das in einem Lande abgehalten worden sei, das er nicht nennen wolle. **Solche Manöver zeigten die wahre Bedrohung der Welt durch die Rüstungen.** Der Bericht der „Times" schildert einen durch viele Hunderte von Bombenflugzeugen geführten Fliegerangriff, der nach den offiziellen Feststellungen zu einer völligen Vernichtung ganzer Gebiete führen würde. Gegen solche Flugzeugangriffe gebe es keine Verteidigung und werde es nie eine geben.

Wie wäre es möglich, heute vom großen Publikum die Investierung der Kapitalien zu verlangen, wenn gleichzeitig auf der anderen Seite die modernsten Mittel zur Vernichtung der Wirtschaft und der Bevölkerung geschaffen würden, wodurch die wirtschaftliche Grundlage der Kapitalinvestierung jeden Augenblick vernichtet werden könnte?

Das gleiche gelte für die Land- und Seeabrüstung. Es müsse unterstrichen werden, daß die einmütige Zustimmung der Welt eine Vertagung der am 2. Februar 1932 beginnenden Weltabrüstungskonferenz nicht zulassen würde. **Die englische Regierung werde eine Vertagung der Abrüstungskonferenz nicht um einen Tag zulassen.** Grandis Vorschlag die Rüstungen bis zum Abschluß der Konferenz nicht weiterzuführen, sei von **größter** Bedeutung. Die englische Regierung befinde sich in voller Uebereinstimmung mit diesem Vorschlag, und spreche dem italienischen Außenminister ihren wärmsten Dank aus. **Die Abrüstungskonferenz müsse ein Erfolg werden. Jeder andere Ausgang sei undenkbar.** Eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen der Welt könne aber nur erreicht werden, wenn die Regierungen zur Konferenz kämen, nicht um möglichst wenig, sondern um möglichst viel ihrer Rüstungen zu beschränken.

Frankreich — Deutschland.

Zwei große Nationen, deren Führer anwesend seien und die jede in ihrer Art an der Spitze der Zivilisation ständen, bildeten heute einen der Hauptpunkte der internationalen Lage. **Wenn zwischen Deutschland und Frankreich eine wahre Annäherung nicht in Worten, sondern in Taten erreicht werde, so würde damit 75 Prozent der Unruhe der Welt verschwinden.** (Stürmischer Beifall). In der Presse sei darauf hingewiesen worden, daß die englische Regierung sich gegen eine solche Verständigung zwischen diesen beiden großen Nationen wende. Das sei eine schamlose Verdächtigung. Niemals habe es einen Engländer gegeben, der derartiges gesagt habe. **Jede englische Regierung werde alles tun, um eine wirkliche Verständigung und eine wirkliche Freundschaft zwischen den beiden Nationen herbeizuführen.** Der Geist von Locarno lebe heute noch in England.

Es sei heute nicht erschütternd, was die englische Regierung für eine Verständigung dieser beiden Völker tun könne. Aber wir wissen alle, wie viel von der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich heute abhängt. Es ist jetzt die unabweisbare Pflicht jeder einzelnen Regierung, in der gegenwärtigen Krise der Menschheit alle Mittel zu suchen, die zu einer Ueberwindung der Krise führen können. Die englische Regierung und das englische Volk haben das Vertrauen, daß die Krise überwunden werden kann.

Der Schulabbau in Preußen.

Die von der preußischen Staatsregierung beschlossene Sparverordnung über das Schulwesen sieht, dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, folgende Maßnahmen vor:

1. Um, wie vorgesehen, 7000 Lehrerstellen einsparen zu können, werden nicht nur alle noch nicht angestellten Lehrkräfte, sondern auch bereits über zehn Jahre und mehr im Schuldienst stehende Lehrer zur Entlassung kommen. Auch festangestellte Lehrkräfte können, falls durch Pensionierung und sonstigen Abgang die Zahl 7000 nicht erreicht wird, entweder in anderen Dienststellen beschäftigt oder auf Wartegeld gesetzt werden. Es wird auch eine Versetzung von Großstadtlehrern auf das Land in Frage kommen.

2. Die Konrektorenstellen werden nur bei 20klassigen Schulen beibehalten werden.

3. An amtlicher oder Stellenzulagen werden gezahlt für Rektoren bei einem Schulsystem von 8 Klassen jährlich 300 Mark, von 8 bis 16 Klassen 500 Mark und über 16 Klassen 700 Mark. Kleine Schulsysteme werden, um die Leiterstellen zu sparen, zusammengelegt. Die Stellenzulage ist pensionsberechtigt.

4. Die Schülerzahl der Klassen wird auf 48 erhöht.

5. Die Stellenzulage für Hilfs- und Sonderschullehrer beträgt 300 Mark, die der Mittelschullehrer 500 Mark, der Mittelschulrektoren 900 Mark an Schulen mit 10 Klassen und 400 Mark an Schulen, die aus weniger als 10 Klassen bestehen. Lehrer auf dem Lande erhalten an einklassigen Schulen eine Stellenzulage von 100 Mark, an mehrklassigen 200 Mark.

6. Das siebenjährige Diätariat der Volksschullehrer wird auf zehn Jahre erhöht.

Senkung der Kommunalgehälter.

Wie der Berliner „Börsen-Courier" meldet, hat sich bei den Ressortbesprechungen in der Reichskanzlei ergeben, daß auch vom Reich aus, verfassungsrechtliche Bedenken gegen die Kürzung der hohen Gehälter der kommunalen Wahlbeamten durch Notverordnung nicht bestehen. Die Gehälter der preußischen Oberbürgermeister, Bürgermeister usw. werden deshalb von Preußen auf dem Wege der Notverordnung wie folgt festgesetzt werden:

Berlin 30 000 Mark, für Städte von 400 000 bis 1 Million Einwohner 18 000 bis 24 000 Mark, von 100 000 bis 400 000 15 000 bis 18 000 Mark, von 50 000 bis 100 000 8400 bis 12 000 Mark, von 30 000 bis 50 000 6200 bis 10 000 Mark, von 10 000 bis 30 000 4400 bis 8400 Mark, von 2500 bis 10 000 2800 bis 8400 Mark.

Die Notverordnungen des Reiches und Preußens sollen am 1. Oktober in Kraft treten.

Verzögerung der weiteren Finanznotverordnungen.

Im preußischen Innenministerium erklärt man, daß die Veröffentlichung der Notverordnung sich auch noch um vierzehn Tage verzögern kann. Die Maßnahmen treten allgemein am 1. Oktober in Kraft. Da ein weiterer Fehlbetrag von 100 Mill. Mark auch nach dieser Notverordnung im Staatshaushalt bleibt, so ist mit noch weiteren finanziellen Eingriffen des Staates leider dann zu rechnen, wenn das Reich ablehnt, Preußen die Deckung dieses Restfehlbetrages zu ermöglichen.

Der nächste preußische Etat wird ohnehin bereits entsprechend den jetzigen Mindereingängen an Steuern und Ueberweisungen aufgestellt. Das heißt, er bringt 20 bis 30 Prozent Kürzung aller Staatsausgaben.

Die Mindereingänge an Steuern und Reichszuwendungen erreichen für Preußen bis 1. September fast 400 Mill. Mark.

Im Reichsinnenministerium hören wir, daß kaum vor Ende September die letzten Notverordnungen des Reiches vorliegen werden. Vom 1. bis 10. Oktober finden dann die Verhandlungen des Kanzlers mit den Parteien statt, um in dem am 13. Oktober zusammentretenden Reichstag eine schnelle Annahme des gesamten Notverordnungsprogramms zu erreichen. Zu dem „Nationalen Wirtschaftsprogramm" der Reichsregierung wird am Montag wieder eine Besprechung des Kanzlers mit den Wirtschaftsvertretern stattfinden. Dieser Teil des großen Sanierungsprogramms wird als der schwierigste angesehen und über ihn verzögern sich immer wieder die Schlußentscheidungen des Kabinetts.

Daß der Reichstag im Oktober nur wenige Tage zusammenbleiben und dann wieder bis Mitte November vertagt wird, wird heute schon als sicher angesehen.

*

Zwischen der Reichs- und der Preußenregierung fand gestern eine Fühlungnahme über das Veröffentlichungsdatum der neuen Sparnotverordnungen statt. Preußen wollte sie noch Ende dieser Woche veröffentlichen, aber das Reich ist mit seinen Verordnungen noch nicht fertig. Beide Veröffentlichungen werden daher frühestens für den 15./16. September erwartet.

Der Eindruck im Völkerbund.

Aus Genf wird gemeldet: Die Rede Cecils hat allgemein ein starkes Echo gefunden, weil man darin eine unmittelbare Stellungnahme der englischen Regierung zu den Fragen der Abrüstung und der Reparationen erblickt. **Viel beachtet wurde seine Erklärung, daß die englische Regierung sich jeder Vertagung der Abrüstungskonferenz widersetzen werde. Nach dieser Erklärung erscheint es kaum mehr möglich, daß die französischen Vertagungsversuche noch fortgesetzt werden.**

In Cecils Rede ist ferner **zum ersten Male in der Vollversammlung des Völkerbundes von englischer Seite die Frage der Revision der Friedensverträge zur Sprache gekommen.** Die Erklärung Cecils, der Augenblick hierfür sei noch nicht gekommen, ist von grundsätzlicher Bedeutung und wird allgemein dahin aufgefaßt, daß die englische Regierung die Aufmerksamkeit der Völkerbundsversammlung auf die unabwendbare Notwendigkeit einer kommenden Revision der Verträge hinlenken wollte.

Am schärfsten erscheint in der Rede der Teil, der **die deutsch-französischen Beziehungen behandelt.** Cecil stellte das Problem der deutsch-französischen Beziehungen in **den Mittelpunkt der europäischen Probleme,** ohne jedoch den Standpunkt der englischen Regierung näher darzulegen.

Den stärksten Eindruck machte die Forderung, daß die **Abrüstungskonferenz** unter keinen Umständen zu einem Mißerfolge führen dürfe, und der Hinweis auf die Gefahr der Luftrüstungen, der allgemein als **eine Anspielung auf die Luftrüstungen Frankreichs aufgefaßt wurde.** Die Erklärung Cecils **führt** den italienischen Vorschlag **auf Schaffung** eines Rüstungsmoratoriums **stillstandes** bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz weiter. Nunmehr ist die Möglichkeit gegeben, daß der italienische Vorschlag im Abrüstungsausschuß der Vollversammlung behandelt wird.

Unsere Ansicht.

Die Meldung über den Eindruck der Rede Lord Cecils ist wieder einmal ein Musterbeispiel dafür, wie in Völkerbundskreisen alle derartigen schönen Reden künstlich aufgeputschert und zur Irreführung der Völker benutzt werden. Was hat denn England durch den Mund Lord Cecils eigentlich erklären lassen? Zunächst hat er das alte Lied wiederholt, daß es mit der Welt und Weltkrisis so nicht weitergehen könne. Das hat man schon so oft gehört, daß es wirklich kein Schlager mehr ist. Und was folgern Lord Cecil-England aus der Festitellung über die Lage?

Eigentlich muß man staunen über so viel Widersinn: Ein Krieg sei unwahrscheinlicher als je. Aber es herrsche größtes internationales Mißtrauen, und die Manöver zeigten „die wahre Bedrohung der Welt durch die Rüstungen". **Also doch Kriegsgefahr!**

Gerade wegen dieser Kriegsgefahr bestehen Cecil-England ja auch energisch auf alsbaldiger Abrüstungskonferenz. Aber es wird vorsichtigst jede Andeutung vermieden, wie England die von Frankreich betriebene Verschleppung der Abrüstungskonferenz verhindern und wie es vollends die Abrüstung selber gegen Frankreichs Widerstand durchzwingen will. Alles, was Cecil sagte, sind nur schön klingende, aber sehr vorsichtige und zu nichts verpflichtende Reden.

Gleiches gilt über die französisch-deutsche Verständigung. Welch ein hilfloses und obendrein unehrliches Gerede! Der Kern ist: „Es ist heute nicht erschütlich, was die englische Regierung für eine Verständigung dieser beiden Völker tun könne." Das heißt so viel wie: wir wollen oder wir können gar nichts tun. Und dieses Ausweichen wird dann sogar noch zur positiven Unterstützung der französischen Grundforderung von der Unverletzbarkeit der Verträge: „Es ist heute nicht an der Zeit, an die Revision der bestehenden Verträge zu schreiten, denn ein derartiges Vorgehen wird nur Unruhe und Unsicherheit schaffen." Unruhe und Unsicherheit würde es **nur in Frankreich** schaffen. Dagegen Ruhe und Sicherheit in Deutschland und der ganzen **Welt. In Wirklichkeit hat damit Lord Cecil namens der englischen Regierung den völligen Rückzug vor Frankreich erklärt. Und da England im Kernpunkt vor Frankreich nachgibt, ist alles übrige nur Theaterdonner, den die Franzosen mit Augenblinzeln vorüberrollen lassen werden.**

Solange England nicht Taten sehen läßt, sollten wir Deutschen uns nicht durch schönen Reden blenden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0001

England rechnet mit dauernd 4 bis 5 Millionen Erwerbslosen.

Die Londoner „Daily Mail" veröffentlicht das Ergebnis der Befragung von einer Anzahl hervorragender englischer Volkswirtschaftler über Ursachen und Dauer der jetzigen Wirtschaftsdepression. Bis jetzt sind acht Unterredungen wiedergegeben. Allen gemeinsam ist der Glaube an eine noch lange **Dauer der Krisis**, aber auch daran, daß es nicht viel schlimmer werden könne. Von der Oxford-Universität äußern sich drei Hochschullehrer dahin, daß England auch bei Abflauen der Krisis mit einer jahrelangen Beschäftigungslosigkeit von 4 bis 5 Millionen Arbeitsloser rechnen und sich darauf einrichten müsse.

*

Das englische Unterhaus nahm gestern die Haushaltsvorschläge der Regierung ohne Abstimmung an. Sie bringen neben Sparmaßnahmen Erhöhungen der Einkommensteuer, Biersteuer, Lustbarkeitssteuer im Gesamtmehrertrag von 780 Millionen Mark für den Rest des Etatsjahres und von 1,6 Milliarden für das Etatsjahr 1932. Der zu deckende Fehlbetrag des Haushalts wurde vom Schatzkanzler auf 1,5 Milliarden Mark für 1931, auf 3,4 Milliarden für 1932 geschätzt.

Deutsch-französische Annäherung?

Der Berliner Korrespondent der Londoner „Daily News" drahtet seinem Blatte, daß ihm allseits versichert werde, Deutschland werde mit Frankreich zu einem modus vivendi anläßlich des französischen Ministerbesuchs in Berlin kommen. Es läge nur ein einziges Bedenken vor, daß Frankreich die deutsch-polnische Grenze in das neue Abkommen hineinziehen wolle. Dieser Weg sei für Deutschland nicht gangbar.

Das Pariser „Journal" meldet, in Genf seien zwischen Curtius und der französischen Delegation die Grundlagen des Wirtschaftspaktes abgeschlossen. Seine endgültige Unterzeichnung werde in Berlin erfolgen.

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Genf, Briands Unterredungen mit Curtius hätten eine bemerkenswerte Annäherung über die deutsch-französischen Gegensätze gebracht. **Briand habe nach seinem Mittwochbesuch bei Curtius den französischen Pressevertretern versichert, er sei zufrieden.**

— Wenn Briand zufrieden ist, hat das deutsche Volk allen Anlaß, Schlimmes zu befürchten.

Kein französischer Kredit an Bayern.

Aus München verlautet: Die Meldung eines Berliner Blattes, wonach die bayerische Regierung über einen französischen Kredit in Höhe von 25 Millionen Mark verhandele, wird von amtlicher bayerischer Stelle als in keiner Weise den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Die Meldung sei vollkommen falsch. Auch sei nicht einzusehen, für welche Zwecke die bayerische Regierung eine solche Anleihe benötige.

— Die bayerische Regierung hat sehr recht, diese Berliner Meldung energisch zu dementieren. Es darf auch nicht einmal der Gedanke öffentlich ausgesprochen werden, als ob irgendwelche Teilgebiete des Reiches bereit wären, von Frankreich Sonderkredite in Anspruch zu nehmen. Denn man kennt nachgerade Frankreichs Anleihepolitik: es gibt Geld nur gegen politische Bindungen. Daher würde jede französische Sonderanleihe an ein Teilgebiet des Reiches die Gefahr der Lockerung des Reichszusammenhalts bedeuten und der französischen Absicht dienen, das Deutsche Reich so wie einst unter Napoleon I. in Einzelstaaten aufzulösen. Gegen diese Gefahr alle in dieser Richtung weisenden Gerüchte muß von vornherein energisch eingeschritten werden.

„Das Reparationsproblem wird nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden."

Aus Genf wird gemeldet: **Der schweizerische Bundesrat Motta** befaßte sich in seiner gestrigen Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes mit der Weltwirtschaftskrise und unterstrich, **daß der Völkerbund nicht leben könne, solange ein einzelnes Mitglied, Deutschland, Not leide.** Es sei zu bedauern, daß die bisher zur Ueberwindung der Krise angewandten Mittel in keiner Weise im Verhältnis zu dem angestrebten Ziele ständen.

Mit großem Nachdruck wies Bundesrat Motta auf die Bedeutung des Lanton-Berichtes hin. **Der Hoover-Vorschlag habe zunächst nur eine vorläufige Lösung des internationalen Schulden- und Reparationsproblems gebracht, jedoch sei damit das wichtige Problem der Reparationen aufgerollt und würde nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden, bis eine Lösung gefunden sei.**

Von der Abrüstungskonferenz erwarte er positive Ergebnisse, er müsse jedoch schon heute vor übertriebenen Hoffnungen warnen.

Ein „Zwischenfall" auf dem Juristentag.

Auf der Tagung des 36. Deutschen Juristentages in Lübeck sprach am Mittwoch Sektionschef Dr. Hermann-Wien in seiner Begrüßungsansprache namens der österreichischen Juristen ein **Bekenntnis zum Anschlußgedanken** aus und setzte sich für eine Rechtsausgleichung und eine Rechtseinheit zwischen Deutschland und Oesterreich ein.

Präsident Dr. Wildhagen ging besonders auf die Begrüßungsworte des österreichischen Vertreters ein und betonte dabei, es könne nicht Aufgabe des deutschen Juristentages sein, sich mit dem Haager Urteil, über die Zollunion auseinanderzusetzen. Aber soviel könne man wohl sagen, **daß der Haager Schiedsspruch ein Pyrrhussieg für Frankreich sei.**

Es werde der Tag kommen, an dem die Weltgeschichte das Weltgericht sei. Die Völker innerhalb der deutschen Grenzpfähle und in Oesterreich seien eines Stammes. Ihre Vereinigung könne nicht auf die Dauer verhindert werden.

Bis dahin wolle man trotz der Grenzen die deutsch-österreichische Rechtseinheit pflegen.

Diese Rede des Präsidenten Dr. Wildhagen ist in einem Berliner Blatt als ein sensationeller Zwischenfall hingestellt worden. Es wurde u. a. behauptet, daß der Vertreter der Reichsregierung auf dem Juristentag bereits Bericht nach Berlin erstattet habe, um die Reichsregierung zu veranlassen, ihre Mißbilligung auszusprechen. Von zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß der Vorfall vom Juristentag selbst bereinigt worden sei, insofern, als der Präsident selbst erklärt habe, daß die Aeußerungen in der Erregung des Augenblicks gefallen seien. Irgendeine Erklärung der Reichsregierung sei aus diesem Grunde nicht notwendig.

*

— Traurig genug, daß der Deutsche Juristentag nicht den Mut hatte, zu diesen Worten seines Präsidenten zu stehen und „den Vorfall" „bereinigt" hat. Mit Unterwürfigkeit wird man niemals Freiheit, sondern immer nur Unterordnung erreichen. Aber das scheint man in der „freiesten Republik der Welt" nicht mehr zu wissen.

Zur Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, hat laut dem Amtlichen Preußischen Pressedienst Richtlinien veröffentlicht, die das Aufgabengebiet des freiwilligen Arbeitsdienstes abgrenzen. Hiernach soll „der freiwillige Arbeitsdienst des Arbeitslosen, insbesondere solchen jugendlichen Alters, ermöglichen, ihre brachliegende Arbeitskraft ohne Eingehung eines Arbeitsverhältnisses — in selbstgewählter ernster Gemeinschaftsarbeit unter sachkundiger Leitung in nützlichen Arbeiten, die sonst nicht in Angriff genommen würden, zu betätigen, und aus der Arbeit selbst sowie durch nebenhergehende Bildungsmaßnahmen körperliche und geistige Schulung zu empfangen. Damit ist ausgesprochen, daß sich der freiwillige Arbeitsdienst wesentlich an jüngere Kräfte — nicht nur an Jugendliche — wendet."

Im Rahmen der Arbeiten, die als gemeinnützig und zusätzlich anerkannt sind, werden auch solche, die der Hebung der Volksgesundheit dienen, gewährt. Es können somit auch Orts-, Kreis- und Bezirksausschüsse für Jugendpflege und Leibesübungen, sowie Turn- und Sportverbände und Vereine, die Gruppen von Arbeitswilligen zusammenfassen, Mittträger des freiwilligen Arbeitsdienstes sein. Um eine sachgemäße technische Durchführung von in Angriff zu nehmenden Arbeiten zu sichern, bestimmen die erwähnten Richtlinien, alles nähere über das Verfahren zur Anerkennung einer Arbeit als freiwilliger Arbeitsdienst. Die Anträge sind mit einer Erklärung der Gemeindeverwaltung an das örtliche Arbeitsamt zu richten, die Entscheidung trifft der Vorsitzende des Landesarbeitsamts im Benehmen mit dem Verwaltungsausschuß. Mit der Bewilligung von Mitteln zur Materialbeschaffung kann jedoch auf diesem Wege nicht gerechnet werden.

Bauern, Arbeiter, Studenten ...

In der Praxis betätigen sich bereits außer Spezialorganisationen als Träger oder Planer neben den großen Bünden die evangelischen und katholischen charitativen Vereinigungen, die bereits eine Erfahrung in Arbeitslagern für Erwerbslose haben, und die Studentenschaft. So haben Leipziger Studenten in Oberschlesien und Heidelberger Studenten im Schwarzwald zusammen mit Arbeitslosen und Bauernsöhnen freiwilligen Arbeitsdienst geleistet. In Neulingen ist vom Konsul Ernst Wendler, dem Begründer des Bundes für freiwilligen Volksdienst, die „Kameradschaft Friedrich List" geschaffen worden, in der 60 Arbeitswillige am Aufbau einer Siedlung arbeiten. Vom Stahlhelm sind in Rheinland-Westfalen sowie in Bayern Projekte des freiwilligen Arbeitsdienstes angekündigt worden.

Das Reichsbanner hat sich in Sachsen zur Regulierung der Mulde erboten.

Der sächsische jungdeutsche Abgeordnete Lasse hat ein „Freikorps der Arbeit" geschaffen, das bei Bautzen zur Regulierung des Albrechtsbaches eingesetzt worden ist. Es arbeiten etwa 120 Mann, darunter 25 Prozent, die nicht dem Jungdeutschen Orden angehören. In Solm i. W. hat der Jungdeutsche Orden mit etwa 100 Mann im freiwilligen Arbeitsdienst die Kultivierung von 23 Morgen Oedland übernommen. In Herneburg bei Hamburg arbeiten 40 Jungdeutsche im freiwilligen Arbeitsdienst an der Verbesserung der Siedlungswege.

In Gotha haben sich Stahlhelmer und Jungdeutsche zusammengefunden, um in Verbindung mit amtlichen Stellen Erwerbslose zu einem „Heimatdienst" zusammenzuschließen, der Wegeverbesserungen und ähnliche Aufgaben übernehmen soll. Im Weizenrodau in Schlesien wird im freiwilligen Arbeitsdienst eine Bachregulierung vorgenommen. Die jungdeutsche Bewegung legt, wie versichert wird, besonderen Wert auf die Verbindung des freiwilligen Arbeitsdienstes mit der bäuerlichen Siedlung in Form einer Landnehmer-Bewegung, die an vielen Orten Gruppen gegründet hat. Die finanziellen Grundlagen für ein erstes „jungdeutsches Dorf", das auf diese Weise geschaffen werden soll, würden zurzeit durch eine Sammlung gegeben.

Vertreter des Handwerks beim Reichsarbeitsminister.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald empfing als Vertreter des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks Generalsekretär Dr. Meusch, Hannover, und Generalsekretär Hermann, Berlin. In einer fast zweistündigen Aussprache wurden alle mit dem Problem der Arbeitslosigkeit zusammenhängenden Fragen erörtert und ebenso auch die Frage der Wohnungszwangswirtschaft besprochen. Die Vertreter des Handwerks hatten hierbei Gelegenheit, die Beschlüsse vorzutragen, die der sozialpolitische und der wirtschaftspolitische Ausschuß der Spitzenverbände in ihren kürzlich abgehaltenen Sitzungen gefaßt haben. Endgültige Beschlüsse der Reichsregierung zu diesen Fragen liegen noch nicht vor.

Erhöhung der Umsatzsteuer geplant

Wie der Berliner „Lokal-Anzeiger" erfährt, steht im Vordergrund der Verhandlungen des Reichskabinetts über die Maßnahmen auf dem Gebiet des Haushaltes, der Steuern und Arbeitslosenfürsorge enthalten wird, der Plan einer Erhöhung der Umsatzsteuer.

Bürgerkrieg als Universitätslehrfach.

Aus Moskau wird gemeldet: In Pokrowsk, der Hauptstadt der Wolgadeutschen Republik, wurde die erste kommunistische deutsche Universität eröffnet. Als Hörer sind nicht nur Russen deutscher Abstammung zugelassen, sondern auch deutsche Reichsangehörige, die von der deutschen Sektion der Kommunistischen Internationale nach Pokrowsk abkommandiert werden. Lehrfächer sind u. a. außer dem Marxismus, die Taktik des Bürgerkrieges, auch die Geschichte der deutschen Revolution.

Das offizielle Zentrumsorgan „Germania" deutet in einem Artikel „Debatten um Curtius" an, daß auch das Zentrum für Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius ist.

In Hessen ist nunmehr ebenso wie schon seit längerem in Preußen und Baden den Nationalsozialisten das Tragen einheitlicher Kleidung verboten worden.

Aus meinem Amerika-Notizbuch.

Von S. Miles Bouton.

Die folgenden Anmerkungen aus meinem Amerika-Notizbuch schreibe ich nieder, ohne zu versuchen, daraus einen zusammenhängenden Artikel zu machen.

Washington macht **den Eindruck einer europäischen Stadt.**

Man findet fast ebenso viel Statuen und Denkmäler wie in Berlin, es gibt jedoch einen Unterschied. Ein großer Teil der Standbilder in Berlin, der Hauptstadt des militärischen Preußens, verewigt das Andenken von großen Zivilisten, vor allem von Wissenschaftlern. In einer einzigen sehr langen Straße stehen Statuen von fünf großen Aerzten. In Washington finde ich ein Denkmal für Benjamin Franklin und ein paar für Abraham Lincoln, die überwiegende Mehrheit jedoch besteht aus Standbildern von großen Generalen oder aus Schlachtgruppen.

Nirgendwo in Deutschland gibt es eine solche Verherrlichung des Krieges wie im nationalen Friedhof in Arlington, besonders aber in dem neuen Amphitheater dort, neben welchem der „Unbekannte Soldat" begraben liegt. Briefmarken werden durch einen Stempel entwertet, welcher alle Bürger an die „military training camps" erinnert und sie auffordert, sich dort militärisch ausbilden zu lassen. In allen Postämtern hängen Plakate, die junge Männer auffordern, einen drei Wochen langen Kursus auf einem Schlachtschiff gegen Belohnung zu nehmen. Der Graf, der mit mir fährt, ehemaliger Offizier und streng konservativ, ist erstaunt. Ich auch.

*

So oft der Kellner den vollen Aschenbecher durch einen sauberen ersetzt, ohne daß ich ihn darum gebeten habe, frage ich ihn: „Sie sind Deutscher, nicht wahr?" Jedesmal antwortet er: „Jawohl, Herr!"

Die ungeheuer großen Portionen, die in den Restaurants einem serviert werden, erschrecken mich. Ich frage den Kellner: „Essen die Amerikaner wirklich diese großen Fleischscheiben?" Er sieht mich etwas verwundert an: „Aber selbstverständlich, und nachher Torte und Icecream." Wie kommt es dann, daß die Amerikaner so mager bleiben? Und warum schelten sie die Deutschen große Esser? Der Durchschnittsdeutsche ißt im ganzen Tage nicht so viel, wie hier für eine einzige Mahlzeit serviert wird. Er kann auch nicht. Beträgt doch der Jahresfleischkonsum z. B. in Groß-Berlin nur 60 Pfund, d. h. weniger denn 88 Gramm täglich, während jede dieser amerikanischen Portionen 150 bis 200 Gramm wiegt, oft sogar bedeutend mehr. Und zum ersten Frühstück ißt der Amerikaner Schinken oder Speck, oft sogar Koteletten oder Steaks, und abends wieder Fleisch. Der tägliche Fleischkonsum pro Person in Amerika beträgt rund 400 Gramm, d. h. **mehr als fünfmal soviel wie in Deutschland.**

*

Fast alle Lebensmittel sind bedeutend billiger in Amerika als in Deutschland, die Restaurantpreise sind jedoch mehr als fünfmal größer. Mein Hotel verlangt 50 Cents für eine Grapefruit, die im Einkauf höchstens zwei Cents kostet. Wucherparagraphen gibt es in Amerika nicht. Jeder darf so viel verlangen wie er bekommen kann.

*

Ueber dem Schalter in jedem Postamt hängt ein Schild, worauf der Name des zurzeit diensthabenden Beamten steht. Das bringt eine gewisse persönliche, sogar freundliche Note in den Verkehr mit dem Publikum hinein, die sehr wohl tut. Wohl tut auch, daß der Beamte — wie übrigens auch in England — dem Kunden, der die Regierung mit einem Auftrag beehrt, dankt. Von rein äußerlichen Höflichkeitsbezeugungen findet man in Amerika wenig, das Postamt stellt jedoch eine nachahmenswerte Ausnahme dar.

Erfreulich empfindet es der Kunde auch, daß der Beamte nicht durch ein unsichtbares Glasfenster von ihm getrennt ist; erfreulich weiter, daß kein Stullenessen den Dienst unterbricht, gerade als er an dem Schalter angelangt ist, denn der Schalter, einmal geöffnet, bleibt offen bis zum Büroschluß. Die Schaffner in den Omnibussen in der Fünften Avenue in Neuyork tragen ebenfalls kleine Schilder, auf denen deutlich lesbar ihr Name verzeichnet ist.

*

Nirgends in der Welt habe ich ein Volk gefunden, das eine so große Angst vor seiner Polizei hat wie die Einwohner von Neuyork. Präziser ausgedrückt: vor der Verkehrspolizei. Fast unglaublich ist die Art, wie diese Polizei die Neuyorker Automobilisten anschnauzt, beschimpft und beleidigt wegen des kleinsten Vergehens oder vermuteten Vergehens gegen irgendeine Verkehrsordnung. Beleidigende Ausdrücke, um die selbst der schlagfertigste deutsche Feldwebel aus vergangener Zeit diese Polizei beneiden würde, hört man an jeder Straßenkreuzung. Kein europäisches Volk würde sich eine solche Behandlung gefallen lassen. In dem verschrienen alten Preußen wäre ein Polizeibeamter gleich in eine Geldstrafe genommen worden, wenn er sich friedlichen Bürgern gegenüber so benommen hätte. Aber im Lande der Freiheitsgöttin ist dieses erlaubt.

*

An der Wand meines Schlafwagens steht eine Warnung: „Wer auf den Fußboden spuckt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 500 Dollars oder Gefängnis bis zu einem Jahre, oder eventuell mit Geldstrafe und Gefängnis zusammen bestraft." Die überwiegende Mehrheit der Amerikaner huldigt immer noch dem Wahn, daß die Ankündigung hoher Strafen abschreckend wirkt. Daß es die Sicherheit der Bestrafung, nicht deren Maß ist, das abschreckt, haben sie nicht begriffen.

In Chicago allein wird mehr als ein Mord täglich durch Feuerwaffen begangen, in der letzten Zeit sogar 147 Morde in 125 Tagen. Dazu zählen nicht die Opfer anderer Mordinstrumente.

Die fünftönige Tonleiter als Basis der Musik der Zukunft.

Ueber einen Vortrag des früheren Professors des Moskauer Konservatoriums Jasser in Paris, der eine neue Tonleiter konstruiert hat, wird berichtet, daß Jasser im Gegensatz zu den vielen Theoretikern, die bis jetzt immer wieder versucht haben, eine neue und komplizierte Tonleiter mittels einer rein mechanischen Einteilung der Halbtöne in Viertel- und Achteltöne zu schaffen, eine supra-diatonische Skala auf organischer Grundlage aufbaut. Er leitet sie von den bereits früher existierenden Tonleitern ab.

Die fünftönige Tonleiter betrachtet Jasser als ein vollkommen in sich abgeschlossenes Klangsystem und nicht als eine noch in Entwicklung begriffene Tonleiter. Er versucht zu beweisen, daß man nur auf diese Art die ganz neue Musik von Debussy, Bertelin bis zu den atonalen und polytonalen Vorschungen von Schönberg und seiner Schule erklären und theoretisch vereinigen könnte.

Der Oppelner Piastenturm steht schief.

Der historische Piastenturm in Oppeln ..oht sich zur Seite zu neigen. Es ist festgestellt worden, daß sich der Turm in den letzten Tagen täglich um zwei Millimeter geneigt hat. Durch diese eingetretene Neigung ist das Fundament in Mitleidenschaft gezogen worden. Eine Gutachterkommission hat den Schaden bereits bestätigt. Es soll, wie aus Oppeln mitgeteilt wird, versucht werden, das Fundament des Turmes an jener Stelle, an der sich das Erdreich zu senken beginnt, mit Zement auszugießen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0002

Schlangengift macht hellsehend.

In dem biologischen Institut zu Kalkutta wurden, einer Londoner Meldung zufolge, in den letzten Monaten ebenso interessante wie aufschlußreiche

Experimente mit dem Gift einer bestimmten Schlangenart

durchgeführt. Dieses spezifische Schlangengift wirkt in kleinen Dosen nicht schädlich auf den menschlichen Organismus, hat jedoch, in homöopathisch winzigen Dosen injiziert, eine ganz eigenartige Wirkung auf den Menschen. Diese Wirkung ist mit der der telepathischen Pflanzen Mexikos vergleichbar.

Schon kurze Zeit nach der Injektion hatten sich

bei der Versuchsperson Visionen eingestellt,

die sich in mehreren Fällen als wahrheitkündend erwiesen. Insbesondere waren Fälle von räumlichen Hellsehen auf diese Art zu verzeichnen. Von der Fortsetzung dieser Experimente verspricht man sich bedeutsame Ergebnisse. Dieselbe Substanz, die beim Menschen Hellsehvisionen verursacht, ruft bei Pflanzen merkwürdige, abnorme Wachstumserscheinungen hervor.

200 000-Mark-Los gezogen.

Die Gewinner in Westfalen und Anhalt.

In der Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist das Los Nr. 341 884 mit einem Gewinn von 200 000 Reichsmark gezogen worden. Das Glückslos wird in der ersten Abteilung in Achtellosen in Westfalen und in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achtellosen, in Anhalt gespielt.

Der neue Flottenchef.

Konteradmiral Gladisch

wurde in Nachfolge des aus dem Dienst scheidenden Vizeadmirals Oldekop als neuer Chef der deutschen Flotte ausersehen. Konteradmiral Gladisch, der 1898 in die Marine eintrat, wirkte während des Krieges beim Kommando der Hochseeflotte. Später wurde er Kommandant der Kreuzer „Arkona" und „Amazone" und hatte bis 1928 die Stellung eines Chefs des Stabes der Flotte inne. 1930 wurde er Chef des Marinekommandos Berlin.

Tragödie eines 15jährigen.

Der fünfzehnjährige Schüler der Wiener Bundeserziehungsanstalt Josef Greutter war im Hause seines Vaters, des Professors an der Maschinenbau- und Oberrealschule Josef Greutter, im Mansardenzimmer allein anwesend, als seine Eltern plötzlich einen Schuß hörten. Erschrocken eilten sie sofort zur Mansarde, während gleichzeitig ein zweiter Schuß krachte. Als sie das Zimmer betraten, fanden sie ihren einzigen Sohn, in seinem Blute liegend, bewußtlos auf. Neben ihm lag eine Pistole. Trotz sofortiger Hilfeleistung verschied der Schüler bei der Uebergabe ins Allgemeine Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffe einem gewissen Ingenieur Esser gehörte, der im Nebenhaus wohnt und wo sich Greutter öfter aufhielt. Wie er in den Besitz der Waffe kam, ist noch nicht geklärt.

Greutter war ein überaus fleißiger und braver Schüler und hat auch sonst nie Aeußerungen gemacht, die auf Selbstmordabsichten schließen lassen, anderseits aber läßt die Art der Verletzung schwer bloß ein unvorsichtiges Hantieren mit der Waffe annehmen.

Dichter-Marken in Oesterreich.

Die österreichische Postverwaltung bringt eine neue Sorte Briefmarken heraus, die mit den Bildnissen hervorragender österreichischer Schriftsteller geschmückt sind. Wir veröffentlichen aus der Serie der 10-Groschen-Marke mit dem Bilde des Schauspielers und Bühnendichters Ferdinand Raimund und die 20-Groschen-Marke, die den Kopf von Oesterreichs größtem Dichter Franz Grillparzer zeigt.

Flugzeugabsturz bei einem Rundflug.

Zwei Fluggäste im Meer ertrunken.

In den Abendstunden des Donnerstag stürzte ein Flugzeug des Aeroklub auf dem Flugplatz Warnemünde ab. Dabei wurden zwei Personen getötet.

Bei dem abgestürzten Flugzeug des Rostocker Aeroklubs handelt es sich um das Daimler-Klemm-Flugzeug mit der Zulassungsnummer 2115. Die Maschine war um 17.45 Uhr

zu einem Rundflug über Warnemünde mit zwei Kurgästen aufgestiegen.

Kurz nach dem Start setzte der Motor über dem Breitling aus, so daß der Flugzeugführer zur Notlandung schreiten mußte. Es gelang ihm jedoch nicht mehr, das Flugzeug zur Landung zu bringen. Die Maschine überschlug sich und

stürzte ins Meer.

Der Flugzeugführer Bartolomäus konnte sich retten, während die Fluggäste Köster aus Wansbeck und seine Gattin durch Ertrinken den Tod fanden. Die Opfer wurden bei den Bergungsarbeiten, die schon nach einigen Minuten einsetzten, an ihren Sitzen angeschnallt aufgefunden.

Ozeanflieger verschollen.

Seit 60 Stunden überfällig.

Die beiden amerikanischen Flieger Allen und Moyle, die zum Ozeanflug von Japan nach Amerika gestartet waren, werden vermißt. Da sie seit 60 Stunden überfällig sind, befürchtet man, daß sie ins Meer gestürzt sind.

Die beiden Amerikaner wollten den von einer japanischen Zeitung für den Non-Stop-Flug Japan—Amerika ausgesetzten Preis von 5000 englischen Pfund gewinnen. Sie hatten nur verhältnismäßig wenig Brennstoff mitgenommen, hofften aber, Amerika zu erreichen. Da in den letzten Tagen an der amerikanischen Küste schwere Stürme wüteten, glaubt man, daß Allen und Moyle abgestürzt sind. Acht Dampfer haben seit vielen Stunden vergeblich nach den beiden Fliegern gesucht.

Ostasienflug eines deutschen Wasserflugzeugs.

Nach dem erfolgreich durchgeführten Ostasienflug von Fräulein von Etzdorf wird von Potsdam aus der Start einer Junkers-F 13-Maschine, die dieser Tage bei den Junkerswerken in Dessau auf Schwimmer gesetzt und mit der chinesischen Aufschrift „Freundschaft" bemalt worden ist, erfolgen.

Erstmalig wird damit der Versuch unternommen, China mit einem Wasserflugzeug zu erreichen. Der Flug hält sich dementsprechend an den Wasserstraßen, also zunächst die Donau abwärts, dann längs der Küsten des Schwarzen und Aegäischen Meeres, folgt dann weiter dem Lauf der Küsten Persiens und Indiens. Das Flugzeug wird von dem bekannten Flugzeugführer Bertram, der schon einmal längere Zeit in China tätig war, gesteuert. Der mitfliegende Bordmonteur Klausmann ist durch seine Tätigkeit in Afghanistan, wo er seinerzeit die Flugzeuge des Königs Aman Ullah betreute, besonders gut mit Junkersmaschinen vertraut.

Andenkenjäger plündern Do X.

Aus Neuyork wird gemeldet: Das Flugschiff „Do X" ist während seines Aufenthaltes im Flughafen Northbeach von etwa hunderttausend Personen besucht und dabei gründlich von Andenkenjägern geplündert worden.

Aus der Kabine sind fast alle beweglichen Gegenstände verschwunden,

darunter sogar Türklinken, Schilder, Glühlampen, selbst ganz gewöhnliche Schrauben. „Do X", dessen Motoren abmontiert wurden, um überholt zu werden, mußte auf Land hochgesetzt werden, damit eine sorgfältige Inspizierung der ganzen Maschine erfolgen kann.

Tag des Schweigens.

Ziegenmilch für Gandhi.

Auf seiner Fahrt zur Round-Table-Konferenz nach London ist Gandhi in Port Said eingetroffen. Er wurde hier von indischen Abordnungen begrüßt, die ihm Geschenke, Honig, Ziegenmilch und selbstgewebte Stoffe brachten. Da aber Gandhi seinen „Tag des Schweigens" hatte, ging die Unterhaltung von seiner Seite nur schriftlich vonstatten.

Gandhi erhielt während seines Aufenthaltes auch die Einladung englischer Abgeordneter zu einer Feier in London anläßlich seines 62. Geburtstages am 2. Oktober. Diese Einladung lehnte Gandhi ab. Er erklärte, daß er nicht die Absicht habe, an Feierlichkeiten teilzunehmen. Vor der Abfahrt erklärte Gandhi, er habe keine Befürchtungen, daß Indien je von bolschewistischer Propaganda angesteckt werden könnte.

Der Mädchenmord bei Delmenhorst.
Der Mörder stellt sich selbst.

Der Mörder der 16jährigen Tochter des Bäckermeisters Claßen in Kühling hat sich der Polizei in Delmenhorst gestellt und bereits ein Geständnis abgelegt. Cordes erklärt, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Duell um eine Kehrichtkiste.

Polizeichef und Bürgermeister erschießen sich.

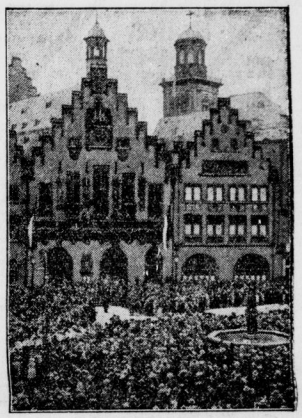
Zwischen dem Polizeichef Raody und dem früheren Bürgermeister von Hartford Radford (Alabama) kam es wegen einer städtischen Kehrichtkiste, die vor der Wohnung Radfords stehen gelassen wurde, zu einem Streit, und sie beschlossen, die Angelegenheit durch ein Duell eigener Art auszutragen. Jeder legte seine linke Hand auf die Schulter des anderen und die beiden gaben sodann mit der rechten Hand solange aufeinander Revolverschüsse ab, bis sie nach neun Schüssen beide tot zusammenbrachen.

Unterschlagungen bei einer Ortskrankenkasse.

Erst einige Tage im Dienst und schon Veruntreuungen.

Bei einer unvermuteten Revision der Werdohler (bei Hagen) Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde festgestellt, daß sich der Geschäftsführer Lindemann, der erst vor einigen Tagen den Geschäftsführerposten der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse übernommen hatte, erhebliche Unterschlagungen hat zu Schulden kommen lassen. Die veruntreute Summe beträgt rund 20 000 RM. Lindemann hat einen Teil der Veruntreuungen bereits eingestanden. Er wurde sofort seines Postens enthoben und in Haft genommen.

Evangelischer Volkstag in Frankfurt a. M.



Die öffentliche Kundgebung vor dem Römer. Der 3. evangelische Volkstag, der dieser Tage in Frankfurt a. M. stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung.

Schreckenstat einer Irrsinnigen.

Donnerstag vormittag ereignete sich in Olmütz eine furchtbare Familientragödie. Die 23jährige Gattin des Eisenbahnbeamten Schivy stürzte sich mit ihrem mehrere Monate alten Töchterchen in einem Wahnsinnsanfall aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Das Kind blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen auf dem Pflaster liegen, während die Mutter am Fenstergesimse hängen blieb

und mehrere Minuten lang zwischen Himmel und Erde schwebte.

Ein Polizist und der entsetzte Gatte der Unglücklichen konnten schließlich die Wahnsinnige in das Zimmer hineinzerren. Die Frau wurde in eine Irrenanstalt gebracht.

Strecker geisteskrank?

Das Gericht hat beschlossen, den Schriftsteller Strecker am Freitagvormittag auf Gerichtsbeschluß nach Moabit bringen und auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen.

Turner-Sport-Spiel

Freitag, den 11. September 1931

Zur Weltmeisterschaftsrevanche in Halle

am Sonntag, dem 13. Sept. 1931.

Zwei Weltmeister sieht die hallische Radrennbahn am kommenden Sonntag, dazu zwei Fahrer der internationalen Extraklasse und ein Fahrer der Deutschen Sonderklasse: Sawall, Möller, Thollembeek, Hille, Neustedt.

Wir wollen nach diesmal nicht verfäumen, einiges über die Schrittmacher dieser Dauerfahrer zu sagen und so den Kontakt zwischen Sportfreunden und den Schrittmachern herzustellen. Machen wir die Bekanntschaft mit Möllers Schrittmacher!

Carman war, bevor er sich dem Schrittmacherberuf zuwandte, der unbedingt beste Dauerfahrer, der jemals von der neuen Welt zur Alten, von Amerika nach Europa, kam. Als Dauerfahrer stellte

Sawall
Möller
Thollembeek
Hille
Neustedt

100 km

in 2 Läufen zu 40 u. 60 km

In der „Weltmeisterschaftsrevanche"
am Sonntag, dem 13. September nachm. 1/2 3 Uhr auf der Radrennbahn Halle.

er die Klasse eines Sawall und Möller dar. Erst im Herbst vorigen Jahres passierte es, daß, als auf einer französischen Bahn ein Fahrer am Start fehlte, der gerade anwesende Carman einsprang und das 100-Kilometer-Rennen haushoch gewann. Der Grund hierfür ist der, daß Carman, obwohl er jetzt Schrittmacher ist, sein Rennrad noch nie in die Ecke gestellt hat, sondern auch heute noch regelmäßig trainiert.

Requis war früher ein sehr guter Straßenfahrer und belegte u. a. bei der kleinen Rundfahrt durch Frankreich, einem Straßenrennen über 1500 Kilometer in täglichen Etappen von 250 Kilometern, bei 300 Teilnehmern, den vierten Platz. Auch jetzt trainiert er noch gern mit seinem Schützling Neustedt auf der Straße.

Deutschlands Mannschaft abermals geändert.

Bergmaier, Lachner und Munkert wurden ersetzt.

Die für den am Sonntag in Wien stattfindenden Fußball-Länderkampf gegen Oesterreich aufgestellte deutsche Mannschaft erhält fast täglich ein verändertes Aussehen. Der D.F.B. hat den rechten Flügel nun mit den beiden Nürnbergern Weiß und Hornauer besetzt. Da der Linksaußen Kund ebenfalls dem „Club" angehört, erreichte man mit dieser Umgruppierung einen gut geschlossenen Angriff. Eine weitere Aenderung erforderte die Absage des verletzten Munkert, für den nun Krause (Wacker 04-Berlin) als linker Verteidiger spielt.

98 — Sportfreunde.

Zu dem Sonntagnachm. 16 Uhr, auf dem 98er-Sportplatz stattfindenden Freundschaftsspiel werden die Sportfreunde in stärkster Aufstellung antreten. Es ist wirklich interessant den Werdegang dieser Mannschaft zu verfolgen, wurde doch hier in aller Stille ein Mannschaftsgefüge geschaffen, welches in allen Teilen den gestellten Anforderungen entspricht. Hinzu kommen noch unermüdlicher Kampfgeist und größter Energie-Aufwand. Die letzten Resultate haben bewiesen, daß erst der Schlußpfiff den Kampfeseifer Einhalt gebietet.

Demgegenüber kommt der SV. 98 mit einer anderen Mannschaftsaufstellung heraus. Da sich die jungen Spieler den großen Anforderungen an Nerven- und Kampfkraft der Meisterschaftsspiele zum Teil nicht gewachsen gezeigt haben, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, auf die alten Spieler zurückzugreifen. So werden wir hier die alten Kämpen Vogler und Grauert wiedersehen und einen neuen Torwächter. Somit sind alle Vorbedingungen für einen großen Kampf gegeben. Vorher spielen die Handballmannschaft von 98 — PSV.-Merseburg.

Danz vor Dr. Peltzer.

Dem von „Hessen-Preußen" Kassel veranstalteten nationalen Abendsportfest wohnten bei schönem Wetter 4000 Zuschauer bei. In fast allen Konkurrenzen wurden ausgezeichnete Leistungen erzielt. Der Bochumer Borchmeyer unternahm einen Rekordversuch über 800 Meter, der aber um eine Zehntel Sekunde mißlang. Mit einer Ueberraschung endete der 800-Meter-Lauf. Favorit war, trotz seiner Pariser Niederlage, Dr. Peltzer, der aber — und zwar in erheblichem Abstande — hinter dem Charlottenburger Danz nur Zweiter werden konnte. Danz lief die bisher von ihm noch nicht erreichte glänzende Zeit von 1:53,5.

Möller siegt in Frankfurt.

Im Mittelpunkt der den Berufsfahrern und Amateuren reservierten Abendrennen im Stadion zu Frankfurt a. M. stand einmal mehr eine Weltmeisterschafts-Revanche in Gestalt eines 100-Kilometer-Rennens. Der beste Mann war hier unstreitig der Wiesbadener Schön, der aber durch Defekte um die Früchte seiner Arbeit kam. Auch Weltmeister Sawall und Krewer kamen nicht glatt über die Strecke. So fiel der Sieg an Erich Möller in 1:25:80 vor Krewer (440 Meter), Linart (850 Meter), Sawall (1040 Meter) und Schön (1200 Meter zurück).

DRL.-Bergmeisterschaft von Halle

Am kommenden Sonntag, dem 13. September, richtet der R.C. Möller, Halle, morgens 10 Uhr, auf der ca. 5-Kilometer-Strecke Plötz (Kilometer-Stein 13,9) — Kalenmark — Krosigk — bis zur Höhe von Frösnitz (Kilometer-Stein 9,9) erstmalig für Halle die obige Meisterschaft aus.

Die Veranstaltung, die ohne Zweifel bei der hallischen Radsportgemeinde Anklang finden dürfte, hat durch

die Anwesenheit des Exweltmeisters Möller, Hannover, der inzwischen Ehrenmitglied des R.C. Möller, Halle, wurde, und als Zielrichter fungieren wird,

an Interesse gewonnen.

Zurzeit liegen 25 Meldungen vor. Die Frage nach dem Sieger ist äußerst schwer, doch dürfte die Entscheidung bei Schüler, Krpatt (beide Diamant), Thiele (Dürkopp), Schrön (Möller) und dem zur Union übergetretenen bekannten B.V.D.R.-Bahnfahrer Kummert liegen. Auch die Jugend ist mit von der Partie. Pfeiler, Schimpf, Völker, Hoheisel, Fritsche, Kirmße, Gebr. Lehrmann u. a. sind als geschulte und starke Fahrer bekannt.

Die Fahrer werden im Einzelstart mit 2 Minuten Abstand abgelassen. Bergmeisterschaften sind ein sehr schwerer Wettbewerb, nicht nur rohe Kraft, sondern Taktik ist ausschlaggebend und eine Ueberraschung leicht möglich.

Spitzenkönner im Kampf!

Die Elite der Handballer. — Auswahlspiel für die Länderelf. — Wer wird spielen? —

Nur zwei Wochen nach dem großen Fußball-Länderkampf Oesterreich — Deutschland in Wien werden sich ebenfalls in der schönen Donaustadt die Auswahlmannschaften beider Länder im Handball gegenüberstehen. Es ist dies nicht die erste Begegnung, sondern es haben deren schon mehrere stattgefunden, wobei wir Hallenser Gelegenheit hatten, zwei solche Spiele in unserer Stadt zu sehen. Man wird sich noch gern dieser rassigen Kämpfe erinnern, die stets hochwertigen Sport brachten, da auch die Oesterreicher einen recht vollkommenen Handball zu spielen vermögen.

Von jeher war es der Grundsatz unserer maßgebenden DSB.-Behörde unter Leitung des Herrn Burmeister, Hamburg,

vom Besten das Beste gegen Wien

antreten zu lassen. So auch diesmal. Gestützt auf die Erfahrungen des Lehrganges in Hannover und auf die Spiele der Mannschaften der einzelnen Landesverbände hat er diesmal nach Halle eine Reihe von Spitzenkönnern beordert, die nun hier unter strenger Beobachtung ihre derzeitige Form unter Beweis stellen können. Erfreulicherweise sind darunter auch Spieler unserer Stadt vertreten und zwar hat man Willigmann und Knobbe in die beiden Mannschaften eingereiht, während andererseits Burisch, Gebhardt und Taaß als Ersatz bestellt sind. Wenn wir auch nicht die Hoffnung hegen, mehrere Spieler für die Ländermannschaft stellen zu können, so glauben wir aber doch, daß Halle zumindest von einem Spieler in der Ländermannschaft vertreten sein wird.

Von den ausgewählten Spielern wird ein Probespiel in der Weise verlangt werden, daß zunächst um 11 Uhr auf dem 98er-Platz sich folgende Mannschaften gegenüberstehen werden: A.: Chuchra (Berlin); Mordhorst (Magd.), Gerloff (Berlin); Schmidt (Berlin), Gebhardt (Fürth), Teege (Berlin); Zabel (Berlin), Possenkarl (Aachen), Kaundynia (Berlin), Böhme II (Dresden), Feigk (Darmstadt). B. Fischer (Dresden); Krohn (Berlin), Knobbe (Halle); Willigmann (Halle), Fröbße, Schneider (Weißenfels); Balke (Magdeb.), Otto, Ostwald (Leipzig), Bonnet (Berlin), Böttcher (Leipzig). Die B-Mannschaft setzt sich zumeist aus mitteldeutschen Spielern zusammen, verstärkt durch Krohn und Bonnet, sowie Böhme II und Mordhorst in die A-Mannschaft eingereiht sind. Diese Gruppierung wird zunächst etwa 25 Minuten spielen, um dann evtl. etwas umgestellt zu werden. In der etwaigen Umgruppierung wird nach weiteren 25 Minuten gespielt werden, wo bei vielleicht auch die vorgesehenen Ersatzleute mit einspringen müssen. Endlich wird dann zum Schluß noch einmal für die gleiche Zeitdauer die evtl. vorgesehene Länderelf aufgestellt werden und gegen eine weitere zusammengestellte Elf einen Probegalopp liefern müssen. Es wird also gegenüber der sonstigen Spielzeit von einer Stunde länger gespielt werden, so daß man sich schon einen Ueberblick über das Können der einzelnen Kandidaten bilden kann.

Wer wird nun endgültig für Wien aufgestellt? Diese Frage ist schwer zu lösen, einmal schon deswegen, weil wir wissen, daß jeder einzelne der genannten Spieler über großes Können verfügt. Wir wissen aber nicht, ob die Spieler zurzeit in bester Form sind, ob sie sich dazu eignen, in einer kombinierten Elf ihr Können unter Beweis zu stellen. Von Spielern wie Kaundynia, Zabel, Böhme II, Chuchra, Gerloff, Knobbe, Mordhorst, Willigmann usw. ist man dies gewöhnt. Aber es sind darunter auch viele junge Gesichter, die erstmals Gelegenheit haben, der Können in so ruhmreicher Gesellschaft zu zeigen.

Wir Hallenser sind wieder einmal die Glücklichen, die die Gelegenheit haben, unsere Ländermannschaft im Spiel zu sehen. Schon immer hat die DSB. bewiesen, daß sie nicht vergessen hat, wieviel gerade unsere Stadt in den Anfangsjahren des Handballs für diesen Sportzweig getan hat. Wohl ist der Handballsport nicht mehr so beachtet worden, wie er es verdient hätte und trotzdem hat man Halle wieder dazu ausersehen,

die Geburtsstadt der Auswahlelf der DSB. zu werden. Da auch den wirtschaftlichen Verhältnissen in bezug auf Eintrittspreise weitgehendst Rechnung getragen wurde und da das Spiel noch von leichtathletischen Vorführungen umrahmt wird, dürfte der kommende Sonntag wieder ein großes Ereignis für die Anhänger des Rasensportes werden. Daß jeder auf seine Kosten kommen wird, dafür werden die „Kanonen" sorgen und die gute Sichtmöglichkeit dürfte die Anlage der 98er hinreichend bekannt sein. Darum auf zum 98er-Platz, wir wollen beweisen, daß in Halle der Handball noch lange nicht vergessen ist.

*

Noch einmal Leichtathletik.

Gute Beteiligung zum Herbstsportfest.

Den Rahmen des Handballgroßereignisses am Sonntag auf dem 98er-Platze bildet ein reichhaltiges Leichtathletikprogramm. Die Saison der Sprinter und Werfer neigt sich dem Ende zu und der GAM. hat die Gelegenheit wahrgenommen, noch einmal einen Einblick in diese Sportart zu geben.

Leichtathletisches Herbstsportfest

betitelt sich diese Veranstaltung. Betrachtet man die ausgeschriebenen Konkurrenzen und die dazu abgegebenen Meldungen, kann wird es in den Vormittagsstunden auf der Aschenbahn des SV. 98 an der Huttenstraße ein Fest im wahrsten Sinne des Wortes geben. Um auch den kleineren Vereinen eine Teilnahme zu ermöglichen, hat man eine A- und B-Klasse vorgesehen, so daß zum Beispiel die Rudergesellschaft Nelson nicht mit den Großvereinen Halle 96, SV. 98, Pol. SV. usw. zu konkurrieren hat, sondern auf gleichwertige Gegner, wie Reichsbahn, Pol. SV. Merseburg u. a. trifft. Das Programm sieht eine Anzahl Staffeln vor, deren Verlauf das Publikum stets in Spannung halten wird. Es werden gelaufen:

10 mal 100 Meter, Männer: In der Klasse A gibt es einen Zweikampf zwischen 96 und PSV. Nelson wird sich in der B-Klasse vor Reichsbahn und Pol. Merseburg behaupten.

4 mal 400 Meter, Männer versprich ein ständig wechselndes Bild zu geben. Für ein schnelles Tempo werden die vorgenannten Vereine sorgen, zu denen sich zwei Mannschaften der 98er gesellen. Besonderes Interesse wird der

Frauenklubkampf Halle 96 — SV. 99 Merseburg

auslösen. Beide rivalisierten in den Saalegaumeisterschaften in fast allen Konkurrenzen und der Sonntag steht im Zeichen der „Revanche": Frl. Fraudoes (Halle 96) wird im 80 Meter-Hürdenlauf beweisen, daß sie zur Extraklasse gerechnet werden muß. Desgleichen Frl. Zuchold (99 Mers.) im Weitsprung. Die 200 Meter sind Frl. Margardt (Halle 96) nicht zu nehmen. Auch in den übrigen von ihr bestrittenen Wettbewerben muß mit einem Siege gerechnet werden. In der 10 mal 100 Meter-Frauenstaffel starten Halle 96, SV. 99 Merseburg und SV. 98 Halle, die auch wahrscheinlich in dieser Reihenfolge am Zielband sein werden.

Im Rahmen dieser Kämpfe kommen aber noch

zwei Gaumeisterschaften

zum Austrag. Im Schleuderball und Steinstoßen geht der „Deutsche Meister und Rekordinhaber" Wegner (Halle 96) nach seiner Rippenverletzung erstmalig wieder an den Start. Um die ihm zu folgenden Titel bewerben sich außerdem: Bürger (Nelson), Hartmann, Schmidt, Biebach, Marold (PSV.), Bocke (Könnern), Grünwald, Gabriel (Halle 96), Schiergel (99 Mers.), Hiller, Kov, Gronau (Post). Das Schlagballweitwerfen wird der Handballer Fehlau (96) gewinnen.

Im Standweitsprung hat Biebach (PSV.) die besten Aussichten. Sein Vereinskamerad Schmidt wird im Standhochsprung Köpyen (99) und Dehne (Reichsbahn) hinter sich lassen. Ein starkes Feld weist der 7500 Meter-Lauf auf. In der Spitzengruppe erwarten wir Witterstädter (Nelson), Henning, Schramm (98), Gr. Schröder (96), Schmidt (V. f. L. Merf.) und Prager (99 Merf.) können aber sämtliche Erwartungen und Voraussagungen zunichte machen. **Die Kämpfe beginnen pünktlich um** 9.30 Uhr.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaften im Fechten in Halle

Turner und Bundesfechter gehen zusammen.

Der Deutsche Fechterbund, Frankfurt, hat beschlossen, die diesjährigen Meisterschaften im Mannschaftsfechten trotz der misslichen Wirtschaftslage vom 2. bis 4. Oktober doch in Halle zur Austragung zu bringen. Als besonders erfreulich darf die bestimmte Teilnahme des Fechterverbandes der Deutschen Turnerschaft angesehen werden. Die DT. hat eine Teilnahme von vier Mannschaften zugesagt. Sollten von Seiten der Bundesfechter weniger als vier Meldungen eingehen, wird man von der Austragung Abstand nehmen müssen. **Das ist jedoch nicht zu befürchten,** da vom Deutschen Fechterbund bereits 7 Mannschaften eine feste Zusage gegeben haben. Es sind dies zwei Mannschaften der Polizeischule Spandau und je eine Mannschaft der Reichswehr Wünsdorf, von Wacker-Leipzig, des Hamburger Fecht-Clubs und des Deutsche Fecht-Clubs Halle. Die Teilnahme Dresdens ist noch nicht endgültig gesichert.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft

Für die erste Runde um die deutsche Wasserballmeisterschaft sind folgende Paarungen vorgenommen worden: Runde der Kreismeister: München 99 gegen Wasserfreunde 96, Runde der Kreismeisten und -dritten: Hannover SV. gegen Wasserfreunde Hannover, Bayern 07 Nürnberg gegen Halle 02. Der Titelverteidiger Hellas-Magdeburg ist spielfrei. Die erste Runde der Meisterschaftskämpfe soll bis zum 11. Oktober beendet sein, über die Termine, sowie über die Wahl der Plätze haben sich die beteiligten Vereine zu einigen. Die Spiele selbst finden bekanntlich mit Vor- und Rückspiel statt.

Heute Boxen im Wintergarten.

Es sei nochmals kurz darauf hingewiesen, daß heute abend um 8 Uhr im „Wintergarten", Magdeburger Straße, die vom FSC. Wacker veranstalteten Amateur-Boxkämpfe stattfinden. Das Programm weist interessante Paarungen auf, so daß sich der Besuch der Veranstaltung lohnen wird.

Jockey H. Zehmisch am Stall P. Mühlens.

Einer unserer besten Nachwuchsretter, der tüchtige Hans Zehmisch, ist für das nächste Jahr an den Stall des rheinischen Großindustriellen P. Mühlens verpflichtet worden. In dieser Stellung wird Zehmisch Gelegenheit haben, seine Fähigkeiten voll und ganz unter Beweis zu stellen. Bisher war er als Leichtgewichtsreiter für den Stall Oppenheim tätig, in dem er auch seine Ausbildung erfahren hat.

Rennen zu Hoppegarten.

Kentukd-Rennen, 2100 Mk., 1800 Meter: 1. Gräfin Helldorfs Narciß, 2. Margot, 3. Majordomus. Tot.: 30, Pl. 15, 17, 15. Farnestina-Rennen, 2800 Mk., 1000 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Rosifera, 2. Aroma, 3. Perlmuschel. Tot.: 33, Pl. 14, 23, 17. Amorina-Rennen, 2800 Mk., 2400 Meter: 1. A. u. C. v. Weinbergs Groß, 2. Willkomm, 3. Ghazi. Tot.: 65, Pl. 21, 21, 31. Waldfried-Rennen, 3900 Mk., 1200 Meter: 1. Frhr. S. A. v. Oppenheims Schwabroneur, 2. Wilderich, 3. Wunderkind. Tot.: 39, Pl. 13, 11, 13. Augias-Rennen, 5200 Mk., 1200 Meter: 1. Gestüt Mydlings-Bovens Mofeus, 2. Napoleon, 3. Rochus. Tot.: 37, Pl. 19, 21. Orkade-Rennen, 2100 Mk., 1400 Meter: 1. Ostermädel, 2. Urfehde, 3. Farfalla. Tot.: 61, Pl. 18, 14, 56. Laland-Rennen, 2900 Mk., 1600 Meter: 1. Dr. A. Bachurs Wunderblume, 2. Steinfeld, 3. Irrigoyen, 4. Isola. Tot.: 58, Pl. 14, 13, 16, 22.

Rennen zu Le Tremblay.

1. Rennen: 1. Mont Boron, 2. La Mode, 3. Cannibale. Tot.: 19, Pl. 12, 19, 17. 2. Rennen: 1. Verdurou, 2. Ghilberti, 3. Gratte Ciel. Tot.: 262, Pl. 69, 33, 34. 3. Rennen: 1. Good Beß, 2. Danais, 3. Rabacheuse. Tot.: 57, Pl. 21, 37, 16. 4. Rennen: 1. Sionani, 2. Montevideo, 3. Wartum. Tot.: 213, Pl. 43, 52, 17. 5. Rennen: 1. Lord Darnley, 2. Portland, 3. Reverende II. Tot.: 87, Pl. 32, 64, 49. 6. Rennen: 1. Metternich, 2. Campinas, 3. Cambrier. Tot.: 78, Pl. 24, 15, 36.

Voraussagen für Leipzig, 12. September.

1. Gardejäger — Septus, 2. Haarsloce — Melodei, 3. Asta — Bravo, 4. Tenor — Arabeske, 5. Garibaldi — Ebbo, 6. Sonnenglaube — Herodias, 7. Atenhof — Teddy.

Vereinsnachrichten.

Sportverein 98. Der leichtathletischen Rahmen-Wettkämpfe halber, Treffpunkt sämtlicher Ordner und Kassierer zum Handball-Länderspiel 9 Uhr vormittags im Clubhaus.

Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein. Unsere fällige Monatsversammlung findet morgen, Sonnabend, 20 Uhr, Restaurant Schultheiß, Merseburger Straße, statt. Anschließend gemütliches Beisammensein.

GTV. Handballabtlg. Spiele am Sonntag, dem 13. Sept.: Mtkl. — MTV. Mers., Treffpt. 1 Uhr, Hauptbahnhof, Rek. — MTV. Mers., Treffpt. 12 Uhr, Riebeckplatz (Fernbahn), 2. M. — Cröllwitz 2., 3 Uhr, Jgd. — Cröllwitz Jgd. 2. Kn. gegen Cröllwitz 1. Kn., 11 Uhr, 2. Kn. — Cröllwitz 2. Kn., 10 Uhr. Die vier Spiele gegen Cröllwitz finden in Cröllwitz statt.

Mitteldeutsche Illustrierte

Nr. 37

bringt morgen folgende Bilder:

Umschau
Sport
Hunde
Hühner
Alte Kunstwerke
Reit- und Fahrturnier in Kreuz
Verschiedenes

Einzelverkauf bei allen Zeitungshändlern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Ein Schwälbchen am Fliegenfänger

Lochau. In einer hiesigen Wirtschaft waren die Fenster zum Lüften geöffnet, als plötzlich eine junge Schwalbe hinter einem Insekt ins Zimmer flog. Dabei kam es dem Fliegenfänger zu nahe und klebte fest. Menschenhand mußte sie erst vorsichtig ablösen. Ein Bad in Benzin half, und das erschrockene Tierchen konnte seinen Flug fortsetzen.

Schreckenssprung aus dem Postauto.

Delitzsch. Unweit Bennsdorf riß am Mittwochabend ein junges Mädchen aus Panpitzsch plötzlich die Wagentür eines Postomnibus auf und sprang aus dem fahrenden Wagen auf die Straße. Sie blieb blutüberströmt liegen und mußte dem Krankenhause Delitzsch zugeführt werden. Die Verunglückte hatte sich über das Platzen eines Reifens der Kraftpost so erschreckt, daß sie mit dem Rufe „Feuer", ehe es die Mitreisenden verhindern konnten, aus dem Wagen stürzte.

Billige Briketts für Erwerbslose.

Friedersdorf. Seit einigen Tagen erhalten die Erwerbslosen und Rentner der Gemeinde von der Grube Auguste gebündelte Briketts frei Haus für 0,65 RM. je Zentner.

Bau einer Kinder-Liegehalle.

Giersleben. Der hiesige Kindergarten erhält durch den Bau einer Liegehalle auf dem Spielplatz des Grundstückes Nr. 41 eine praktische Erneuerung. Staat und Kreis haben schon vor längerer Zeit den größten Teil der Kosten für den Bau zur Verfügung gestellt.

Durch Starkstrom getötet.

Theißen. Ein im hiesigen Umspannwerke beschäftigter Monteur namens Kunze verunglückte dadurch tödlich, daß er die Hochspannung berührte. Er stand in den 40er Jahren und stammt aus Oesterreich. Infolge des durch den Unfall hervorgerufenen Kurzschlusses waren die automatischen Schalter des gesamten Netzes der Ueberlandzentrale herausgefallen und die Stromzufuhr vorübergehend unterbrochen.

Spatzenfrechheit.

Naumburg. Ein Landwirt in einem Nachbardorf hatte in diesem Frühjahr eine besonders große Vogelscheuche auf seinem Acker aufgestellt, die, so furchterregend sie im Anfang auch gewirkt haben mochte, bald in einem grotesken Maße ihre Wirkung verlor. Denn jetzt mußte der Landwirt die Beobachtung machen, daß aus der Rocktasche der Strohpuppe ein warmes Nest geworden war, das einer respektlosen Spatzenfamilie als willkommene Niststätte diente.

Selbstmord einer Kindergärtnerin.

Friedrichroda. Im Forst fanden Pilzsucher im Dickicht eine bereits in Verwesung übergegangene weibliche Leiche. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß es sich um die seit Mai dieses Jahres verschwundene 25jährige Kindergärtnerin Else Knull aus Berlin handelt, die sich in Friedrichroda zur Kur aufhielt. Bei der Leiche fand man die Kurkarte, durch die die Person identifiziert werden konnte, sowie eine Lysolflasche, die auf Selbstmord schließen läßt. Das Mädchen hatte Briefe hinterlassen, die auf einen freiwilligen Tod hindeuteten.

Der Weißenfelser Schlachthofskandal vor der Naumburger Strafkammer.

Handel mit verworfenen Lebern. — Ein Jahr Zuchthaus.

Naumburg. Das Schöffengericht in Weißenfels hatte den Fleischermeister Otto Bocher in Weißenfels wegen gewerbsmäßiger Hehlerei und Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Es war ihm vorgeworfen worden, 1930 Lebern, die für den Genuß als schädlich verworfen waren, angekauft und in den Verkehr gebracht zu haben.

Die Anklage ist durch Lohnstreitigkeiten beim Arbeitsgericht in Fluß gekommen. Der Markthelfer Ernst R. stand seit Jahren beim Angeklagten in Arbeit und beide standen auf Du und Du. R. wurde entlassen und klagte auf rückständigen Lohn in Höhe von 2700 M. für Ueberstunden und nicht nach dem Tarif gezahlter Vergütung. Es kam zu einer Einigung dahin, daß B. 200 M. bezahlte. Danach ging beim Schlachthofdirektor ein anonymer Brief ein, in dem B. beschuldigt wurde, von dem seit 20 Jahren im Schlachthof beschäftigten Arbeiter D. Schweinsleibern, die im Schlachthof verworfen worden waren, zugeschmuggelt erhalten zu haben. Vor allem war ein Fall angeführt, wo H. in einem schmutzigen Eimer Hundefutter zu B.s Wagen gebracht hatte. In diesem Eimer lagen obenauf Kalbaunen, darunter zwei Lebern, die keinen Untersuchungsstempel trugen. Am 18. Juni hatte der Angeklagte zwei Schweine geschlachtet, deren Lebern verworfen wurden. Am andern Tage fand der Lehrling B. die Lebern im Privatschlachthaus des Meisters, vor denen R. behauptete, es seien die beschlagnahmten. Dann fand der Lehrling unter dem Ladentisch in einer Pfanne eine solche Leber mit Zeitungen überdeckt.

R., in der Sache vernommen, hat sich als Schreiber des Briefes bekannt und die darin mitgeteilten Beobachtungen aufrechterhalten. Am Donnerstag wurde mit einem

Aufgebot von 27 Zeugen

und Sachverständigen die Berufungsverhandlung geführt. Als Verteidiger traten Rechtsanwalt Dr. Grünberg, Syndikus der Berliner Fleischer-Innung, und Rechtsanwalt Dr. Wetzel aus Weißenfels auf, die als Sachverständigen den Vorsitzenden der Berliner Fleischerinnung mitgebracht und den Obermeister der Weißenfelser Fleischerinnung, Hecht, laden lassen. Ueber den Verlauf der Verhandlung berichtet die „Naumb. Ztg." folgendes:

Tierarzt Dr. Rüdiger vom Weißenfelser Schlachthof gab einen Ueberblick über die dortigen Verhältnisse. H. war nur in der Rinderschlachthalle tätig. In dieser werden auch die größten Schweine geschlachtet. Er hat wiederholt H. beobachtet, wenn er Lebern in den Keller trug, hat aber niemals eine Verfehlung bemerkt. H. galt als zuverlässig und traut ihm auch jetzt die Verfehlungen noch nicht zu.

Der Angeklagte betreibt seit 11 Jahren sein Geschäft. Der Lehrling B. steht seit 2½ Jahren und noch jetzt bei ihm in der Lehre. Er bestreitet jede Verfehlung seinerseits. Das ganze sei ein Racheakt des Zeugen R., unter dessen Einfluß der Lehrling gestanden habe.

Der Hauptbelastungszeuge Arbeiter Ernst R. hatte sich mit seinem Arbeitgeber Otto B. ganz gut gestanden. Nur im letzten Vierteljahr war das gute Verhältnis gelockert. Den Anlaß zum vollständigen Bruch gab folgendes Vorkommnis: Es war im Schlachthof ein falsches Schwein geschlachtet. Der Meister, darüber außer sich, machte ihm Vorwürfe, er hätte das Schwein verschoben. Darauf antwortete R.: Horch mal, Meester, was haste mit H. gemacht? Der Zeuge schildert dann seine Beobachtungen. Nachdem er dreimal beobachtet habe, daß H. mit vollem Rucksack gekommen und leer wieder fortgegangen sei, habe er sich auf die Lauer gelegt. In scharfen Angriffen suchten die Verteidiger R. als unglaubwürdig und unehrlich hinzustellen. Verschiedene Zeugen aber haben H. mit vollem Rucksack zum Angeklagten gehen sehen, die wenigsten vermochten indes zu sagen, ob er leer fortgegangen ist.

Bemerkenswert war, was Schlachthausdirektor Dr. Voigt als Zeuge aussagte. Er hatte schon von der Leberschleuderei gehört. Er fragte B., der angab, er hätte Hundefutter von H. erhalten: Als er H. zu sich verlangte, kam die Nachricht, daß er sich erschossen habe.

Die Verteidiger beantragten Freispruch. Der Staatsanwalt Verwerfung der Berufung.

Nach 1¼stündiger Beratung wurde das Urteil verkündet: die Berufung wird auf Kosten des Angeklagten verworfen, doch wird die Strafe auf 1 Jahr Zuchthaus ermäßigt.

Autofalle.

Herzberg (Elster). Ein übler Streich wurde auf der Elsterbrücke noch rechtzeitig entdeckt. In der Nacht hatten noch unbekannte Täter den großen Mast einer elektrischen Lichtleitung quer über die Brücke gelegt und unweigerlich hätte jeder Motorrad- oder Autofahrer schwer stürzen müssen. Glücklicherweise wurde das Hindernis aber noch rechtzeitig entdeckt.

Gebt den Rhönschnitzern Aufträge!

Eisenach. Das Rhönschnitzerhandwerk hat gleich vielen anderen Wirtschaftszweigen unter den heutigen schweren Verhältnissen außerordentlich zu leiden. Durch den Mangel an Aufträgen liegt die Rhönschnitzkunst darnieder, und die Zahl der Arbeitslosen auf der Rhön nimmt zusehends zu. Der Thüringer Landesoberpfarrer D. Reichhardt hat in Erkenntnis der großen Notlage der Rhönbewohner sich mit dem Vorstand der „Staatlichen Beratungsstelle der Holzschnitzkunst in der Rhön" in Verbindung gesetzt, um dafür zu sorgen, daß der Holzschnitzindustrie wieder neue Aufträge zugehen. Dies soll in Form von Bestellungen von Figuren und Postamenten für die Kirchen und Pfarreien geschehen. Der Landesoberpfarrer hat weiterhin den Pfarrern nahegelegt, Holzschnitzereien für Kirchen, Kapellen und Sakristeien den Rhönschnitzern in Auftrag zu geben.

Es bleibt bei Gefängnisstrafe für Willuweit.

Gotha. Am 28. März hat die Strafkammer beim Landgericht Gotha den Reichsbahnoberinspektor a. D. Max Willuweit wegen fortgesetzter Untreue, Wechselfälschung und Betrugs zu einem Jahr sieben Monaten Gefängnis und zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war Vorstandsmitglied und Geschäftsführer der Gothaer Baugenossenschaft der Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnverwaltung. In der Abrechnung dieser Genossenschaft ergab sich ein Fehlbetrag von 260 000 Mark. Von diesem Gelde hat der Angeklagte einen ganz erheblichen Betrag für eigene Zwecke verbraucht. Er hat beispielsweise Gelder verwendet, um ein Hausgrundstück für seine Frau zu bauen; er, der verdienstlos war, hat sich einen Horchwagen für 9000 Mark angeschafft usw. Seine Revision wurde vom Feriensenat des Reichsgerichts verworfen.

Durchstechereien eines Gasmesserfabrikanten.

Zwickau. Vor einigen Tagen wurden hier der Inhaber der Gasmesserfabrik Dietrich & Co., der Fabrikant Richard Marthaus, und sein Schwiegersohn unter dem Verdacht verhaftet, bei der Belieferung von Gasanstalten innerhalb und außerhalb Zwickaus Schiebungen begangen zu haben. Die Verhaftung erregte großes Aufsehen, da der verhaftete Fabrikant sich des größten Ansehens in Zwickau erfreute und seit Jahrzehnten dem Stadtverordnetenkollegium angehört. In die Angelegenheit sollen auch einige Angestellte von sächsischen Gaswerken verwickelt sein, die angeblich mit dem Verhafteten zusammen die Gaswerke bei den Lieferungen geschädigt haben. Es kommt daher auch noch Bestechung von Angestellten durch die Verhafteten in Frage. Die Angelegenheit zieht wahrscheinlich weitere Kreise, da eine ganze Anzahl auswärtiger Gasanstalten zu den Geschädigten gehören dürften.

Gräfenhainichen. (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte sind Diebe im „Goldenen Adler" nach Eindrücken einer Fensterscheibe des Vereinszimmers in die unteren Gasträume eingedrungen und haben aus diesen, nach eingehender Untersuchung, unter anderem Zigaretten, 40—50 Grammophonplatten und den im Saal aufgestellten Verstärker zur Grammophonübertragung gestohlen. Irgendwelche Wahrnehmungen werden an die zuständigen Stellen erbeten.

Jede Bohne Qualität – jeder Tropfen ein Genuß . . .
aber der echte KAFFEE HAG muß es sein!

Zwei Söhne und ein Hof

Roman von Fritz Hermann Gläser

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Habt ihr vielleicht danach gefragt? Habt ihr nicht auch bei mir gebeten? Ihr habt mir Pferd und Vieh und Wagen abgenommen. Nun hab' ich mir ein Stück davon zurückgeholt!"

„Ein Sandhofbauer, und ein Lump! Dein Vater hätte das erleben müssen!"

„Sag's nicht noch einmal, rat' ich dir! Fragt ihr danach, daß mir das Wasser bis zur Kehle steht? Ich hab' nicht ein Stück Vieh im Stall! Das Rind ist öffentlich versteigert worden, und ehrlich hab' ich es erstanden. Und nun macht Platz. Ich hab' mit keinem was zu schaffen!"

„Wir haben aber noch mit dir zu reden! Das soll dir nicht vergessen werden!"

Der Sandhofbauer bezahlte das gekaufte Rind. Man wußte nicht, wo er das Geld dazu hergenommen hatte; er faßte das Tier dann fest am Strick an.

Man schrie noch immer auf ihn ein, rief ihm Schmäh- und Schimpfworte zu, spie vor ihm aus und war erbost. Mit Stöcken schlug man nach dem Tier.

„Da, Sandhofbauer, ein jeder Schlag sei dir bestimmt und zugedacht! So müßte man dich verprügeln!"

Beängstigend wurde das Gedränge, als sich der Forstner jetzt von dannen machte. Mit Schimpf und Schande zog er von dem Hofe.

Schlimmer, als wenn er das Rind gestohlen hätte, verfolgt und verwünscht, jagte er durch das ganze Dorf. Hinter ihm die schreiende Meute der Verfolger, die ihn beschimpften und verfluchten. Steine flogen ihm um den Kopf, Hunde wurden auf ihn und auf das Tier losgelassen.

Ohnmächtiger Haß lag auf des Forstners bleichen Zügen. Schweiß klebte ihm an allen Gliedern. Zwecklos war es, sich zu wehren und zu verteidigen. Seine Stimme, rauh und heiser, wurde übertönt und totgeschrien.

Schweißgebadet erreichte er den Sandbauernhof. Das Tor stand auf. Er warf es krachend hinter sich ins Schloß, zerrte das Tier zum Stall und brach erschöpft zusammen. Ein Höllenlauf war dieser Gang; er wollte ihn nicht zum zweiten Male machen.

Draußen aber erklangen Flüche und Verwünschungen der Verfolger gegen ihn, und Steine prasselten noch lange gegen das Tor und die Mauern des Sandbauernhofes.

Des Nachts wurde er aus dem Schlafe aufgescheucht. Feuerschein brach durch die Fenster. Prasseln und wildes Schreien erklang.

Ahnungsvoll lief der Forstner vor das Haus. Scheune und Stallung standen in hellen Flammen, und eine Rauchsäule stieg zum Himmel empor.

Er riß die Tür zum Stall auf und wollte das Unglückrind wenigstens retten. — Zu spät! Es war in Rauch und Flammen umgekommen.

Ohnmächtig stand er vor der Feuersbrunst. Gebäude und Inventar waren nicht zu retten. Der Wind drängte das Feuer zum Glück von dem Wohnhaus ab, es wäre ihm sonst auch zum Opfer gefallen.

Ein Feuerhorn gellte durch das Dorf; man hatte es mit dem Helfen diesmal nicht eilig.

Da steckte auch der Forstner die Hände in die Taschen, in Haß und Trotz, und starrte nur immer in die Glut, die ihm das Letzte in Trümmer legte.

Die Feuerwehr kam angefahren. Nachbarn und Gaffer hinterdrein.

Der Forstner stand da und rührte sich nicht. Nicht das Hostor machte er auf. Am liebsten wollte er den Hund auf diese Menschen hetzen.

Er hatte an diesem Tage Verrat an der Bauernschaft geübt, und Rache hatte man jetzt an ihm genommen. Noch niemals war ein Forstner so beschimpft, noch niemals ein Verrat so schwer und schnell gerächt worden!

Hohnlachend stand er im Hofe, satanisch leuchteten seine Blicke. Die Menschen sollten ihn nicht klein und ängstlich sehen; die meisten wichen ihm scheu aus, als fühlten sie sich schuldbewußt, und wußten, daß der Rache und dem Haß zu breiter Raum gegeben wurde.

„Brandstifter!" schrie er ihnen zu. „Ihr habt mir Stall und Scheune angezündet! Seht zu, wie ihr die Flammen löscht!"

Ein Prasseln übertönte die Worte. Krachend stürzte das Dach zusammen. Die Flammen schlugen bis zum Himmel hinan — und schlugen doch nicht hoch genug, den Haß des Sandhofbauern zu überflügeln.

*

Als Olsen hatte viel neue Pläne, war stolz auf seinen Schwiegersohn. Solch einen hatte er sich gewünscht. Nach Geld und Gut fragte dieser nicht. Sein Kind war reich genug. Doch gut und tüchtig mußte er sein, treu und brav und auch charakterfest. Nun war er mit der Wahl des Kindes sehr zufrieden. Schon längst hatte er den deutschen Seemann in sein Herz geschlossen. Am liebsten wollte er gleich den beiden Kindern die Hochzeit berichten.

Sein Sidam sollte die Schafzucht übernehmen. Die Herden sollten verdoppelt und verdreifacht, Vorland eingedeicht und neues Weideland gewonnen werden. Da gab es alle Hände voll zu tun.

Er selbst wollte nur den Kutter führen, und wenn die Herde von der Weide waren, dann sollte der Schwiegersohn auch mit hinaus. Wenn's nach des Olsens Plänen ging, würde bald ein zweiter Dampfer angeschafft, der sollte die Viehtransporte übernehmen und das Schlachtvieh zum Markt nach Hamburg bringen.

Karl Forstner wurde angesteckt von solch einem Schaffen und von solchem Pläneschmieden. Sein Leben lang hatte er es sich so gewünscht. Eigenen Boden unter den Füßen . . . Herden, die er pflegen und hegen sollte, das Meer, mit dem er täglich ringen, mit dem er seine Kräfte messen, dem er noch täglich Boden abgewinnen konnte. Ein guter und fruchtbarer Grund, auf dem er endlich Wurzeln schlagen und ein zufriedenes Leben führen konnte, ein Leben der Harmonie und Schaffensfreude.

Und doch war etwas in seiner Brust, das da nicht schweigen und zur Ruhe kommen wollte: Stets mußte er an die Heimat denken, an seinen Vater, an den Hof, an Frau Hedwig und an seinen Bruder. Wie sich ihr Leben wohl gestalten würde? Ob sie wohl öfters an ihn denken würden und manchmal von ihm sprachen?

Oftmals wollte er an sie schreiben, sie recht innig bitten, ihm doch ein gutes Wort, ein Lebenszeichen oder einen Gruß zu senden, und konnte dann doch zu keinem Briefe kommen. Die Hand, die die Feder führen sollte, wurde schwer und steif und ungefügig. Sein Stolz bäumte sich noch immer in ihm auf. Sie hatten ihn davongeschickt, sich seiner geschämt, ihn einen Lump und Taugenichts geschimpft, der ihnen Schande, Schmach und Schmerz gebracht! So konnte er nicht zu ihnen gehen und sich aufs neue in ihr Leben drängen. Alle Briefe, die er schreiben wollte, die blieben vorläufig noch ungeschrieben.

Zu ihnen gehen? Am liebsten hätte er das getan. Am liebsten setzte er sich gleich auf die Bahn, um Tag und Nacht zu fahren und jene Menschen, denen er durch Fleisch und Blut verbunden, die Heimat, die er nie vergessen konnte, endlich wiederzusehen! Dann würde es auch wieder ruhig in ihm werden! Die letzten Wünsche fänden dann Erfüllung! Endlich würde dann alles wieder gut . . .

Greta Olsen hatte es ihm schon lange angemerkt, daß etwas Unerfülltes in ihm war. Sie ahnte den Grund und wollte ihm helfen, denn ein Mensch, der seine Heimat verleugnen oder meiden mußte, konnte niemals froh und zufrieden werden.

Als er dann eines Abends wieder nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0005

Unterschlagung bei der Landkrankenkasse.

Beesenstedt. Bei der hiesigen Landkrankenkasse hatte seinerzeit der Revisor einen Fehlbetrag von 9500 Mark festgestellt, und zwar ergab sich, daß der Kassenverwalter, Kaufmann Alfred Schar, das Geld veruntreut hatte. Schar, ein noch recht junger Herr, hatte ein Monatsgehalt von 350 Mark, dazu kamen noch Einziehungsgebühren, so daß er sich auf 400 bis 500 Mark stand. Er schaffte sich ein eigenes Privatauto an, machte Vergnügungsfahrten und nun langten seine Bezüge nicht. Ein Griff in die Kasse und noch einer und wieder einer schafften ihm Geld. Fälschungen in den Büchern verdeckten zunächst die Veruntreuungen, bis die Revision den Schwindel aufdeckte. Das Gericht in Eisleben erkannte auf ein Jahr Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, und beschloß sofortige Verhaftung. Die Hälfte der Gefängnisstrafe soll ausgesetzt werden.

Todessturz auf der Treppe.

Schiepzig. Ein tragischer Unglücksfall begegnete den hier im Orte wohnenden Arbeiter Otto Portius. Beim Emporsteigen der Treppe in seine Wohnung glitt er aus und stürzte so unglücklich, daß er den Schädel brach und auf der Stelle starb.

Tödliche Benzindämpfe.

Merseburg. Beim Abfüllen von Benzin in einen Kraftwagen verunglückte der Kraftwagenmechaniker K. Lohmann. Er wurde in der Garage tot aufgefunden.

Zuchtviehversteigerung.

Naumburg. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hat zur Förderung der Landesrindviehzucht gemeinsam mit dem Verband der Viehverkaufsvereinigungen der Altmark, dem die Genossenschaften Bismark, Osterburg, Salzwedel und Oebisfelde angehören, am 9. September hier auf dem Kasernengelände eine Versteigerung und Prämierung von ausgesuchtem weiblichen Zuchtmaterial durchgeführt. Aufgetrieben waren vier Kühe und 63 Färsen. Die Veranstaltung war nur schwach besucht und die Preise den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend mäßig. Etwa 25 Prozent des Viehmaterials blieb unverkauft.

Aehnliche Veranstaltungen wie die in Naumburg sind in der nächsten Zeit in Halberstadt am 18. September und in Halle am 23. September in Aussicht genommen.

Segelflüge auf dem „Soldatenkopf" bei Goslar.

Harlingerode. In diesen Tagen wurde die von den Mitgliedern der Segelflugabteilung Harlingerode (Harz) selbsterbaute Maschine „Schwung" gelauft. Eine große Anzahl Segelflieger mit ihren Maschinen hatten sich hierzu auf dem „Langenberg" (gen. Soldatenkopf) eingefunden. Trotz Fisselwetters war auf den steilen Wiesenhöhen Hochbetrieb. Unter den Klängen einer Musikkapelle wurde das Flugzeug — fymholzstert durch freigelassene Lauben — seinem Element übergeben; dann steuerte der Braunschweiger Pilot Meldung mit 56 Minuten Flugzeit die Maschine zu Tal. Es folgten Starts der Einer, Braunschweiger und Harzburger Gruppe, die alle Zeugnis davon ablegten, daß die Segelfliegerei auch außerhalb der Rhön erfolgreich fortschreitet. So schwachwindmäßige ganz hervorragende Leistungen. Von einer großen Limousine gezogen, die der dortige Fahrlehrer Göde hierzu bereitgestellt hat, ließen sich die Junglieger in Höhen von 200 bis 250 Meter emporziehen und segelten dann in verschiedenen Schleifen, von den Zuschauern begeistert bejubelt, am Hang entlang, um nach 3—4 Minuten an ihrem Absprungorte wieder zu landen. Es wurden festgestellt zu werden, daß die Wernigeröder infolge besonderer Starimethoden die größten bisher mit Autostart er-

Das Ehedrama von Welsleben.

Eine furchtbar gequälte junge Frau erschießt ihren Mann. — 6 Monate Gefängnis und Bewährungsfrist.

Magdeburg. Unter ungeheurer Teilnahme des Publikums wurde am Donnerstag vor dem Schwurgericht gegen die 21jährige Arbeiterfrau Else Müller aus Welsleben verhandelt, die am 12. Juli d. J. ihren Mann mit dessen Tesching erschossen hat.

Die Verhandlung ergab ein erschütterndes Bild von den Leiden, die diese junge Frau in ihrer dreijährigen Ehe auszuhalten hatte und die dann in ihrer Häufung zu der Tat führten.

Wie die Angeklagte, ein stilles und scheues Geschöpf, berichtet, hat sie als 21jährige ihren Mann vor etwa drei Jahren geheiratet, obwohl sie wußte, daß er schon zweimal mit Zuchthaus schwer vorbestraft war. Sie begründet diesen Schritt damit, daß sie den Mann, den sie sehr liebte, wieder in ein ordentliches Leben zurückzuführen hoffte. Ein Kind besaß sie auch von ihm. Die Ehe war im Anfang leidlich, da die Frau sehr nachgiebig war. Es kam vor etwa 1½ Jahren zu einer schweren Trübung der Ehe, als der Mann sich von seiner Frau abwandte und die Beziehungen zu seiner früheren Geliebten, die inzwischen geheiratet hatte und in einem Grundstück neben dem Müllerschen wohnte, wieder aufnahm. Die Angeklagte hat in immer stärkerem Maße unter den Verfolgungen ihrer Nebenbuhlerin und ihres Ehemannes zu leiden gehabt. Wenn sie ihren Ehemann bat, sie doch gegen die Beleidigungen und Angriffe der Nebenbuhlerin zu schützen, erhielt sie nur abweisende Antworten. Aber auch der Mann mißhandelte seine Frau, je weiter die Ehe auseinanderfiel, immer mehr. Glaubhaft kann die Angeklagte heute nachweisen, daß der Mann einmal mit dem Revolver nach ihr schoß, zum Glück aber, ohne sie zu treffen.

In den letzten drei Tagen, vor dem Tode des Mannes hat er sie auf das schwerste mißhandelt, so daß die Frau wiederholt die Hilfe von Hausgenossen und des Arbeitgebers ihres Mannes in Anspruch nehmen mußte. Am Tage, der dem Mann den Tod brachte, kam es gegen Mittag, als die Angeklagte in ihrem Garten arbeitete, zu einer schweren Beschimpfung der Frau durch ihre Nebenbuhlerin. Die Angeklagte ging weinend in ihre Wohnung zurück, lud das Tesching ihres Mannes und verbarg es im Schlafzimmer. Während sie noch voller Verzweiflung über die ihr zugefügte Schmach im Schlafzimmer auf- und abging, kam ihr Mann herein, sah sie von oben bis unten an und spie ihr dann wortlos ins Gesicht, drehte sich um und ging in die Küche hinaus. Nun ergriff die Frau das Tesching, ging hinter ihrem Ehemann her, erhob, als er ihr in der Küche entgegentrat, die Waffe und drückte ab. Der Schuß traf den Mann ins Herz, so daß er sofort tot umsank.

Das Gericht lehnte den Schutz des Paragraphen 51 (Ausschluß der freien Willensbestimmung) ab und verurteilte die Angeklagte wegen Totschlags zu der geringsten gesetzlich möglichen Strafe von sechs Monaten Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wird besonders hervorgehoben, daß die Angeklagte in ihrer dreijährigen Ehe ein Martyrium ohne gleichen erlitten habe. Dieser Umstand, sowie die Reue, die die Angeklagte bekundete, haben das Gericht weiter dazu bewogen, ihr für die ganze Strafe Bewährungsfrist zuzubilligen.

Das Urteil wurde vom Publikum mit großer Befriedigung aufgenommen.

Verbandstag der weiblichen Handels- und Bureauangestellten.

Eisenach. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V., Sitz Berlin, mit seinen zurzeit über 94 000 Mitgliedern, 82 Geschäftsstellen und 300 Ortsgruppen die größte Frauenberufs-Organisation hielt am 6. und 7. September hier seine Hauptversammlung ab. Den umfassenden Tätigkeitsbericht für die Jahre 1927—1930 erstattete an der Hand der gedruckten Vorlage Frau Katharina Müller, die Vorsitzende des Hauptvorstandes. Insbesondere behandelte sie die Stellenvermittlung, den Rechtsschutz, das Unterstützungswesen, die Bildungs- und Jugendarbeit, die wichtigsten Fragen der Sozialpolitik, das Tarifvertragswesen, die Wirkung neuer Arbeitsmethoden. Auch der besonderen Einrichtungen: der Berufskrankenkasse wie der Renten-Versicherung gedachte sie. Die Rednerin betonte immer wieder den Standesgedanken und hob die Eigenart des Angestelltenstandes hervor.

Im Anschluß an diese Ausführungen waren der Hauptversammlung

Entschließungen

vorgelegt worden, die folgende Gegenstände betrafen: Die Pläne, Aufwendungen und Unterrichtszeit für die Berufsschule, dieses außerordentlich wichtigen Fachbildungsmittels, zu beschränken, sind zu bekämpfen. Zehn Wochenunterrichtsstunden, die leider noch verhältnismäßig selten vorkommen, seien notwendig. Ersparnismaßnahmen dürfen nicht so angewandt werden, daß die Generation, die den Aufbau unseres darniederliegenden Wirtschaftslebens schaffen soll, in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt würde. Nach wie vor fordert der Verband das neunte Pflichtschuljahr als Dauereinrichtung.

Tarifverträge, d. h. Gesamtvereinbarungen über Gehalt, Arbeitszeit, Urlaub usw., erachtet der Verband für notwendig: die heutigen Tarifverträge geben ausreichende Bewegungsfreiheit zur Anpassung an die wirtschaftlichen Verhältnisse, eine Ausdehnung ist daher nicht nötig. Die Tarifverträge müssen die gleiche Bezahlung von Mann und Frau vorsehen. Tarifverträge gewähren den Arbeitnehmern nicht nur Rechte, sondern legen ihnen auch Pflichten auf. Das Schlichtungsverfahren mit Verbindlichkeitserklärung ist erforderlich für den Fall, daß freie Vereinbarungen nicht zustandekommen.

Die Angestelltenversicherung soll erhalten bleiben, wie sie ist.

Die Entschließungen wurden angenommen.

Am 7. September begann die Versammlung mit einem Vortrag über „Die Rolle des Kapitals in der Wirtschaft" von Dr. J. Silbermann, dem nachfolgender Gedankengang zugrunde lag:

Kapital im wirtschaftlichen Sinne ist in jeder Wirtschafts- und Staatsform zur Erzeugung, Beförderung und Verteilung von Gütern notwendig. Die Kapitalbildung geschieht wohl ausschließlich durch Ersparnisse am Einkommen. Der Krieg und die auf ihn folgende Erschütterung des Wirtschaftslebens haben Kapital in großem Umfange verlört. Reparations-Zahlungen haben die Kapitalbildung erheblich gehemmt und eingeschränkt. Um uns dem Zustand vor dem Kriege zu nähern, ist daher die

Bildung von neuem Kapital erforderlich,

das nur durch starke Einsparungen möglich ist. Indessen darf dieses Ersparnisstreben nicht auf Kosten der zu ausreichendem Lebensunterhalt nötigen Löhne und Gehälter gehen, weil sonst der volkswirtschaftliche Zweck der Produktion, die Menschen mit Genußgütern zu versehen, ganz verfehlt würde. Solche Ersparnis könnte augenblicklichen, nicht dauernden Nutzen den einzelnen privaten Betrieben bringen, wäre aber volkswirtschaftlich schädlich, weil sie gegenwärtig ist, die Lebenskraft der Bevölkerung zu vermindern.

Anschluß der Anhaltischen Kirche an Preußen?

Im Rahmen einer Umfrage über die Zweckmäßigkeit des Anschlusses Anhalts an Preußen hat jetzt Oberkirchenrat D. Hintze Stellung genommen. Er bejaht, daß finanzielle Gründe bei der Kirche ebensowenig wie beim Staat eine Rolle spielten, und er weist nach, daß die anhaltische Landeskirche finanziell sogar wesentlich besser als die preußische gestellt sei. Als Gründe für den Anschluß macht er geltend, daß bei der geringen Zahl der Pfarrer in dem kleinen Anhalt die Spezialisierung der einzelnen Fächer auf dem Gebiet der kirchlichen Verwaltung nicht möglich sei, daß weiter die Ausbildungsmöglichkeiten in einem kleinen Lande ohne eigenes ständiges Predigerseminar nicht ausreichten und daß in Sachen des kirchengerichtlichen Verfahrens sowohl in Steuer- wie in Disziplinar- und Verwaltungsstreitsachen Schwierigkeiten vorhanden seien. Schließlich habe die anhaltische Landeskirche in ihrem jetzigen Umfange doch nur einen geringen Einfluß auf die gesamtkirchliche Beschlußfassung über wichtige kirchliche Fragen.

Aus diesen Gründen hält Oberkirchenrat Hintze den Anschluß der anhaltischen an die preußische Landeskirche für wünschenswert, stellt aber fest, daß dies lediglich seine persönliche Ansicht sei und andere führende Männer der anhaltischen Landeskirche mit guten Gründen für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes eintreten.

Aus dem Anhalter Land.

Selbstmord auf den Schienen.

Raguhn. Auf der Strecke Raguhn—Dessau bemerkte nachts der Führer eines Güterzuges einen leblosen Körper. Es stellte sich heraus, daß ein Mann bei Kilometerstein 29 bei Haideburg Selbstmord verübt und sich vor einen durchfahrenden Zug geworfen hatte. Es handelt sich um den 32 Jahre alten Karl Kersten aus Friedersdorf bei Bitterfeld. Der eigene Bruder, der auf der Bahnstrecke arbeitete, rekognoszierte die Leiche.

Keine Verschiebung der anhaltischen Kommunalwahlen.

Dessau. In einer am Mittwoch abgehaltenen Mitgliederversammlung des Gewerbevereins wurde von dem Gerücht Kenntnis gegeben, daß man sich im Staatsministerium mit der Absicht trage, die im Spätherbst fälligen Kommunalwahlen durch Notverordnung um ein Jahr zu verschieben. Das Staatsministerium erklärt diese Gerüchte jetzt für unzutreffend.

Unfall beim Rangieren.

Jeßnitz. Auf dem hiesigen Bahnhof verunglückte beim Rangieren ein Eisenbahner. In unmittelbarer Nähe des Ueberganges nach Bobbau wurden ihm die Zehen des linken Fußes abgequetscht. Der in Roßlau Beheimatete wurde später nach seiner Wohnung geschafft.

Vom Jagdfreund auf der Rebhuhnjagd erschossen.

Drosa bei Bulsen. Bei der am Donnerstagnachmittag abgehaltenen Rebhuhnjagd ereignete sich ein schwerer Jagdunfall, der einem Jäger das Leben kostete. In einem Rübenfelde ging plötzlich ein Volk Rebhühner hoch. Gerade als der Landwirt Otto Körner danach schießen wollte, stolperte er, und die ganze Schrotladung traf den 25jährigen Landwirtssohn Walter Riede so unglücklich in den Kopf, daß er auf der Stelle tot war.

Roßlau. (Der Ferkelmarkt) zeigte eine Zufuhr von 256 Tieren. Die Preise stellten sich für Ferkel auf 8 bis 12 Mark, für Läufer auf 18 bis 25 Mark je Stück. Der Umsatz war mäßig.

Wachstuche sehr gr. Auswahl billig und gut
Hugo Nehab Nachf. Gr. Ulrichstr. 3

zur rechten Zeit vom Vorland kam, ging sie hinaus und wollte das endlich einmal mit ihm in Ordnung bringen. Sie überraschte ihn, wie er in Gedanken versunken auf dem Deiche stand, die Blicke unverwandt nach Süden gerichtet, als suchten sie in grenzenloser Ferne ein versunkenes Land, ein Land der Sehnsucht und Erinnerung.

Er merkte es nicht, daß sie an ihn herangetreten war. Die Herden, satt und müde, lagen dicht zusammengedrängt hinter dem schützenden Deich. In schillernden Farben lag das Watt da. Das Meer leuchtete am Horizont wie ein feiner Silberstreifen. Und eine Stille erfüllte die Welt, die wunschlos und auch traurig machte.

Karl Forstner schrak zusammen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte.

„Ich komme, Greta! Ich komme schon!"

„Denkst du an zu Hause, Karl? Du bist mit deinen Wünschen und Gedanken weit von hier."

„Ich habe kein Zuhause mehr! Ich kann mich nur noch nicht daran gewöhnen."

„Belüge dich nicht selbst! Vor lauter Heimweh bist du krank, mein Junge! Noch nie hast du von deinem Vater und deiner Mutter zu mir gesprochen. Ich will nicht drängen, aber manchmal wird es einem leichter, wenn man einem anderen Menschen sein Herz ausschütten kann. Oder, was noch besser ist: Setze dich auf die Bahn und fahre nach Hause! Das wird dir gut tun und wird dich zufrieden machen."

„Greta! Das sagst du zu mir?"

„Gesund und ruhig sollst du werden! Sollst fröhlich sein und wieder lachen können! Und wenn du wieder kommst — dann soll die Hochzeit sein . . .!"

Denn Greta Olsen ahnte, daß dieser stille und ernste Mensch, von dem sie nicht viel mehr wußte, als daß er ernste und arbeitete, daß einen großes Erleben und eine schwere Krankheit hinter sich hatte und außerdem ein schweres Leid in seinem Herzen trug, daß dieser wortkarge Mensch doch nicht umsonst von Heimat und Familie davongegangen war. Und wenn einmal das große Leid, der Rest von Schwermut und von Schweigsamkeit von ihm genommen waren, dann würde es sich prächtig mit ihm leben lassen, ein ganzes Leben lang.

„Greta, du bist gut zu mir! Du hast erraten, was mich beherrscht und was mich unruhig macht! Mich zehrt die Sehnsucht nach der Heimat auf! Ein jeder Tag, der mich hier trifft, mahnt mich an zu Hause, jeder Gedanke, den ich fasse, wird von einem anderen schon durchkreuzt: Was tust du hier, wo alles richtig eingeteilt und alles gut geordnet ist? Komm doch nach Hause! Du wirst in deiner Heimat noch viel mehr gebraucht!"

Da wuchs des Mädels Bangigkeit, die sie um diesen Mann seit vielen Wochen in sich trug, zu heller Angst in ihrem Herzen auf. Sie mußte den Tränen, die ihr locker in den Augen saßen. Aber ihre Hand, die noch auf seinem Arm ruhte, wurde schwer wie Blei und zitterte leise.

„Du darfst nicht weinen, Greta! Du darfst nicht traurig sein! Ich weiß so selbst: es ist ein Widerspruch in mir! Ich will in diesem Lande bleiben und an deiner Seite redlich schaffen! Ich will das Meer bezwingen und dem Meer Boden abgewinnen . . . Und wiederum: Ich muß nach Hause! Muß einmal sehen, wie es allen geht, die mir nahestehen und mit mir verbunden sind! Ob sie noch leben? Ob auch das Korn noch wellt, wellt wie das Meer auf den heimatlichen Fluren. Und ob der Hof auch noch besteht, der mich genährt und aufgezogen hat."

„Du mußt dich schnell entscheiden, hörst du, denn es darf nicht allzulange dauern, daß du mich zu deiner Frau machst!" wollte sie ihm aus der Tiefe ihrer Not verraten. Aber das Geheimnis durfte sie ihm nicht offenbaren, denn sie wußte, daß er dann in seiner unbedingten Treue zu ihr stehen und sie nicht mehr verlassen würde, und wenn er selbst dabei zugrundeging.

Sie zwang ein Lächeln in ihr Gesicht: „Du mußt noch heute fahren! Die Heimat ruft dich und die Heimat braucht dich! Bleibe so lange wie du willst! Ich werde still und ruhig warten!"

„Ich komme wieder, Greta! Komme ganz gewiß!"

Seine Stimme klang voll Hoffnungsfreude, seine Augen blitzten. Er schlang die Arme fest um sie, sah ihr strahlend ins Gesicht.

„Sonten werde ich mich in der Heimat müssen! Dort werde ich die Sehnsucht nach dir im Herzen tragen!"

Das sagte er, da er ihr gern eine Freude machen wollte. Herz und Mund liefen ihm über. Er, der noch nie ein Wort von seiner Heimat zu ihr gesprochen, ließ diese Heimat jetzt in allen Einzelheiten vor ihr erstehen. Er zeichnete ihr die Menschen und das Land, erzählte Erlebnisse und schilderte Episoden. Er war wie umgewandelt von dem Augenblick an.

Sie standen noch immer auf dem Deich. Tief und schwer zogen die Wolken über sie dahin, und gingen der Dunkelheit voraus. Am Fuße des Deiches rauschte die Flut.

Karl Forstner malte ihr seine Heimat vor. Hell, sonnig, mit Bergen, die sich nach dem Licht reckten. Mit bunten Wiesen und mit reichen Feldern. Mit stillen Wäldern, die vertraute Märchen rauschten.

Greta Olsen lauschte aufgläubig wie ein Kind. Wenn er doch sagen wollte, daß sie mit ihm gehen und bei ihm bleiben sollte. Jauchzend würde sie es ihm danken! Sie würde mit ihm ziehen in jedes Land! Wo er sich heimisch fühlte, dort wollte sie auch ihre Heimat wissen!

Karl Forstner ahnte ihr Sehnen nicht. Und ihre Wünsche wurden still. Sie mahnte ihn an den Aufbruch. Sie half ihm bei den letzten Vorbereitungen. Wie eine Mutter sorgte sie für ihn. Verbarg ihr Traurigsein und ihre Hoffnungslosigkeit und zwang ein letztes Lächeln auf ihr stilles Angesicht.

„Ich komme wieder!" rief er ihr am anderen Tage in der Abschiedsstunde zu. „Ich komme ganz gewiß!"

Sie wandte sich ab, schüttelte traurig ihren Kopf. Er sah es und er ahnte es nicht. Er konnte nur noch einen Gedanken fassen: Es geht nach Hause! Geht nach Hause! Und ratterndeilte der Zug davon.

*

Wie es Menschen gibt, die Feiertage nicht vertragen können, so gibt es auch solche, die es gerade umgekehrt halten. Sie gehen der Arbeit aus dem Wege wo sie nur können, und wissen nichts von der inneren Befriedigung derer, die sich nur dann glücklich fühlen, wenn sie arbeiten und schaffen können.

Zu letzteren gehörte jetzt auch Franz Forstner, der Sandbohbauer, dessen Wesen und Charakter sich so zu seinem Nachteil verändert hatte, daß man den Forstmeisohn in ihm kaum wiedererkennen vermochte.

Mit dem Handel, den er damals angefangen hatte, war es jetzt zu Ende. Ihm fehlten das nötige Geld, Energie, Ausdauer und gesunder Wagemut. Es kam nun noch hinzu, daß er in der ganzen Gegend, bei Bauern und auch Handelsleuten, seit jener verhängnisvollen Auktion verpönt und verachtet war. Niemand wollte mit ihm Geschäfte machen! Niemand wollte ihm helfen und ihn wieder auf die Beine bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Rechtschreibung.

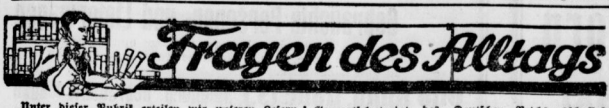
Oberlehrer Bittermaus studiert die Speisekarte und bestellt beim erstaunten Kellner:

„Eine Portion orthographische Fehler!"

„Verzeihung," bemerkt der Ober, „die haben wir nicht."

„Ja um Himmelswillen, wenn ihr sie nicht habt, warum setzt ihr sie denn auf die Speisekarte?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0006



Unter dieser Rubrik erteilen wir unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung kostenlose Auskunft. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Infolge der in großer Zahl eingehenden Anfragen erfordert die Beantwortung im Durchschnitt 8 bis 14 Tage. Wird schriftliche Antwort gewünscht, so bitten wir, Rückporto beizufügen.

Aufwertung von Lebensversicherungen

H. K.: Wie erfolgt die Berechnung der Aufwertung bei den Lebensversicherungen?

Antwort: Die Aufwertungsquote ist bei den einzelnen Lebensversicherungen verschieden. Nach Artikel 96 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetze vom 29. November 1925 werden die Ansprüche aus Versicherungsbeträgen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel unter Zugrundelegung der auf sie entfallenden Reserven unter Berücksichtigung der beiderseitigen Rückstände und Leistungen aufgewertet. Bei der Aufwertungsquote handelt es sich nicht um Prozente der Versicherungssumme, sondern um Prozente der in Goldmark umgerechneten Prämienreserven. Die Goldmarkprämienreserve stellt den Goldwert derjenigen Beträge einschließlich Zinsen der, die von den jeweils gezahlten Beiträgen nach Deckung der rechnungsmäßig zu erwartenden Sterbefälle und der rechnungsmäßigen Verwaltungskosten übrig bleiben. Die Berechnung der Goldmarkprämienreserve erfolgt nach den vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen genehmigten Grundsätzen. Eine volle Aufwertung wird also nirgends in Frage kommen.

Vormund.

D. H.: Bin ich verpflichtet, das Amt eines Vormundes zu übernehmen?

Antwort: Nach § 1785 BGB. hat jeder Deutsche die Vormundschaft, für die er vom Vormundschaftsgericht ausgewählt wird, zu übernehmen, sofern nicht seiner Bestellung zum Vormund einer der in den §§ 1780—1784 BGB. bestimmten Gründe entgegensteht. Hat ein Ausländer eine Vormundschaft übernommen, so berechtigt seine Ausländereigenschaft weder ihn zur Niederlegung noch das Vormundschaftsgericht zur Entlassung.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen.

W. O.: Ich bitte um Mitteilung, unter welchen Bedingungen ich das Deutsche Turn- und Sportabzeichen erwerben kann?

Antwort: Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen ist von dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen geschaffen worden. Die Prüfungsbedingungen fordern eine fünffache Gutleistung. Es ist eine Leistungsprüfung auf Herz- und Lungenkraft, auf Spannkraft, auf den Besitz genügender Körperfähigkeit, Schnelligkeit und Ausdauer. Das Abzeichen wird in drei Klassen verliehen, in Bronze, Silber (versilbert) und Gold (vergoldet), und zwar unter den gleichen sportlichen Bedingungen je nach dem Alter. Die ausführlichen Richtlinien erhalten Sie durch das Generalsekretariat des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Berlin W 35, Kurfürstenstr. 48.

Wie sieht der Preußische Landtag aus?

E. K.: Die 450 Mandate des Preußischen Landtages verteilen sich auf Grund der Wahlen 1928 noch heute wie folgt:

Sozialdemokraten	140
Zentrum	71
Deutschnationale	70
Kommunisten	49
Deutsche Volkspartei	40
Deutsche Fraktion	23
(Landb., Hannoveraner u. Aufwertter)	
Staatspartei	22
Wirtschaftspartei	19
Nationalsozialisten	6
Christlich-Soziale	6
Linke Kommunisten	3
Bei keiner Partei	3

Wie kündige ich?

K. P.: Ich möchte von Halle fortziehen und meine Wohnung aufgeben. Mit welcher Frist muß ich da kündigen, wenn ich meine Miete monatlich bezahle?

Antwort: Hinsichtlich der gesetzlichen Kündigungsfrist bei Wohnungen kommt es darauf an, wie die Miete „bemessen" ist, nicht wie sie gezahlt wird. Ist die Miete — wie meistens — jährlich „bemessen" (im Mietvertrag steht z. B., daß die Miete jährlich 850 RM. beträgt), so ist nach § 565 BGB. die Kündigung spätestens am dritten Werktage eines Vierteljahres zulässig. Daß die Miete monatlich gezahlt wird, wie dies fast ausnahmslos geschieht, ist gleichgültig. Sollte die Miete auch monatlich bemessen sein, so kann nach § 565 BGB. spätestens am 15. zum letzten Tage eines jeden Monats gekündigt werden. — Diese gesetzlichen Fristen gelten aber nur, wenn der Mietvertrag nicht andere, abweichende Fristen vorsieht.

Praktischer Ratschlag.

E. F. Eine freundliche Leserin schreibt uns, daß sie das Silberputzen ab und zu in folgender Weise vornimmt: Sie kocht rohe Kartoffelschalen und setzt das Silber eine Zeitlang in das heiße Wasser. Dadurch nimmt es einen besonders schönen Glanz an, der durch Nachreiben mit Leder oder Wolle nach dem Spülen noch verstärkt wird. Vielleicht versuchen Sie dieses Verfahren zunächst einmal mit wenigen Silberstücken. Eine Garantie können wir natürlich nicht übernehmen.

Der Rechtsschutz gegen politische Unehrlichkeit. Von Prof. Dr. Gerland, Jena. 1931. Verlag von Otto Liebmann, Berlin W 57. 51 Seiten. 2 RM. Vorzugspreis für Abonnenten der Deutschen Juristen-Zeitung 1,70 Reichsmark. Auf die angegebenen Preise 6 Prozent Preissenkung.

In der neuen Sammlung „Werdendes Recht" erscheint soeben eine höchst aktuelle Schrift des weithin bekannten Prof. Dr. Gerland, Jena: „Der Rechtsschutz gegen politische Unehrlichkeit". Er hätte sie ebensogut „Korruption in der Politik" nennen können. Der Verfasser behandelt in dieser Schrift die Frage des Rechtsschutzes gegen politische Unehrlichkeit. Er zeigt uns auch die Mittel zur Bekämpfung durch Strafschutz gegen Verleumdung und Stimmkauf, durch Zeitungsverbot, Ministeranklage, Mißtrauensvotum, parlamentarischen Untersuchungsausschuß und anderes mehr. Es gibt wohl kaum eine aktuellere Schrift als diese, die durch diesen hervorragenden Juristen und früheren Parlamentarier in höchst fesselnder Weise den Finger auf eine Wunde legt, die bereits die weitesten Kreise berührt. Jeder, der sich für politische Fragen interessiert, sollte diese Schrift gelesen haben.

Alimentation.

K. B. Wenn das uneheliche Kind vor dem 16. Jahr stirbt, müssen dann die Alimente an die Mutter des Kindes weitergezahlt werden?

Antwort: Der Alimentenanspruch ist lediglich ein Recht des unehelichen Kindes an den Vater und steht der Mutter nicht zu. Wenn also das uneheliche Kind vor Erreichung des 16. Lebensjahres stirbt, so ist die Mutter des Kindes nicht mehr berechtigt, vom unehelichen Vater Alimente zu verlangen. Der unehelichen Mutter steht lediglich der Ersatz der Entbindungskosten zu. Nur in dem Falle, als sie unbescholten war und dem unehelichen Vater die Beiwohnung nur mit Rücksicht auf ein bestehendes Verlöbnis gestattete, ist sie unter Umständen berechtigt, weitere Ansprüche zu stellen.

Marineoffizier.

G. S.: Ich möchte die Marineoffizierslaufbahn einschlagen; wie sind die Bedingungen zum Eintritt in die Reichsmarine?

Antwort: Die Anwärter für die Reichsmarineoffizierslaufbahn treten als Freiwillige in die Reichsmarine ein. Es können jedoch nur ganz hervorragend körperlich und geistig tüchtige junge Leute, die die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen, zur Marineoffizierslaufbahn zugelassen werden. Als Vorbedingung für den Eintritt in die Marineoffizierslaufbahn ist grundsätzlich das Abgangszeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt (Gymnasium, Realgymnasium und Oberrealschule) erforderlich. Außerdem können alljährlich besonders begabte Freiwillige aus dem Mannschaftsstande nach Ablegung von Sonderprüfungen, durch die sie den Bildungsgrad eines Abiturienten nachweisen müssen, in die Offizierslaufbahn übernommen werden. Einstellungen finden nur Anfang April jedes Jahres durch die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel statt. — Für den Eintritt in die Handelsmarine ist eine bestimmte Schulbildung nicht vorgeschrieben. Es können also auch Jungen mit guter Volksschulbildung zum Kapitän aufrücken. 1. Der Junge tritt als Schiffsjunge auf einem Handelsschiff ein. 2. Er erhält seine Ausbildung als Schiffsjunge und Leichtmatrose auf einem Schulschiff des deutschen Schulschiffvereins, Bremen. 3. Ueber die deutsche Seemannsschule in Finkenwärder bei Hamburg. Die Karriere ist aber heute ausschlußlos, da verschiedentlich schon die Listen wegen Ueberfüllung geschlossen sind.

Die Stadt haftet für den Zustand ihrer Straßen.

In den städtischen Haushalten sind unter dem Zwang zum Sparen vielfach auch die Mittel für den Straßenbau gekürzt worden. Aber gerade auf diesem Gebiete sind der Sparsamkeit Grenzen gesetzt, weil die Gemeinden zum Bau und zur Unterhaltung ihrer Straßen verpflichtet und für Schäden haftbar sind, die durch schlechten Zustand der Straßen herbeigeführt werden. „Wer eine Straße der Benutzung widmet, darf nicht nur mit vorsichtigen Wegebenutzern rechnen", entschied das Reichsgericht am 9. 3. 1931 — VI 504/30 —. Eine besondere Gefahrenquelle sind sandgebundene Schotterstraßen.

In vielen Städten ist man zur Teerung der Straßen übergegangen, weil bei dieser Bauweise die vorhandene Decke gefickt und mit einer Verschleißschicht überzogen werden kann, die in ihrer Stärke dem Verkehr angepaßt wird. Dadurch wird mit geringstem Geldaufwand die größte Fläche sachgemäß hergerichtet. Auf Schotterstraßen mit schwachem Verkehr kann die bituminöse Abschleißschicht so dünn gewählt werden, daß sie nur wenig mehr kostet als die Unterhaltung sandgebundener Straßen ohne Ueberzug. Sogar schwere Teerbeläge erfordern für ihre Unterhaltung nur einen Bruchteil der Unterhaltungsdecken von Schotterdecken.

Im Interesse des Verkehrs, der Allgemeinheit und der Wegeunterhaltungspflichtigen muß von den Gemeinden das auf dem letztjährigen Internationalen Straßenbaukongreß in Washington gepägte Wort beherzigt werden: „Straßen zu bauen kostet weniger, als es zu unterlassen."

Welche Schadenersatzansprüche durch Unterlassung der Straßenunterhaltung entstehen können, zeigt eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 16. Dezember 1930 — VI 503/30 —, durch die eine Gemeinde für den Unfallschaden einer Einzelperson zur Zahlung einer jährlichen Rente von 5500 RM. verurteilt wurde.

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteld. Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. H. Glse. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen

Damen-Konfektion
Kleider · Mäntel · Kostüme · Blusen
für jeden Geschmack
ganz besonders preiswert
HUTH
& CO. A.G. HALLE a/S GR. STEINSTR. 86/87 · MARKT 21

Marianne reist nach Asien.

Roman von Kurt Martin.

(13. Fortsetzung). (Nachdruck verboten).

Er brach ab und sah Eveline Volkamp wehmütig in die Augen. „Liebe, süße Eveline, wenn du schon früher . . ." In ihren Augen sah er ein jubelndes Glück aufflammen. Da trat er zurück. Er riß die Hand empor zur Mütze. „Verzeihen Sie, Fräulein Volkamp — ich habe mich unkorrekt benommen." Und machte kehrt und eilte davon.

Eveline Volkamp starrte ihm fassungslos nach. Das jubelnde Glück in ihren Augen erlosch. Ihre Arme fielen kraftlos herab. Zitternd lehnte sie sich an die Reeling. Es flimmerte ihr vor den Augen. Sie sank ohnmächtig nieder. — Als sie die Augen wieder aufschlug, lag sie weich gebettet in ihrer Kabine. Der Schiffsarzt saß neben ihrem Lager, und ihr Vater schaute mit sorgenvollen Augen zu ihr hinab. Da hob sie sacht die Hand. „Pa!"

John Volkamp war mit zwei Schritten bei seinem Kind. „My darling! — Was sind das für Geschichten! — Ohnmächtig wird das Mädel! — Du machst mir ja Sorgen, Eveline."

„Es ist — gar nichts, Pa."

Der Arzt forschte. „Wie fühlen Sie sich, Fräulein Volkamp?"

Sie lächelte leis. „Ganz gut. — Es fehlt mir gar nichts. — Nur ein paar Stunden ruhen."

Der Arzt erhob sich. „Ich denke, es war nur ein vorübergehendes Unwohlsein. Morgen sind Sie gewiß wieder wohlauf." Er wechselte noch ein paar Worte mit John Volkamp und verließ dann die Kabine.

Eveline sah still vor sich hin. In ihren Augen schimmerten Tränen.

John Volkamp sah es und faßte nach ihren Händen. „Darling! Was ist dir, hast du Schmerzen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Was quält dich denn? Du schaust drein, als sei dir ein Leids geschehen."

Da wandte sie den Kopf von dem Vater weg, hinüber zur Wand, und schluchzte leise in die Kissen.

John Volkamp sprang auf. Er fuhr sich verzweifelt durch das volle, leicht ergraute Haar. „Was hast du nur? — Kind!"

Sie flüsterte: „Pa, warum müssen wir denn so reich sein!"

„Damned! — Was soll das?"

„Wäre ich doch nicht deine Tochter!"

John Volkamp riß die Augen weit auf. „Darling, du fieberst ja! Der Doktor ist ein Pfuscher! — Du bist ganz schwer krank!"

„Ich fiebere nicht, Pa; aber dein Reichtum hat mir mein ganzes Glück geraubt."

„Damned, was soll das heißen! Darling, du wirfst mir mein sauer verdientes Geld vor! Du möchtest nicht mehr meine Tochter sein?"

„Habe Geduld mit mir! — Laß mich jetzt allein!" Müde schloß sie die Augen.

John Volkamp blieb noch ein paar Minuten unschlüssig stehen. Endlich ging er. Er war schlechter Laune. Verdrossen suchte er den Rauchsalon auf. Hinten in einer Ecke sah er den Kapitän sitzen, zurückgelehnt, den Blick starr auf den Boden geheftet. Er begab sich hin zu ihm. „Na, was ist Kapitän? Auch Aerger gehabt?"

Waldemar Nolthagen fuhr zusammen. „Verzeihung, Herr Volkamp, ich sah Sie gar nicht kommen."

„So scheint es mir auch!"

„Wie geht es Miß Eveline?"

„Ich glaube, das Mädel phantasiert. Wissen Sie, was sie mir jetzt gesagt hat? Sie beklagt es, meine Tochter zu sein! Mein Geld hätte ihr das Lebensglück zerstört! Damned, das ist doch nicht normal!"

Waldemar Nolthagen sah sein Gegenüber überrascht an. „Das hat Ihnen Miß Eveline gesagt?"

„Ja! — Sie beklagt es, daß wir reich sind! — Sind das nicht Symptome einer Störung der Geistintätigkeit?"

Waldemar Nolthagen hatte sich erhoben. Er stieß hastig hervor: „Nein! — Sie irren sich! — Das sind Symptome — einer wahrhaft großen Liebe!" Er grüßte und verließ mit großen Schritten den Salon.

Kopfschüttelnd sah ihm John Volkamp nach. „Damned! Bei dem ist es auch nicht ganz richtig!"

Als Eveline nach ein paar Stunden erwachte, umkoste sie der Duft frischer Rosen. Sie richtete sich auf und staunte. Vor ihr auf der Decke lag ein Strauß herrlicher roter Rosen, die schönsten wohl, die im Treibhaus des „York" erblühten. Heiß kosend glitten ihre Lippen über die Blütenkelche. Sie drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel. Die eintretende Aufwärterin fragte sie: „Von wem sind die Rosen?"

„Der Herr Kapitän hat sie geschickt. Er läßt Ihnen gute Besserung wünschen."

Eveline sprang von ihrem Lager. „Bitte, helfen Sie mir! Ich will an Deck!"

Sie griff nach ihrem Täschchen, das auf dem Spiegeltisch lag, zog ein kleines, weißes Kärtchen heraus und schrieb rasch ein paar Worte darauf. Dann schob sie die Karte in einen Umschlag und verschloß ihn.

„So, das da lassen Sie dem Herrn Kapitän überbringen. — Daß es aber bestimmt in seine Hände kommt!"

Aber als Eveline das Promenadendeck betrat, kam ihr John Volkamp entgegen. Die Aufwärterin hatte es für ratsam gehalten, ihn zu verständigen. Besorgt blickten seine Augen. „Darling, was ist? Geht es wieder besser?"

„Ja, Pa, es ist alles wieder gut."

Er beobachtete sie mißtrauisch. „Wollen wir nicht lieber nochmals den Arzt befragen? — Wenn ich auch nicht viel von seiner Diagnose halte . . ."

„Er hat vollkommen recht, Pa. Es war nur ein vorübergehendes Unwohlsein."

„Wir wollen es hoffen!"

„Pa, ich erwarte den Kapitän. Ich habe ihn zu mir gebeten. Er hat mir Rosen geschickt, und ich will ihm dafür danken."

John Volkamp machte wieder große Augen. „Was, der Kapitän hat dir Rosen geschickt? — Der? — Damned! — Symptome gestörter Gehirntätigkeit oder . . ."

„Pa, was hast du?"

„. . . oder Zeichen einer wahrhaft großen — Damned! — Darling, was hast du mit dem Kapitän?"

Das Blut schoß Eveline in die Wangen. „Nichts, Pa! — Ich — will ihm nur danken. — Ja, und dann — ich will von seiner Braut mit ihm sprechen."

„Was? — Du willst von seiner Braut mit ihm sprechen? — Ich dachte schon . . ."

„Laß es gut sein, Pa. Ich erzähle dir später mehr." Sie strich ihm liebkosend über die Wange und schritt weiter.

Waldemar Nolthagen begrüßte Eveline ehrerbietig; sanft zog er ihre Hand an seine Lippen. „Fräulein Volkamp — ich bedaure von ganzem Herzen."

Sie sah ihn forschend an. „Haben Sie für mich Zeit?"

„Ja."

„Warum bin ich jetzt wieder Fräulein Volkamp für Sie?" — Er bekam eine scharfe Falte zwischen den Brauen. „Weil Sie für mich nichts anderes als Fräulein Volkamp sein dürfen. Vielleicht wäre es überhaupt besser . . ."

„Was?"

„Wir würden eine Aussprache vermeiden."

„Warum sandten Sie mir dann die Rosen?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0007

C.T

Am Riebeckplatz

Schauburg

Gr. Steinstr.

4.00 - 6.10 - 8.15

Felix Bressart
Maria Paudler
Georg Alexander
Martha Eggert
Ernst Verebes
in:

Irara um Liebe

Auf der Bühne:
C.T. Riebeckplatz
Hans Imhoff
Deutschlands Meisterhumorist

Der stürmische Lacherfolg!

Gr. Ulrichstr. 51

4.00 - 6.10 - 8.15

Der erste marokkanische Ton- und Sprechfilm:

„Meluka"

Die Rose von Marakesch

Ein auserlesenes Beiprogramm und Fox tönende Wochenschau.

Schön wie ein Märchen aus 1001 Nacht!

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Sonnab., 12. Sept., 19½–22¾ Uhr: Carmen.

Altes Theater in Leipzig.
Sonnab., 12. Sept., 20–23 Uhr: D. Hauptm. v. Köp.

Neues Operetten-Theater in Leipzig.
Sonnab., 12. Sept., 20 Uhr: Die schöne Helena.

Stadt-Theater in Erfurt.
Sonnab., 12. Sept., 20—22 Uhr: Ödipus.

Engelhardtbräu
Gr. Steinstr. 59
Heute großes Jahrmarkt-
Schlachtefest
Delikate Schlachtschüssel, Kl. Preise. E. Engelhardt u. Kulmb. Reichelbräu! Hochachtungsvoll
Fritz Schulze.

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewebt bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Fensterscheiben
Möbius, Dessauerstr. 5

Maler- und Tapezierarbeiten
werden prompt und solid ausgeführt.
Hans Schütz,
Friedrichstraße 29.
Ruf 310 27.

Kaffeehaus Zorn

Gastspiel des Meisters der Geige
Inhaber der Goldenen Medaille des Reichsverbandes

SAM STERN
mit seinen 12 Solisten
bekannt durch Rundfunk und Schallplatten
am Freitag den 11. 9., Sonnabend, 12. 9. nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr
Sonntag d. 13. 9. Vormittagskonzert ab 11.30 Uhr nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr

Auserwähltes Konzert- und Jazzprogramm.
Die musikalische Sensation.
Tischbestellungen rechtzeitig beim Geschäftsführer erbeten unter Fernruf 25528.
Eintrittspreis vor- u. nachm. 50 Rpf., abends 75 Rpf.

Im Erdgeschoss ab 20.30 Uhr
Konzert des Künstler-Quartetts
Ferdinand Emmerich
bei freiem Eintritt.

Zoologischer Garten
Halle (S.)
Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 12. bis 14. Sept

3 billige Tage

Zahlreiche Jungtiere - Neu: Pinguin-Freianlage
Täglich Konzert
Eintritt: Erwachsene **40 Pf.**, Kinder **20 Pf.**

Heißmangel
steht zur gefl. Benutzung, ersetzt Rollen und Plätten, beste Hilfe der Hausfrau!
Walther Lüpke
Geiststr. 58. Harz
(Toreinf. zwisch. Nr. 4 u. 5)

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.80 M.
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Tüchtiger
Tapezierer
(Stahlhelmer) erbitt. Aufträge bei bescheid. Ansprüchen. Umarb. u. Neuanfert. aller Möbel. Offert. unt. D 13145 an die Exp. d. Ztg.

Besondere Gelegenheit!

Gebrauchte Personen- und Lieferwagen
werden zu denkbar billigen Preisen und günstigen Bedingungen abgegeben. Sämtliche Fahrzeuge befinden sich in gutem Zustande.
Otto Kühn, Halle (S.), Abteilung: Gebrauchte Wagen
Merseburger Straße 40 Ruf: 27351

Bitte Vati, komm zu Heini!

Einer sagt's dem andern
Freitag und Sonnabend alles zu

Fisch-Zobel

Jeder Käufer erhält auf meine bekannt billigen Preise Freitag u. Sonnabend extra

10% in bar
Nur Steinweg 46/47

Federbetten Bettfedern und Daunen
billiger
wie aus kleinen Fabriken

Prüfen Sie meine Qualitäten und Preise
urteilen Sie selber:

Bettfedern und Daunen: RM. -.75 -.90 1.25 1.50 2.50 3.- 3.75 4.25 5.- 5.75 6.50 6.75 7.50 8.75 10.- 12.50 16.- 18.-.

Federbetten mit guter Füllung

Oberbett	15.-	20.-	25.-	30.-	45.-
Unterbett	14.-	18.-	24.-	25.-	30.-
2 Kissen	8.-	11.-	14.-	17.-	25.-
pro Stand	37.-	49.-	63.-	72.-	100.-

Inletts und Drelle von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten in allen Farben u. Preislagen

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Beste und schonendste Bettfederreinigung jederzeit im Betrieb.

Abholen und Zubringen kostenfrei!

Bettenhaus
Bruno Paris
Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten vom Markt)

WALHALLA
Telephon 28385 Täglich 8½ Uhr
Nur noch 5 Abende!
Rastelli
Ein Genie, das nur einmal in 100 Jahren lebt. Dazu das
Riesenprogramm der Unvergleichlichen.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. September
2 gr. Fremden- u. Familienvorstellungen
Nachmittags 4 Uhr
Rastelli
und das ungekürzte Abendprogramm
Preise 50 Pf. bis 2 RM
Kinder 30 Pf. bis 1 RM

Astoria
Tanzhalle
im Pianohaus Dölitz
Täglich:
5-Uhr-Tee
Abends: **Tanz**
Kapelle Billing
Tanzpaar Verron & Dubois
Jazz-Sänger: Berndt Wendt

Sonntag 11 Uhr vorm. Frühschoppen-Konzert

Goldener Löwe
Inh. Ludwig Riese
Albert-Dehne-Str. 1 Ruf 325 42
empfiehlt sein **helles und dunkles**
bayrisches Cyrl-Bier
zu Einführungspreisen.
Gute bürgerliche Küche.

Bergschenke
Perle des Saaletales
Jeden Sonnabend Nachm.-Konzert
Eintritt frei!
Sonntag, den 13. Sept., ab 7 Uhr im großen Saale die große
Tanzveranstaltung
mit den „Blau-Gold" Jazz-Syncopators

Frischgeschossene
Rebhühner
das Stück von RM. **1.00** an
hochf. Delikateß-Sauerkraut
Feinkost-Zorn
Tel. 26367 — Gr. Steinstr. 9.

Jetzt kaufen Sie im Preisabbau
Ihre ganze
Ausstattung

wie Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Unterlagen, Wickeltücher, Steckkiss., Badetücher usw. nur von
Margarete Löwe,
Schmeerstr. 22
Bedeutend im Preis ermäßigt.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag 10. September 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 200000 M. 341884
2 Gewinne zu 25000 M. 56368
2 Gewinne zu 10000 M. 213065
8 Gewinne zu 5000 M. 48612 70794 80238 108656
18 Gewinne zu 3000 M. [illegible] 99777 101541
130577 183558 201798 217161 242544 292942
40 Gewinne zu 2000 M. 11142 19849 28624 33670 36045 60588 67163 75814 82943 136089 228330 235945 262009 271299 283579 312682 339721 355096 359407 398233
110 Gewinne zu 1000 M. 6243 8589 11623 11809 14681 40338 43448 52603 58660 60692 79638 79974 80386 88111 90701 91018 92175 98574 114308 118554 120199 125686 146980 173196 192942 206870 208055 212917 213071 215326 215620 215858 219715 226853 250988 253321 253567 261895 268334 268956 267085 277113 303126 304490 304116 324677 327763 337500 362359 365038 368642 371916 373822 379318 379934
194 Gewinne zu 500 M. 2544 7716 9668 11949 14463 16107 18182 20091 25002 28166 28822 29242 36737 37371 42152 46826 60433 62801 73862 74696 82252 85326 86696 94765 98286 98962 99207 104592 105046 105064 123534 127525 129645 130001 134395 137916 138002 141368 141462 146423 150662 154496 165812 167280 173681 181179 182318 183238 185365 186370 186430 187470 193817 217489 217565 218112 221671 224854 225147 225807 226807 237358 240051 244994 246151 247269 251867 273964 274723 275366 276732 283100 293105 295817 300073 302215 304234 305088 313449 317078 326344 332593 341813 342560 346907 349319 351033 360610 363940 367556 370713 374582 375558 377262 383406 384720 391543

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

12 Gewinne zu 5000 M. 23761 29421 233388 274266 326511 368780
24 Gewinne zu 3000 M. 58178 75995 85052 129998 164634 169016 217312 263692 317385 347126 347438 397569
36 Gewinne zu 2000 M. 22865 47981 48218 104399 141080 153091 211579 243035 252635 258374 267365 312384 312441 348645 351444 361045 371988 376671
78 Gewinne zu 1000 M. 637 6568 6955 20292 35535 [illegible] 82252 89748 68632 72401 116136 76523 81474 81555 90761 106934 126908 160357 194152 203408 206875 212113 228893 244830 255098 262766 272656 281615 286639 321613 347940 350044 352890 354605 354753 369806 373858 391094 397811
156 Gewinne zu 500 M. 18960 31883 34816 36063 36693 45342 53770 60387 62395 66386 67713 77060 78746 93424 96521 99201 100220 101088 101124 101238 103550 103764 106826 116136 106604 129443 135868 146627 150790 158253 166375 167327 172375 178341 181407 183279 186026 189395 196280 200171 203092 216842 218833 219396 220417 232776 241213 242181 243235 248818 257582 258384 267904 273206 277671 285685 293743 295726 296196 308103 310777 315063 319904 325799 343831 345002 351538 356088 367242 368394 383464 373301 374368 376524 379200 384933 392490

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 25000, 14 zu je 10000, 10 zu je 5000, 80 zu je 3000, 74 zu je 2000, 180 zu je 1000, 196 zu je 500, 502 zu je 400 M.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer in Halle

Kümmel, Leipziger Straße 16
Frenkel, Gr. Steinstraße 14
Rogge, Moritzzwinger 7
Scheub, Lud.-Wuch.-St. 26
Künstler, Geiststraße 54
Abramowitz, Gr. Ulrichstr. 40
Arndt, Leipziger Straße 33
Schulze, Brüderstraße 3

Oberhof, Haus A, Krauße 36
Freundl. Zimmer, Liegewiese, Bestempfohlenes Haus, Mit und ohne Verpflegung :- Mäßige Preise.

„Aus alter Zeit"
— ein Feinzeo-Zigarrensortiment
— einzig in seiner Art!
Prächtig schmeckende Sumatra-Havana-Tabake in 50-Stück-Kisten, das Stück zu 12, 15 und 20 Pf.
In Halle nur erhältlich:
Gr. Steinstr. 71 - Gr. Ulrichstr. 40
Delitzscher Str. 93 - Ecke Leipziger Str. 99; dort ausgestellt in allen Schaufenstern!

Gehst nach dem Jahrmarkt Du
Iß eine Wurst von **EFU**

Kein Jahrmarkt ohne
Efu-Rostbratwurst
nach Thüringer Art, die gesuchte Delikatesse.

EFU WÜRITCHEN

Edmund Fuchs Fleischerei u. Wurstfabrik
Beesener Straße 6
Spezialhaus der feinst. Würstchen

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 259,3 Meter.

6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
10.00: Wirtschaftsnachrichten.
10.05: Wetterdienst, Verkehrsfunk u. Tagesprogramm.
10.10: Was die Zeitung bringt.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05: Liebeslieder. (Schallplatten.)
12.25: Schulfunk.
12.55: Rauener Zeitzeichen.
13.00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
Anschließend: Wunschprogramm (Schallplatten).
14.00: Bastelstunde für die Kinder; gehalten von Hilde Stieß.
Zwischen 12.15 und 15.30: Bericht über den an der Südküste Englands stattfindenden Wettbewerb um den Schneider-Pokal für Wasserflugzeuge.
15.30: Wirtschaftsnachrichten.
15.45: Oesterreichische Stunde: „Eisenstadt, die Landeshauptstadt des Burgenlandes."
17.00: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Theodor Blumer.
18.30: Deutsch, Gedankenlosigkeit im Wortgebrauch. Wolfgang Schumann, Dresden.
18.50: Wir geben Auskunft ...
19.00: Stunde der Technik.
19.30: Vogtländischer Abend. Der Lehrer-Gesangverein Plauen i. V. Dirigent: Julius Gatter.
21.00: Kabarett „Dresdner Tag". Eine burleske Szenenfolge von Dr. Herbert Roth und Erich Schmatz.
22.30: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.30: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. — Während einer Pause 6.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.15: Neueste Nachrichten.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.05: Schulfunk.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Rauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Schallplattenkonzert.
14.50: Kinderbastelstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg.
17.30: Viertelsstunde für die Gesundheit.
18.00: Französisch für Fortgeschrittene.
18.30: Die Bebuinen (II): Dr. Ludwig Ferd. Clauß.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Philosophisches Zwiegespräch: Freiheitliche od. autoritative Erziehung; Dr. Karl Würzburger, Georg Förster.
19.30: Stille Stunde: „Heimat der Stämme."
19.55: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Aus Salem (Baden): Im Schloß und Münster Salem in Oberbaden. Sprecher: Dr. Rupert Gießler und Ernst Brugger.
20.40: „Dasselbe in Grün." Ein bunter Abend. Zusammengestellt und geleitet von Kurt Eiwenpoel.
22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
Anschließend: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0008

Aus der Stadt Halle

Der Reiter über dem Bodensee

„Wollen wir heute abend ins Kino gehen?" flötet es durchs Telephon. „Aber was denkst du dir eigentlich, du weißt doch, schwere Verantwortung lastet ab morgen auf meinen Schultern, ich vertrete doch unseren Bürovorsteher, der in Urlaub geht. Ich muß mich zu diesem Zweck rasieren, einen neuen Schlips kaufen und ausschlafen." „Dann gehe ich eben allein" tönt's zurück. Auf die in liebenswürdigem Ton gehaltene Frage, ob sie böse sei, antwortet nur ein unwirsches Knacken im Telephon.

Der Vorgesetzte klopft den jungen Mann wohlwollend auf die Schulter, bietet ihm ausnahmsweise eine Zigarette an, sagt zu ihm Herr Kollege, und fügt noch einige passende Worte vom „Vertrauen, das man rechtfertigen solle" und „ja recht gut aufpassen" hinzu.

Dem jungen Mann ist gar nicht so wohl zumute. Freilich, er darf sich ab morgen auf den guten Sessel setzen hinter einem Schreibtisch mit eigenem Telephon, er darf vielleicht während der Geschäftszeit eine Zigarette mit lässiger Grazie zum Munde führen, man wird vielleicht eine etwas bessere Sorte nehmen —, aber der Verkehr mit dem Publikum und so . . .

Am nächsten Morgen steht der junge Mann gegen seine Gewohnheit sehr zeitig auf, der heftig klingelnde Wecker wird ordnungsmäßig abgestellt und verschwindet nicht mit einem Wutschrei ob des gestörten Schlafes unter der Bettdecke. Natürlich paßt der neue Schlips nicht zum Sonntagsanzug, man hätte doch lieber den blaupunktierten nehmen sollen.

Man geht eine halbe Stunde eher ins Büro, trifft ganz andere Leute auf der Straße, die einen ebenso erstaunt ansehen. Man führt das aber auf sein elegantes Aeußere zurück. Auch die beiden steinernen Riesen, die nur mit einem Lendenschurz bekleidet jenen Balkon halten, auf dem bei festlichen Gelegenheiten eine grüne Lampe leuchtet, und jeden Morgen abgebürstet werden, machen heute ein trübseliges Gesicht. Natürlich läuft auch eine Katze über den Weg. Sicherlich passiert etwas.

Es passiert aber nichts, Woche auf Woche vergeht, während der Herr Vorgesetzte sich auf der Jagd nach Sonnenbräune befindet. Man hat inzwischen beschlossen, in Anbetracht der höheren geistigen Anforderungen der Ferienvertretung zwanzig Pfennig mehr für das Mittagessen auszugeben.

Der letzte Tag ist herangekommen, der Vorgesetzte ist wieder da, braungebrannt mit blitzenden Zähnen, und dem jungen Mann schaudert's, wenn er an alles denkt, was er hätte falsch machen können und murmelt etwas vom „Reiter über dem Bodensee".

—pach.

Beginn der Stadtverordnetenarbeit.

Günstige Aussichten für den Trothaer Hafen. — Hafenbecken hochwasserfrei. — Geländetausch im Osten.

Die Vorbereitungen für die am Montag stattfindende 1. Stadtverordnetensitzung haben gestern mit Beratungen des Grundeigentumsausschusses begonnen. Verhandelt wurde zum größten Teil über Grundstücksverkäufe und Grundstückstausch. Zwei Geheimvorlagen befaßten sich mit Aenderungen von Mietverträgen bzw. Pachtverträgen.

Der Magistrat hatte beantragt, dem Verkauf des städtischen Grundstücks Bahnhofstraße 2a an die Eheleute Wilsdorf zuzustimmen. Die Stadtgemeinde hat das Hausgrundstück von der ehemaligen Stadtbank erworben; ein Interesse an dem Weiterbesitz besteht für die Stadtgemeinde nicht. Der Verkaufspreis betrug 9000 M. und wurde vom Magistrat als angemessen betrachtet. Die Stadtverordneten im Grundeigentumsausschuß beschlossen, den Verkaufspreis auf 9500 Mark zu erhöhen.

Von dem Grundstück Gr. Brauhausstraße 27/28 entfällt fluchtlinien-planmäßig eine Fläche von etwa 31 Quadratmeter von der Straße zum Grundstück. Infolge Errichtung eines Neubaues auf dem Grundstück mußte das zur Straße entfallende Land freigelegt werden. Die Stadtgemeinde ist daher zum Erwerb verpflichtet. Der Eigentümer fordert für das Mehr an abgetretener Fläche eine Pauschalabfindung von 1820 M., das sind je Quadratmeter 60 M. Der Preis ist angemessen. Der Grundeigentumsausschuß stimmte der Abfindung zu.

Das Haus Schülershof 2 ist von einer Frau Geppert erworben worden. Es soll umgebaut werden. Zu diesem Zweck erwirbt Frau G. vom Magistrat eine vorgelagerte Straßenlandfläche von 10 Quadratmeter. Zu zahlen sind dafür je Quadratmeter 150 M. Bedingung dabei ist, daß die Bebauung bis 1. Januar 1932 vorgenommen ist. Die Genehmigung wird erteilt.

Der Grundeigentumsausschuß stimmt auch einstimmig dem

Austausch von Grundstücken

der Fa. Friedr. Reckmann und der Halleschen Bahnbau- und Betriebsgesellschaft gegen städtisches Gelände zu. Das in städtischen Besitz übergehende Gelände entfällt zum größten Teil zu der verlängerten Viehhofstraße und zu den zwischen dieser und der Reideburger Straße in Aussicht genommenen Verbindungsstraßen. Durch diesen Austausch hat die Stadt freie Hand in bezug auf den Straßenausbau und besitzt in Zukunft größeren Einfluß auf die weitere Erschließung von Industriegelände östlich der Freimfelder Straße. Die Stadt erhält 6545 Quadratmeter und gibt dafür 6197 Quadratmeter. Bei dieser Gelegenheit soll die Fa. Reckmann für das bereits zur Reideburger Straße unentgeltlich abgegebene Gelände von 51 + 385 Quadratmeter Größe entschädigt werden.

*

Zum erstenmal nach den großen Sommerferien trat gestern nachmittag der Haushaltsausschuß der Stadtverordnetenversammlung zu einer 1½stündigen Sitzung zusammen.

Besprochen wurden zuerst die schon öfter behandelten Eingaben der Halleschen Pfännerschaft wegen Erlaß der Straßenausbaukosten. Da die Beschwerden der Pfännerschaft augenblicklich beim Bezirksausschuß laufen, vertagte der Haushaltsausschuß die Beratung.

Die Bilanz des Stadtmagazins wurde den Stadtverordneten im Ausschuß zur Kenntnis vorgelegt. Der Berichterstatter teilte mit, daß die Bilanz in Einnahme und Ausgabe mit 155 267,56 M. abschließt. Der Warenbestand erreicht die Summe von 104 000 M. Die Forderungen betragen noch 41 000 M., die Verbindlichkeiten 22 400 M. Die Bilanz zeigt dann zum Schluß

einen Reingewinn des Stadtmagazins von 10 000 M., das sind 10 Prozent Gewinn.

Der Berichterstatter hat den Magistrat, die Bilanzen etwas zeitiger vorzulegen, denn das Geschäftsjahr habe bereits mit dem 30. April 1930 geendet.

Zur Kenntnis nimmt der Haushaltsausschuß ferner den Geschäftsbericht und die Bilanz der Mitteldeutschen Hafen-A.-G. Der Berichterstatter berichtet von der wesentlichen Steigerung des Verkehrs. Trotz des Wirtschaftsrückganges sei eine Frachtverbilligung, die im Interesse der Gesamtwirtschaft liege, zu verzeichnen. Auf Anfrage bei dem Dezernenten, wie sich die Zukunft des Hafens in finanzieller Hinsicht gestalten würde, äußert sich dieser sehr optimistisch. Er wies darauf hin, daß das alte Becken bei 800 Meter Länge 40 000 Mark gebracht habe; das neue Becken mit 1500 Meter Länge müsse mindestens ebenfalls 40 000 M. bringen.

Die Wirtschaftskrise mache sich beim Hafen eigentlich nicht bemerkbar. Die Salpeterversrachtung besonders, aber auch die Braunkohlenversrachtung steigere sich erfreulicherweise. In der Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß niemand die hoffnungsvolle Entwicklung des Hafens sich habe träumen lassen, und daß für die Zukunft gute Aussichten beständen. Was bisher nicht zu verzeichnen war, ist jetzt Tatsache: Das Becken 1 ist hochwasserfrei!

Während im Geschäftsjahr 1929/30 ein Verlust von 17 860,35 M. vorhanden war, ist 1930/31 ein kleiner Gewinn von 542,07 M. zu verbuchen. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind die Umschlaggebühren mit 34 870 M., die Mieten mit 37 598 M. und die Anerkennungsgebühren mit 5032 M. aufgeführt.

Neu zur Kenntnis der Stadtverordneten kam auch die Mitteilung, daß jetzt ein Teil der Hafenanlagen an eine Handels- und Schiffahrtsgesellschaft verpachtet wurde. Weitere aussichtsreiche Verhandlungen schweben noch.

Die städtischen Körperschaften haben am 5./15. Dezember 1930 für die Notstandsarbeiten am Hafen die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 405 000 M., das mit 5 v. H. zu verzinsen und in 20 Jahren zu tilgen ist, beschlossen. Das Darlehn ist als verstärkte Förderung aus Mitteln der wertschaffenden Erwerbslosenfürsorge je zur Hälfte von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten (an Stelle des Reiches) und von Preußen gegeben worden. Die Stadt Halle ist an den Kosten nicht beteiligt; sie werden restlos von der Mitteldeutschen Hafen-A.-G. getragen. Der Antrag auf Gewährung des Darlehns ist seinerzeit nur deshalb vom Magistrat an Stelle der A.-G. gestellt worden, weil der Antrag schnelleren und sicheren Erfolg versprach, als wenn er von der den Darlehnsgebern unbekannten Mitteldeutschen Hafen-A.-G. gestellt worden wäre.

R&A

Ein Zeichen

das für Qualität bürgt:

die Marke R & A. Mit Stolz dürfen wir sagen, daß sich unsere Firma des größten Vertrauens erfreut. Wer immer auch unser Haus betritt, dem zeigen unsere Ausstellungsräume, daß wir nichts anderes wollen, als moderne wohnliche Qualitätsmöbel zu denkbar niedrigen Preisen zu verkaufen.

Bitte beehren auch Sie uns mit Ihrem Vertrauen

Möbelfabrik

Reinicke & Andag

Der Name, der für Qualität bürgt!

Halle (Saale) Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Gekaufte Möbel werden kostenlos bis zum Gebrauch gelagert

Wir veranstalten ab Sonnabend, 12. Septbr., eine

AUSSTELLUNG

„DIE DEUTSCHE TÜLL-GARDINE"

im Lichthof und den Ausstellungsräumen unseres Hauses. | Der allgemeine Geschmack wendet sich heute wieder Blatt- und Blumenmustern zu und geht mehr und mehr von den Strich- und Linienmotiven ab, die in den letzten Jahren bevorzugt wurden. | Kaum etwas ist mehr geeignet für diese Musterung, als die deutsche Tüllgardine, für deren zartes duftiges und doch von außen kaum durchsichtiges Gewebe der Blumenstil wie geschaffen ist. | Ihre außerordentliche Strapazierfähigkeit ist jeder Hausfrau schon aus Ueberlieferung bekannt und hat bei den Produkten der führenden Webereien, die wir heute zeigen, durch Vervollkommnung der Fabrikationsmethoden und Verwendung bester Garne weitere Erhöhung erfahren, Was wir heute zeigen, ist eine Uebersicht über alles, was es auf diesem Gebiete an Neuheiten gibt, und für jeden, ob Käufer oder Nichtkäufer, sehenswert. | Wir bringen während der Zeit der Ausstellung alle deutschen Tüllgardinen zu ganz besonders billigen Reklamepreisen zum Verkauf.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung

BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PLATZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0009

Durch Arbeiten, die bei der ersten Planung nicht vorauszusehen waren, werden die Kosten und die Zahl der Erwerbslosentagewerke den veranschlagten Umfang etwas übersteigen. Die 200 Meter lange Spundwand mußte mit Rücksicht auf die Gleisanlagen um 1 Meter höher, als geplant war, angelegt und die Böschung des Hafenbeckens wegen der unerwarteten Lockerheit des Erdmaterials mit Packlagersteinen befestigt werden. Dadurch erhöhen sich die Gesamtkosten der Arbeit von 984 000 um 118 000 M. auf 1 102 000 M. Die Zahl der Erwerbslosentagewerke erhöht sich von 27 000 um 5850 auf 32 850.

Es ist beantragt worden, für die 5850 Tagewerke dieselbe Förderung zu gewähren, die für die 27 000 Tagewerke bewilligt worden ist, nämlich für jedes Tagewerk 3 M. Zuschuß als Grundförderung und 15 M. Darlehn als verstärkte Förderung. Die Anträge werden voraussichtlich Erfolg haben. Der Magistrat beantragte deshalb, der Aufnahme eines Darlehns von 5850 × 15 = 87 750 M. unter den gleichen Bedingungen zuzustimmen wie bei dem Darlehn für die 27 000 Tagewerke.

Die Gesamtkosten der Zusatzarbeit von 118 000 M. werden gedeckt werden: durch das Darlehn als erste Förderung 87 750 M., durch den bei der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung beantragten Zuschuß 5850 × 3,— M. 17 550 M., durch die Mitteldeutsche Hafen A.-G. 12 700 M.

Der Aufnahme des Darlehns stimmte der Haushaltsausschuß einstimmig zu.

Die Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" hat im Jahre 1930 drei große Bauvorhaben durchgeführt, und zwar 117 Wohnungen in Einfamilienhäusern am Schkopauer, Collenbeyer und Passendorfer Weg, und 72 Wohnungen in Mehrfamilienwohnhäusern an der Diesterwegstraße. Das ganze Bauvorhaben kostet 1 860 000 M. Im Vorjahre bereits hat die Stadt die Bürgschaft für eine Ib-Hypothek von 100 000 M. übernommen. Die Volksfürsorge in Hamburg hat im ganzen 500 000 M. gegeben, und zwar eine Ia-Hypothek von 360 000 M. ohne Sicherheit; jetzt möchte die Volksfürsorge die Bürgschaft der Stadt für die restlichen 140 000 M. haben, außerdem ist hier die Bedingung gestellt, daß die Volksfürsorge diesen Betrag binnen sechs Monaten kündigen kann. Aus diesem Grunde hat sich nun die Stadt genötigt gesehen, mit der Mitteldeutschen Heimstätten A.-G. in Magdeburg eine Art Rückversicherung abzuschließen, um für alle Fälle gedeckt zu sein. Auch hier stimmt der Haushaltsausschuß zu.

Weitere Vorlagen des Magistrats sind geheim und betreffen Pensionierung eines Beamten, Abänderung eines Pachtvertrages, sowie eines Mietvertrages.

25 Prozent Fluggäste mehr.

Im planmäßigen Luftverkehr des Flughafens Halle-Leipzig starteten im August 493 Flugzeuge (504); es landeten 494 Flugzeuge (506).

Befördert wurden insgesamt 3270 (2599) Personen, 27 082 (31 436) Kilogramm Post, 59 190 (50 080) Kilogramm Fracht.

Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse des gleichen Monats vom Vorjahr; ihre Gegenüberstellung zeigt eine Steigerung um etwa 25 Prozent in der Personen- und um etwa 18,1 Prozent in der Frachtenbeförderung.

12 675 Personen, darunter 16 Schulklassen mit 540 Schulkindern, besuchten im August den Flughafen.

Ein vorzügliches Mittel gegen „lichtscheue" Radfahrer.

In der Reichshauptstadt bedient sich ein Verkehrsschutzmann folgender nachahmenswerter Methode, um Radfahrer, die in der Dunkelheit ohne Licht fahren, zu kurieren. Nicht etwa, daß er nun lange Protokolle aufnimmt und ihnen Strafmandate zudiktiert. Er macht die Sache viel einfacher und auch bedeutend wirkungsvoller.

Kommt ein Radfahrer ohne Licht angefahren, so hält er ihn zunächst an und gibt ihm die notwendigen Belehrungen über die Gefahren seines leichtfertigen Handelns. Um nun aber zu verhindern, daß der Radfahrer sich an der nächsten Ecke wieder auf das Rad schwingt und davonjagt, bittet er sich das Ventil des hinteren Pneumatiks aus. Der Betreffende kann sich das Ventil dann am nächsten Tag wieder abholen.

Da wohl kaum ein Radfahrer es riskieren wird, auf dem unaufgepumpten Schlauch — auf den die Folge wie ein Messer wirkt — weiter zu fahren, kann man die Erfindung jenes Berliner Verkehrsschutzmanns wohl mit Recht als ein Radikalmittel gegen „lichtscheue" Radfahrer bezeichnen.

Bühnenvolksbund und Theater.

Er stellte fast 60 000 Besucher. — Im neuen Spieljahr Rücksicht auf die Notlage des Einzelnen.

Am Dienstag trat der Ortsausschuß des Bühnenvolksbundes Halle unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Dr. Walther Michaelis zur Entgegennahme des Jahresberichtes zusammen, der durch das geschäftsführende Vorstandsmitglied Bernhard Schmidt erstattet wurde.

Trotz der wirtschaftlich ungünstigen Lage des letzten Spieljahres konnte der Bühnenvolksbund in

72 Pflichtvorstellungen 59 374 Besucher

führer und dadurch gegenüber dem Vorjahr 1929/30 mit 73 Pflichtvorstellungen und 61 417 Besuchern fast vollkommen die gleiche Besucherzahl aufbringen. Der Durchschnittsbesuch der Pflichtvorstellungen stellte sich auf 825 Mitglieder gegenüber 841 des Spieljahres 1929/30. Insgesamt wurden in 126 Stadttheatervorstellungen 71 500 Besucher geführt. Die finanziellen Leistungen an das Stadttheater konnten deshalb bis auf 4,6 Prozent dieselben bleiben wie vorher. Mit anderen Worten hätte das Stadttheater in der vergangenen Spielzeit unter Ausschaltung der Sonntage

zwölf Wochen — also fast ¼ Jahr — ununterbrochen für den Bühnenvolksbund spielen müssen,

um desselben Vorstellungsanforderungen zu genügen. Dieses günstige Ergebnis spiegelt die Organisation dieser Theatergemeinde wider.

In der neuen Spielzeit wird es sich erst erweisen müssen, ob das hallische Bürgertum auch weiterhin Wert darauf legt, sich ein kulturell leistungsfähiges Theater zu erhalten. Der Bühnenvolksbund hat daher seinerseits, um auch in Zukunft einer der stärksten Träger des Stadttheaters zu bleiben, trotz der Spielzeitverkürzung um etwa vier Wochen wie in den Vorjahren zwölf Pflichtvorstellungen für seine Mitglieder

vorgesehen. Der Zeit entsprechend ist die bisherige vorstellungsweise Bezahlung durch neun mäßige Monatsraten ersetzt worden, die weitesten Kreisen den Besuch des Theaters weiterhin ermöglichen. Jedes Mitglied kann daher trotz mehrmaligem Theaterbesuch im selben Monat stets mit der gleichen mäßigen Summe für seine Theaterausgaben rechnen. Durch Verhandlungen mit der Intendanz konnte außerdem durch Wegfall des 3. Ranges eine wesentliche Platzverbesserung ohne Erhöhung der Preise erreicht werden. Der Ortsausschuß billigte diese auch auf die fernere Stützung des Theaters hinzielenden Maßnahmen restlos.

Aus den acht Sonderveranstaltungen sind besonders hervorzuheben der Vorlesungsabend von Frank Thieß und der Liederabend der Dusolina Giannini. Außerdem wurde eine Sonderfahrt für Mitglieder des Bühnenvolksbundes nach Meißen veranstaltet. Die neue Reihe wird am Sonnabend, dem 3. Oktober (Thalia) durch einen Tanzabend der Geistländer Tanzkreise als der 50. Sonderveranstaltung des Bühnenvolksbundes eröffnet. Es sind weiter dafür vorgesehen: Lieder- und Balladenabend Paul Lohmann (Bariton), Max Jacobs künstlerische Handpuppenspiele, das Prisca-Quintett, ein Vorlesungsabend der Dichterin Agnes Miegel sowie der Dresdner Kreuzchor.

Die Hallesche Spielschar konnte in ernsthafter Arbeit „Das Apostelspiel", „Die Geschichte einer Mutter", „Das böse Weib", sowie „Die neunte Stunde" zur eindrucksstarken Aufführung bringen. Durch die Vermittlung des Evangelisch-Sozialen Preßverbandes konnten 29 Aufführungen dieser Werke in den Ortschaften der Provinz Sachsen durchgeführt werden.

Der Ortsausschuß genehmigte einstimmig den Jahresbericht, die durch die Hallesche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft geprüfte Jahresabrechnung sowie den Voranschlag und erteilte Vorstand und Geschäftsführung Entlastung. Es erfolgte darauf ebenfalls einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes auf weitere drei Jahre, und zwar wurden gewählt: Oberstudiendirektor Dr. Michaelis, Landtagsabgeordneter Heidenreich, Frau Dr. Klara Wolff, Hans Budian, Bernhard Schmidt. Vorstand und Geschäftsführung wurde für die bisherige Arbeit gedankt.

Im letzten Jahre konnten wiederum

weit über 5000 Mitglieder für den Besuch des Stadttheaters verpflichtet

werden. Der Bühnenvolksbund hofft, wenn alle Mitglieder, denen es wirtschaftlich möglich ist, ihm weiterhin die Treue halten und auch tatkräftig neue Freunde hinzuwerben, im neuen Jahr sowohl seinen Mitgliedern als auch dem Stadttheater die gleichen Leistungen bieten zu können. Es muß an dieser Stelle einmal gesagt werden, daß

die künstlerischen Leistungen des Stadttheaters auch in der neuen Spielzeit auf keinen Fall zurückgehen sollen.

Gegenüber der in einigen Kreisen Halles noch immer vorhandenen Ablehnung der kulturellen Besucherorganisationen wurde auf eine kürzlich erschienene Doktorarbeit über „Die Theater-Besucherorganisationen und ihre wirtschaftliche und soziale Bedeutung für das Theater" hingewiesen, in der der Verfasser einen maßgeblichen Theaterfachmann wie folgt zitiert:

„Die Manchesterperiode der Theater nähert sich ihrem Ende und macht den Theatergemeinden Platz, die auf unsere Schaubühnen einen stets wachsenden Einfluß erlangen werden. Wer in die Zukunft schaut und nicht träge am Althergebrachten klebt, wird hier eine Saat sprießen sehen, die trotz mancher Bedenklichkeiten außerordentlich hoffnungsvoll ist, jedenfalls den einzig gangbaren Weg aus dem Theaterelend der Gegenwart weist."

Jetzt neue Stadttheater-Abonnements anmelden.

Das Stadttheater nimmt ab Sonntag, dem 13. September, in der Zeit von 10 bis 14 Uhr die Anmeldung neuer Abonnenten entgegen. Eine rechtzeitige Bestellung liegt im eigensten Interesse aller Theaterfreunde. Bei starker Beteiligung ist die Intendanz auch in der Lage, außer den bisherigen beiden Abonnementstagen (Dienstag und Freitag) einen weiteren Abonnementstag einzurichten. Die Preisermäßigung von 30 Prozent, die auf die bereits zeitgemäß gesenkten Eintrittspreise des Theaters für die Stammkarteninhaber gewährt wird, erweist sich für den regelmäßigen Theaterbesucher als äußerst vorteilhaft. Die Preise für das Abonnement liegen zwischen 2,10 und 3,50 RM. Als besonders vorteilhaft darf die Einrichtung von acht Ratenzahlungen genannt werden, über die an der Theaterkasse Näheres zu erfahren ist. Mozarts „Figaros Hochzeit" und Goethes „Faust I" sind die Eröffnungsvorstellungen des Stadttheaters.

Schkeuditz in der Leha.

Der „Leha", Gesellschaft der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig—Halle, ist die Stadt Schkeuditz als Mitglied beigetreten.

Diebesrazzia auf dem Jahrmarkt.

Massenbetrieb war gestern auf dem Jahrmarkt. Massenerfolge hatten auch die Diebe und schließlich auch die Polizei. Zwei Frauen wurden wieder die Geldbörsen aus den Handtaschen gestohlen: das eine Mal mit fünfzehn Mark, das andere Mal mit einunddreißig Mark Inhalt.

Außerdem erwischte ein Taschendieb die goldene Uhr eines jungen Mannes. Von verschiedenen Ständen nahmen Langfinger Auslagen mit.

Die Polizei hatte aber gestern ein besonderes Augenmerk auf den Jahrmarktsplatz geworfen und verhaftete zehn des Diebstahls verdächtige Leute. Sechs davon wurden einbehalten und eingeliefert.

Grundlos überfallen.

Am Wasserturm wurde heute morgen kurz nach Mitternacht ein fünfzehnjähriger junger Mensch von mehreren Unbekannten überfallen und zu Boden geschlagen. Warum die Uebermacht auf den einzelnen einschlug, ist unerklärlich.

Das Wetter.

Aussichten für Sonnabend: Von Süden heraufziehende Bewölkung, im südlichen Teile des Bezirks vereinzelt Regen. Nachttemperaturen wesentlich höher als bisher, sonst unveränderte Wärmeverhältnisse.

Aussichten für Sonntag: Wolkiges Wetter mit vereinzeltem Regen.

Schiffsverkehr im Städt. Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schles. Dampfer-Kompagnie.

Angekommen sind am 7. 9. Eilmotorschiff „Bode" mit Stückgut von Hamburg, am 8. 9. Motorschlepper 12 mit Kahn 221, Schiffer Nölte, Kahn 151, Schiffer Altenkirch mit Massengut von Berlin.

Abgehen sind am 8. 9. Kahn 66, Steuermann Peter mit Massengut nach Hamburg, Kahn 150, Steuermann Bate mit Massengut nach Berlin, am 10. 9. Eilmotorschiff „Bode" mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 157, Steuermann Leue mit Massengut nach Hamburg.

Lieferant sämtl. Krankenkassen!

Nicht das Nadelöhr ist zu klein, sondern Ihr Auge bedarf einer Brille und dazu einer

Augen-Prüfung

auf optische Fehler. Geprüfte Fachoptiker sagen Ihnen, welche Gläser Sie brauchen, bei

Brillen-Schmidt

Institut für Augenoptik

53 Gr. Ulrichstraße 53 neben Schulstraße 53

Hausfrauen, Kinder!

Sanella

GARANTIE-MARGARINE

Glückstüten-Preisausschreiben

Rm 50,000 IN BAR

und 40.000 Sachpreise

GRATIS! Holen Sie die Glückstüten bei Ihrem Kaufmann

Preis-Klettern ohne Erfolg.

2 Jahre 3 Monate Zuchthaus bleiben 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus.

Den gewünschten Erfolg haben dem 33jährigen Former Albert Reich seine Kletterkünste, die er am Mittwoch, mittags 2 Uhr, in einem Laden am Universitätsring vorführte, nicht gebracht.

Ein interessiert und sachverständig zuschauendes Publikum folgte den Darbietungen,

nämlich eine ganze große Strafkammer von drei Richtern und zwei Laienbeisitzern, ein Staatsanwaltschaftsrat, ein Protokollführer und Referendare, ein Kriminalbeamter und Leute, die von Berufs wegen ihre Nase überall hinstecken, und der Geschäftsinhaber. Der war nämlich am 17. April d. J. von dem Kletterkünstler bestohlen worden. Und das Ganze nennt man Lokaltermin.

Sein Zweck war folgender: Albert Reich ist wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls im Rückfalle vom Schöffengericht Halle am 14. Juli unter Versagung mildernder Umstände zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Wir berichteten am nächsten Tage ausführlich über diese Verhandlung. Der einfache Diebstahl war der vom 12. April in der Ankleidekabine des Sportvereins Eintracht, der schwere war dieser vom 17. April in dem Laden am Universitätsring gewesen. R. hat Berufung eingelegt mit der Behauptung, den ersten Diebstahl habe er überhaupt nicht begangen. Die bei ihm gefundenen Sachen habe er von einem Unbekannten gutgläubig gekauft; und der zweite Diebstahl sei kein schwerer, sondern nur ein einfacher.

Der Vorteil würde für ihn darin liegen, daß im ersten Falle allerhöchstens die beim Diebstahl eintretende Strafverschärfung wegfallen und Hehlerei dafür eingesetzt werden müßte, beim zweiten, daß die gesetzliche Mindeststrafe an Stelle von 2 Jahren Zuchthaus nur 1 Jahr Zuchthaus beträgt. Daß man ihm noch mildernde Umstände bewilligen könnte, daran hat er wohl selber gar nicht gedacht.

Im Grunde genommen war der Erfolg seiner zweiten Tat der gleiche, ob schwerer oder einfacher Diebstahl angenommen wird. Er hat einem Manne, in dessen Vertrauen er sich eingeschlichen hatte, in dessen Abwesenheit aus seinem Privatkontorchen eine Kassette mit 280 Mark, eine Uhr und eine Schreckschußpistole gestohlen.

Jetzt versuchte er den Gesetzestext, an den sich das Gericht halten muß, zu seinen Gunsten auszunutzen.

Das Wegnehmen einer fremden beweglichen Sache — natürlich mit rechtswidriger Zueignungsabsicht — ist Diebstahl. Geschieht es mittels Einsteigens in einen umschlossenen Raum, so ist dies eins von den Kriterien des schweren Diebstahls.

Dieses Einsteigen leugnete R. mit dem Brustton der Ueberzeugung ab, er habe sich nur über die Holzbarriere hinübergelehnt und hinunter auf den Tisch gegriffen. Die Beine baumelten noch außerhalb des Verschlages. Das war es, was er dem Gericht vormachte.

Es erhob sich noch eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Bestohlenen und dem Angeklagten, an welcher Stelle die entwendeten Gegenstände gelegen haben, insbesondere die Kassette. Aber Einigkeit wurde nicht darüber erzielt. Wenn sie dort gelegen hatte, wo der Geschäftsinhaber behauptet, konnte R. sie von oben ohne Einsteigen nicht erreichen.

Aber schließlich kann sich auch jeder Zeuge irren, und deshalb mußte die Strafkammer, wenn ihr die Darstellung des Angeklagten auch nicht sehr wahrscheinlich erschien, doch zugunsten des Angeklagten annehmen, daß nur einfacher Diebstahl vorliegt. Insofern änderte sie das erstinstanzliche Urteil ab. An dem Diebstahl aus der Kabine des Sportvereins war auch gar kein Zweifel möglich, hier ließ die Strafkammer das vom Schöffengericht eingesetzte 1 Jahr Zuchthaus bestehen, sie setzte aber die Strafe für den jetzt aus dem schweren in einfachen umfrisierten Diebstahl von 2 Jahren auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus herab.

Nun kommt das Rechenexempel. Aus den beiden Strafen bildete sie eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, womit sich die Schlange gewissermaßen in den Schwanz biß, denn das ist die Strafe erster Instanz.

Empört erklärte der Angeklagte, daß er dieses Urteil auch nicht annehmen werde.

Schauausschlachten in der „Drei-Ha."

Die Hausfrauen von Halle hatten am gestrigen Nachmittag wieder eine sehr belehrende Schau in der Drei-Ha-Ausstellung: Die Fleischerinnung zeigte das Zerlegen eines Rinderviertels und eines halben Schweines. Herr Fleischermeister Koch hielt einen kleinen einleitenden hochinteressanten Vortrag über das Verhältnis von Gewicht und Preis eines Schlachttieres und über die Berechnung der einzelnen guten Fleischstücke, die die Hausfrau kauft, im Vergleich zu Knochen, Fett, Sehnen und anderem Abfall.

Das war einmal so recht etwas für die Hausfrauen und mit herzlichem Dank strömte die Zuhörerschaft wieder in die Ausstellung zurück, um ja all das Gute zu sehen, das die Ausstellung bietet. Immer neue Zuschauer stehen bei den Kochvorführungen, bei Sparringen und Wirtschaftsneuheiten und jede, auch die älteste und gewiegteste Hausfrau kann dort noch etwas lernen. Mit Paketen und Papieren wandert man heim, die Prospekte werden nach dem Geschauten zu Hause durchstudiert und alle Neuerungen erfrent angewendet.

Viele Besucher sind schon das zweite und dritte Mal gekommen, um sich noch besonders nach verschiedenen Einzelheiten zu erkundigen und sich ja in der jetzigen schweren Zeit nun auch wirklich das Beste und Preiswerteste anzuschaffen. Wer noch nicht da war, versäume nicht den Besuch, die letzten Tage vergehen so schnell, und wenn die Ausstellung erst geschlossen ist, dann ist's zu spät.

Der immer verstärkte Besuch zeigt deutlich das tiefempfundene Interesse an dieser Wirtschaftsschau, die so reichhaltig ist, daß jeder das Gewünschte finden kann. Donnerstag und Freitag um 4.30 Uhr Wiederholung der reizenden Kleiderschau.

Der Geschenktisch weist schon manche Lücke auf, aber die große Frage nach der Gewinnerin des Gasherdes und der Nähmaschine ist immer noch offen. Für die Ehemänner stehen einige Flaschen Wein bereit und für die Wirtschaft allerlei Praktisches. Darum versuche jeder bei seinem Besuch neben der Belehrung auch das Glück.

Ein Kolibri hält den Weltrekord.

Drei billige Tage im Zoo.

Gewiß bietet ein Zoologischer Garten zu jeder Jahreszeit Neues und Interessantes. Aber selten ist die Sammlung unseres Gartens so reichhaltig gewesen und hat so viel seltene Tierarten gezeigt, wie gerade augenblicklich.

Rekorde wirken auf unsere heutige Zeit am überzeugendsten. So sei auch der neueste unseres Gartens nicht vorenthalten, nämlich der, den er in der Kolibri-Haltung in unserem Aquarium aufgestellt hat. Seit nunmehr 17 Wochen lebt hier ein Kolibri und befindet sich so wohl, daß man ihm noch eine recht lange Lebensdauer voraussagen kann. Bisher betrug die längste Käfigungszeit einer Kolibriart in London 9 Wochen.

Die Raubtiersammlung hat sich jetzt wie in den Vorjahren aus sich selbst heraus sehr stark vermehrt. Als besonders wertvoll sei auf die drei, erstmalig hier in Halle gezüchteten jungen Insektiger hingewiesen, die ebenso wie die vorhandenen jungen Löwen, die ersten Nachkömmlinge unseres neuen „Carlo", täglich gezeigt werden.

In allen Hirschgehegen sind junge Hirschkälber zu sehen,

und von Junggeflügel wimmelt es geradezu. Täglich zeigen jetzt die beiden Elefanten, die sich ausgezeichnet zusammen eingearbeitet haben, ihre Künste, und mit ihnen weiteifern die drei Schimpansen, von denen die beiden jüngeren sich ebenfalls gut anlassen.

Grund genug, von der Gelegenheit, die die Leitung des Gartens jetzt bietet, ausgiebig Gebrauch zu machen, an den 3 billigen Tagen, vom 12. bis 14. September, den Garten zu besuchen und damit nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Erhaltung des Zoolog. Gartens etwas zu tun.

Die Notstandsaktion der Fleischer-Zwangsinnung in Vorbereitung.

Am Mittwoch fand eine außerordentliche Versammlung der Damen der Fleischerzwangsinnung statt, um über eine Notstandsaktion für den kommenden Winter zu beraten.

Obermeister Mangold streifte in seinen einleitenden Worten die jetzige wirtschaftliche katastrophale Lage, er erwähnte ganz besonders auch die Andeutungen der Regierung — besonders die des Ministers Stegerwald —, daß die Regierung die Absicht habe, in die Preisbildung durch Zwang einzugreifen. Dank zollte er den anwesenden Frauen dafür, daß trotz der enorm gestiegenen Schweinepreise sich die Erhöhung der Schweinefleischpreise in mäßigen Grenzen bewegt und nur auf einige Artikel beschränkt hätte; er bat, auch weiterhin der Notlage aller Kreise des Volkes Rechnung zu tragen. Er stellte weiter fest, daß

96 Prozent des ganzen Fleischverkaufes in Händen des berufsständigen Ladenfleischergewerbes

liege. Er streifte die Werksschlächtereien und die der Reichsbahn; diese und ähnliche Betriebe können nie den selbstverantwortlichen Fachmann ergänzen oder ausschalten. Beschwerden über Auswüchse dieser Art in Halle nahm der Obermeister entgegen und versprach Abhilfe.

Es wurde dann beschlossen, eine Aktion in die Wege zu leiten, die die erwerbslosen und unterstützungsbedürftigen Mitbürger in dem kommenden Winter mit warmem Essen versehen sollte. Es wurde ein besonderer Ausschuß dazu ernannt.

Die nicht ausgeschalteten 15000 Volt.

Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte am 10. September das Schöffengericht Halle den 43jährigen Monteur Wilhelm F. aus Gorsleben zu drei Monaten Gefängnis. Es gewährte ihm aber Strafaussetzung auf drei Jahre mit der Aussicht auf Erlaß der Strafe bei guter Führung gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark, die in fünf Monatsraten zu entrichten sind.

Es handelt sich um den äußerst traurigen Betriebsunfall vom Sonntag, dem 7. Juni dieses Jahres, in Salzmünde, dem der Monteur Franz Schumann zum Opfer fiel. Sch. war ebenso wie der Angeklagte bei der Ueberlandzentrale Amsdorf beschäftigt. An jenem Sonntag sollten die Köpfe der Leitungsmasten zwischen Gorsleben und Salzmünde gestrichen werden. Sch. war als Erster der Kolonne auf dem Mast. Plötzlich sahen einige Leute Funken sprühen, und Sch. stürzte herab.

Der Angeklagte, der selbst schon begonnen hatte, seinen Mast zu ersteigen, eilte sofort, als er den Unfall bemerkte, zum Schalterhäuschen.

Er hatte übersehen, die eine von den drei Starkstromleitungen von 15000 Volt, die nach der Ziegelei Salzmünde führt, auszuschalten. Er rief sofort einen Arzt herbei und tat selbst alles mögliche, um den Bewußtlosen wieder zum Leben zu erwecken. Es war erfolglos.

Die nachfolgende Sektion der Leiche, über die Oberarzt Dr. med. Hans Müller als Sachverständiger dem Schöffengericht Auskunft gab, zeigte an der Hand des Toten Brandmarken, die wie weißlich überstrahlte Punkte aussahen. Da nach den Befundungen der Zuschauer ein Kurzschluß erfolgt sein muß, so sind die Brandmarken als die Stellen des Eintritts des Stromes anzusehen. Die inneren Organe des Toten waren gesund, nur fand sich ein Rippenbruch vor, der von dem hohen Sturze herrührt. Der Tod ist danach durch den elektrischen Strom verursacht.

Zum Ausschalten war aber der Angeklagte als Betriebsmonteur für den Bezirk Gorsleben des Leitungsnetzes verpflichtet. Seit 20 Jahren ist er bei der Ueberlandzentrale beschäftigt und allmählich aufgestiegen; vor drei Jahren zum Bezirksmonteur. Es wird ihm von der Leitung der Zentrale das Zeugnis ausgestellt, daß er gewissenhaft, tüchtig und nüchtern ist und nie eine Fehlschaltung vorgenommen hat, die einen Unfall oder Schaden verursacht hat. Er ist auch nach diesem Unfall in Diensten des Werkes geblieben, doch hat man ihm die Stelle des Bezirksmonteurs entzogen.

F. gibt an, er sei der festen Ueberzeugung gewesen, er habe den Strom auch an der dritten Leitung ausgeschaltet, sonst wäre er nicht selbst auf den Mast geklettert. Wäre er zuerst oben gewesen, hätte ihn selbst das Schicksal ereilt. Doch befreite ihn diese Ueberzeugung nicht von seiner Schuld, die ihm obliegende Aufmerksamkeit außer acht gelassen zu haben.

Die Stadtverordnetenräume im neuen Gewand.

Unumgängliche Erneuerungen.

Im Stadthaus, in dem sich der Stadtverordnetensitzungssaal, die Büros, sowie die Sitzungszimmer befinden, ist ein Heer von Handwerkern und Reinemachefrauen noch immer emsig an der Arbeit, um den Aufgängen, den Sitzungszimmern und besonders dem großen Sitzungssaal ein schöneres Gesicht zu geben. Wenn nun noch in den kommenden Tagen das Mobiliar behandelt wird und der Fußboden frisch gebohnert ist, dann werden Stadtverordnete und Tribünenbesucher über das Innere des neuen Rathauses erfreut sein.

Bedingt waren diese Arbeiten zunächst durch den schlechten Zustand der Zentralheizung. Die alte Sammelheizung des Stadthauses war eine Dampfheizung und

die älteste Anlage ihrer Art in städtischen Gebäuden.

Sie wurde vor zwei Jahren zunächst provisorisch an die Dampfleitung des Fernheizwerkes angeschlossen. Die Erneuerung dieser Heizung war aber unerläßlich, da diese alte Heizungsanlage schon sehr abgenutzt war und fortgesetzt umfangreiche Instandsetzungskosten verursachte. Im übrigen wies diese Heizung alle die bekannten Mängel der Dampfheizung auf. Besonders schlecht war die Heizung in den Stadtverordnetenräumen. Hier wurde durch eine zusätzliche Warmluftheizung der Heizeffekt ergänzt; auch diese Luftheizung war äußerst mangelhaft und machte insbesondere den Stadtverordnetensitzungssaal zu einer

Art Dunstschlot,

was sich insbesondere auch an der Schwärzung der Wände und Decken zeigte.

Die gesamte Heizung in den Stadtverordnetenräumen, im Stadtgesundheitsamt und in einigen Läden des Erdgeschosses ist nun als Warmwasserheizung, und zwar mit Pumpenantrieb erneuert worden. Der Anschluß an die Leitung des Fernheizwerkes erfolgte in endgültiger Form derart, daß in Gegenstromapparaten das Warmwasser erzeugt wird. Auch die Lüftungsanlage der Sitzungszimmer wird im Zusammenhang mit der Heizungsanlage erneuert.

Die für die Heizungsanlage nötigen zahlreichen Wand- und Deckendurchbrüche legten eine gleichzeitige

Erneuerung der Anstriche der Stadtverordnetenräume

nahe. So wurden auch der Stadtverordnetensitzungssaal mit der Zuhörertribüne, die übrigen Stadtverordnetenzimmer, das gesamte Treppenhaus und die untere Eingangshalle im Anstrich erneuert. Zunächst mußten die Decken und Wände abgewaschen werden, da sie geradezu unglaublich verschmutzt und verruft waren. Die Erneuerung hat insbesondere für den Stadtverordnetensitzungssaal den großen Vorzug, daß diese Räume nun wieder bedeutend heller werden. Auch die alte Stuckornamentik kommt nun wieder etwas besser zur Geltung. Wenn man sich auch von solchen Ornamenten heute ziemlich abgewendet hat, so sind sie doch für den ganzen Stil des Stadthauses, der als Einheit gewertet werden muß, von Bedeutung. Aus diesem Grunde ist auch an der Malerei und den Renaissancetapeten einzelner Räume nichts geändert. Am Aeußeren des Gebäudes sind nur einige Dachrinnen, Abfallrohre und Dachenlfassungen, die durch die Kohlenoxydgase der hallischen Atmosphäre zerstört worden sind, durch neue ersetzt.

Die Kosten für die gesamten Instandsetzungen sind, wie wir erfahren, im Verhältnis zu dem, was durch sie geschaffen wird, gering.

Aus dem Leserkreis.

Für Zuschriften aus dem Leserkreise übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit. Ohne Namensunterschrift eingehende Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Eine dritte Stimme zur Spielplatzfrage am Wettinerplatz.

Als alter Anwohner des Wettinerplatzes möchte ich dem Herrn Einsender des Artikels „Was wird mit dem Wettinerplatz geplant?" einiges erwidern. Wenn der Herr Einsender sich einmal die Anlagen am Platz angesehen hätte, würde er den Grund gewußt haben, weshalb erwogen wird, den Spielplatz zu verlegen. Aus dem geradezu skandalösen Zustand der früher — ehe der Spielplatz da war — so herrlich schönen Anlagen geht hervor, daß der Spielplatz viel zu klein ist, denn die größeren Kinder spielen nicht auf dem Platz, sondern weisens nur in den Anlagen, wobei alles Schöne rücksichtslos zerstört wird. Der Platz vor der Oberrealschule mit den großen schönen Bäumen wäre jedenfalls geeigneter als Spielplatz, ganz abgesehen davon, daß ein Sandhaufen, Schwebebaum und Schaukel jedem Fremden, der vorbeikommt, gleich sagen, daß ist ein Kinderspielplatz.

Der Wettinerplatz in seiner jetzigen Verfassung ist kein Platz für Ruhesuchende und trägt ganz gewiß nicht zur Verschönerung des Straßenbildes bei. Die Fremden, die unmittelbar an dem total verwahrlosten Platz vorüberkommen, bekommen sicher einen sehr ungünstigen Begriff von unserer sonst so schönen, sauberen Stadt.

Im übrigen sind ja in nächster Nähe des Wettinerplatzes wunderschöne große Spielplätze, die dauernd von einem Wärter beobachtet werden. Jedenfalls ist der Kinderspielplatz auf dem Wettinerplatz so ungünstig wie möglich. Oder es muß auch eine dauernde Aufsicht da sein. L. D.

Der Lokomotiv-Beamten-Gesangverein

beging im „Neumarktschützenhaus" seine 6. Gründungsfeier unter Mitwirkung einer Opernsängerin, einer Ballettschule und der hiesigen Bergkapelle. Auch Herren der Behörde waren vertreten. Unter anderen hatten sich noch eingefunden, Gewerkschaft Deutscher Lokführer, der gemischte Chor Lyra, einige Sangesbrüder aus der Gesangsgruppe des Eisenbahnvereins, Hallesche Liederfreunde und das hallische Männerquartett 1921. Die vom festgebenden Verein gebrachten Chöre unter dem Dirigentenstab des Rektor Rößler, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Landesanstalt f. Vorgeschichte, Wettiner Platz, Sonntag, d. 13. 9., 10 Uhr: Jahresaufspiel „Herbst-Ernte", vorm. 11.30 Uhr: Vortrag m. Sonderausstellung: Reisezeit.

Im Cafehaus Zorn spielt heute, Sonnabend und Sonntag nachmittags und abends Sam Stern und seine zwölf Solisten. Den Rundfunkhörern ist Sam Stern von den größten Sendern der Welt her bekannt. An der Wiener Oper und an der Metropolitan-Oper in Neuyork war er Sologeiger, um dann sich eine Kapelle von zwölf Solisten zusammenzustellen, von denen jeder drei und mehr Instrumente beherscht, von denen jeder ein Künstler ist. Sam Stern und seine Zwölf sind eine musikalische Sensation.

Bergschenke. Jeden Sonnabendnachmittag Künstler-Konzert. Eintritt frei. Am Sonntag ab 7 Uhr im großen Saale große Tanzveranstaltung mit den „Blau-Gold"-Jazz-Syncopators. (S. Anzeige.)

Walhalla-Theater. Zahlreichen Wünschen nachkommend, findet auch morgen, Sonnabend, 4 Uhr, eine Vorstellung mit dem ungekürzten Abendprogramm und Raitelli mit ganz kleinen Preisen statt. Dienstag, den 15. September, unwiderruflich letzte Vorstellung.

Frühschoppen im „Astoria". Jeden Sonntag, 11 Uhr, vormittags im „Astoria" Frühschoppen-Konzert.

Vereinsnachrichten

Bund Königin Luise, Bez. West. Mittw. d. 14. Sept., 20 Uhr, Versammlung im „Neumarktschützenhaus". Gäste willkommen.

Geschäftliches.

Zeit ist Geld, denn Zeit spart Geld. Dieses Wort ist schon alt. Aber wie viele Leute opfern Zeit wie Geld unnötigen Dingen, bei denen sie beides ganz erheblich sparen könnten. Ich möchte nur ein Beispiel herausgreifen: Fleischbrühe. Deren Herstellung aus frischem, gutem Fleisch erfordert stundenlanges Kochen und ist nicht billig. Wie spielend leicht aber kann man sich den Genuß einer appetitanregenden und belebenden Bouillon verschaffen. Man löst einfach einen Maggi-Fleischbrühwürfel in ¼ Liter kochendem Wasser auf, und eine gute Fleischbrühe ist fertig zum Gebrauch als Trinkbouillon, zum Kochen von Gemüsen, zur Bereitung von Suppen und Soßen. Maggis Fleischbrühwürfel sollten in jedem Haushalt stets vorrätig sein, denn sie sind gut, praktisch und billig.

Die Firma Kretz & Co., Bettfedernfabrik, das einzige hallische Industrie-Unternehmen in der Bettfedern-Branche führt ihre eigenen Erzeugnisse in der „Drei-Ha-Ausstellung" vor Augen. Bettfedern und die verschiedenen Verwendungs-Arten der Federn: bunte Daunendeppdecken, Solaikissen und Bettstücke. Die geschmackvolle Anordnung gibt einen guten Ueberblick über die Leistungsfähigkeit dieser Firma.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 50 Rpf. ‖ „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Betrag, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der übersandte Betrag nicht aus, so wird der Text gekürzt.

Offene Stellen

Zum 1. Oktober
Hausmädchen
gesucht.
Oberlandesgerichtsrat Mensch,
Naumburg (Saale),
Buchdolzstr. 17.

Bess. jung. Mädchen v. Lande, nicht unt. 18 Jahren, als
Haustochter
zum 1. 10. gesucht.
Beesener Str. 282 II r.
Sprechst. 12. 9. von 14 bis 17 Uhr.

Jüngere
Friseuse
für Mittwoch und Sonnabend ges. Off. unter E 7449 an die Exp. d. Ztg.

Lehrmädchen
für Lebensmittel ges. Off. unt. E 7454 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 15. Sept.
ein Mädchen
für Stall und Haus.
Lorenz, Ob.-Wildbahnmeister bei Eisleben.

Unabh. Kleinrentnerin, 40—50 Jahre, ges., alt, bess. Herrn auf dem Lande den Haushalt zu führen. Off. unt. D 13481 an die Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

Landwirtssohn, 33 J., der sich vor kein Arbeit scheut und m. Maschinen und jeder landw. Arbeit vertr. ist, mit sehr guten Zeugniss., s. Stellg. als
Wirtschaftsführ.
zu sofort oder 15. 9. Wwe. bevorz. Angeb. an Wirtschaftsführer
August Flassig,
Stegelitz, Post Mückern b. Gutsbes. Prehm. §

Bäcker u. Kond.
22 J., selbständig, sucht sofort Stellung, auch aufs Land. Angebote an
H. Möller,
R.-Wolfsheid i. Thür.

Jung. Mann, 20 J., sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art. Off. unt. W. Z. 6221 an die Exp. d. Ztg.

Junger Koch
18 Jahre alt, sucht wegen Saisonschluß sofort od. später Stellg. Schent sich bei Bescheid. Anspr. keiner Arbeit. Angebote unt. T 3157 an die Exp. d. Z. —

Tüchtiger
Sattler u. Polst.
25 J. alt, sucht sof. Stellung. Hat 3 J. selbständ. eine Sattlerei geführt und ist mit allen Arbeiten vertraut. Zuschriften erbeten unt. R 45094 an die Exp. d. Ztg.

Fräulein, 28 J. alt, sucht Stellung als
Wirtschaftsfräulein
i. bess. Hause. Erstkl. Zeugnisse vorhanden. Off. unt. R 45091 an die Exp. d. Ztg.

Gutssekretärin
vertraut m. sämtl. Büroarbeiten, gute Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine, 3 Jahre in Gemeindeverwaltung tätig gewesen, sucht Stellung. Ang. unt. R 45092 an die Exp. d. Ztg. §

Bessere Frau
wünscht in besserem Haushalt oder Geschäft, sich in den Nachm.-Std. zu betätigen. Kann gut ausbessern, plätten u. stopfen. Offert. unt. D 13482 an die Exp. d. Ztg.

Korrespondentin

auch fremdsprachlich, auch in allen Kontorarbeiten sehr firm, la Zeugnisse, sucht z. 1. Okt. Stellg. Off. erb. unt. D 13483 an die Exp. d. Ztg.

Jung. Mädchen vom Lande, 16 J. alt, sucht Stellung
in bess. Haushalt. Antritt bel 15. Jan. erwünscht. Off. unt. D 13484 an die Exp. d. Ztg.

15½jähriges
Mädchen
sucht Stellung.
Margarete Hahndorf
Helbra, Marienstr. 8

31jähr. Frau sucht Wirkungskreis als
Wirtschafterin
Angeb. u. H. M. Annaburg,
Bez. Halle, postlag.

18jährig. Mädchen sucht Stellung als
Alleinmädchen
zum 1. 10. Etwas Koch- und Nähkenntn. Angeb. erbeten an
Frau Schenk,
Agentur der Saale-Zeitung, Wettin.

Jg. Mädchen, 25 J., sucht Stellung als Stütze oder
Alleinmädchen
zum 1. Oktober 1931. Postlag. z. H. Alstedt (Thür.). §

22jähr. Mädch. sucht Stellung als
Alleinmädchen
sofort od. später in kinderlosem Hausb. Im Kochen und all. vorkommend. Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erb. M. Böchelmann, Saubach, Freyburg-Land. §

Aeltere, solide, ehrl.
Witwe
im Kochen u. Näh. erfahren, sucht für halbe Tage Beschäft. Off. unt. E 7455 an die Exp. d. Ztg.

15½/13jähriges
Mädchen
sucht Stellung.
Margarete Thiele,
Helbra,
Mittelstraße 10.

Zu vermieten

Frdl. möbl. Zimmer, Bert. Of., el. L., zu v. Leipziger Str. 16 III.

Junger Koch
18 Jahre alt, sucht wegen Saisonschluß sofort od. später Stellg. Schent sich bei Bescheid. Anspr. keiner Arbeit. Angebote unt. T 3157 an die Exp. d. Z. —

Stadtmitte
Frdl. sonn. möbl. Zimmer zu verm. Kl. Ulrichstr. 27, II r.

Gemütl. m. Zim.
in gutem Hause zu v. Bernhardstr. 50 II l.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Rob.-Franz-Ring 3. III.

Gut möbl. Zim.
zum 1. Okt. zu verm. Goethestr. 31, part.

Freundl.
sonnig. Zimmer
sofort zu vermieten Volkmannstr. 1 II r.
Zu sprech. v. 18 U. an.

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Klavier sofort zu vermieten.
Bergstraße 1.

Klein. Einzelzimmer zum Schlafen frei. Meckelstr. 8, Laden.

Gut möbliertes
Zimmer
2 Betten, zu verm. Steinweg 33, III r.

Sonn. Wohnung
3 od. 4 Zimmer, Küche, Korr., gute Wohnlage i. Zentr. auf blaue od. rote Karte an ruhige, zahlungsfg. Mieter sofort zu vermieten. Ausführl. Off. erb. unt. D 13489 an d. Exp. d. Ztg.

Billige Altwohnung

auf rote Karte sofort an ruh. Ehepaar zu vermieten. 4 Zimmer, Küche, Bad, W.-C., 2 Bodenkammern, 2 Keller, 2 Gärten (Südlage). Nähe Rannischer Platz. Anfragen unter W 3 6223 an die Exp. dieser Zeitung.

2 gr. schöne
Zimmer
(Süden) mit Kochgel. zu verm. Off. unter W 3 6227 an d. Exp. dieser Zeitung.

Sonn. Zim. f. 1—2 Pers. Kochgel., Elektr., Zubl., Oktoberstr. 11 IV l.

Schlafst. f. Frl. frei. Leschnerfeldstr. 11, 4.-L.

3 leere Räume
part., Nähe Hauptpost als Büro od. Wohng. zum 1. Okt. zu verm. Zu erfr. vormittags Schimmerstr. 15 II.

1—2 gr., sonn., gut
möbl. Zimmer
an berufstätige Dame oder nat. ges. Herrn zum 1. Okt. zu verm. Besicht. 16—18 Uhr Mühlweg 16 pt.

Gut möbl. Zim.
el. Licht, sof. oder 1. Oktober zu verm. Müller, Fürstenstal 1.

Mietgesuche

Aelterer, led. Gutsinspektor sucht in Stadt oder auf dem Lande großes
leeres Zimmer
Off. mit Preisang. erbet. unt. E 7446 an die Exp. d. Ztg.

Hausmannswohnung
von Rentner ges. Gebe evtl. auch Abstand. Off. unter E 7448 an die Exp. d. Ztg.

Pens. Ehepaar sucht zum 1. 10.
3-Zim.-Wohn.
im Norden gegen 5-Zimm.-Wohng. im Süden zu tauschen. Off. unt. D 13485 an die Exp. d. Ztg.

Lehrer sucht
3- bis 4-Z.-Wohng. mit Bad geg. Karte zum 1. Dez. oder 1. Januar. Preisangeb. unt. R 45099 an die Exp. d. Ztg.

Kleines leeres
Zimmer
sof. gesucht. Zu meld. Henriettenstr. 12 pt.

Pensionen

Nehme Schülerin in
Pension
bei bescheid. Anspruch., Nähe Franz. Stiftungen. Off. unter E 7457 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Herrenrad
Damenrad billig
Mühlberg 10.

Eine fast neue
Lanz-Zentrifuge
100 Liter Stundenleistung, billig abzugeben. Zu erfragen Gasthof Raßnitz, Bez. Halle.

Klaviere stimmt für
5.—
repariert, poliert, modernis. alles selbst. Klavierbaumeister Lüders, Ruf 23057, jetzt Schulstr. 10 p.

Wegen Aufgabe
des Geschäfts zu verkaufen: 1 Ladentisch m. Glasaufs., 1 Glaskasten, 2 kleine Regale, 1 zweirädriger Transportwagen, 1 Kessel, 1 Plektiske, Adolfstr. 6, Laden.

Lieferfahrrad
„Brennabor", blau, fast neu, statt 160 nur 90 Mk. Kasse.
Spiegler,
Bernburger Str. 19.
Ab 16 Uhr.

Gutes Federbett

Bettko abzugeben Luisenstr. 13, I.

Schreibmaschine
„Mercy 3", generalgereinigt, fast neu, statt 272 nur 170 Kasse. Keller, Göbenstraße 1 II. Vormitt.

Gut erhaltenes
Klubsofa
billig zu verkaufen. Voigt, Dessauer Str. Nr. 13.

3 Schließkörbe
billig zu verkaufen. Knorr, Schillerstr. 35.

Buch
„Im Morgenrot der Reformation" von Pfluge-Harttung, 715 Seiten, zu verk. Knorr, Schillerstr. 35.

Anzug
groß, Figur, Bromöbel zu verkaufen. Forsterstr. 48, I. l.

Dunkelblauer
Wintermantel
mit Pelz für 16- bis 17j. Mädchen billig zu verkauf. Glauchaer Str. 48, I.

Gebr. Pianos
wenig gespielt, in bestem Zustande wie neu überholt, verkauft unter voller Garantie preiswert
B. Döll
Pianohaus.
Gr. Ulrichstraße 36.

Gesp. Pianos
200, 390, 450.
Piano-Lübers,
Schulstraße 10.

Eis. Kinderbett mit Matr., 150 l. z. vk. Rob.-Franz-Ring 7, 3 Tr. rechts.

Schweinehändlerwagen u. Pferd
wegen Todesfall zu verkaufen.
Wwe. Karl Rupprecht
Brehna, Klosterstraße 10a.

Wohnzimmer
schwarz, Sofa, Tisch 2 Sessel, 3 Stühle, Schrank, sehr gut erhalten, wegen Platzmangel zu verkauf. Preis 275 RM.
Stephanstr. 4, part.

Gute Geige
mit Kasten u. Bogen für 65 RM. zu verk. Tagsiedorferstr. 2 II r.

Grauer
Pelzimantel
für schlanke Figur, fast neu, billig zu vk. (Vormittags.)
Trotha Str. 6 I l.

Guterhaltener
Autokoffer
preiswert abzugeben Bernhardstraße 30, 2 Tr. links.

Nähmasch. Singer bill. zu verk. Glauchaer Str. 3 I l.

besonders preiswerte
Küchen
weißlackiert, farbig u. naturlasiert formschön, gediegen
285.- 230.- 185.- 175.- 102.-
95.- 79.- RM.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Halle (Saale)
Albrechtstr. 37

Großer Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug.
Moderne Klubsofas, Klubsessel, Liegesofas (Couch), Chaiselongues, einz. u. verstellbar, Patent- u. Auflagematratzen in sehr billigen Preislag. Nur prima sol. Handwerksarbeit.
Emil Matz, Handwerks-Fachgeschäft,
Charlottenstr. 9. Fernspr. 225 21.
Ab 1. Oktober 1931 Laurentiusstr. 6.

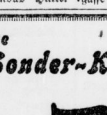
2zeilige Wintergerste
zur Saat gibt ab Jahn, Flenstedt.

Waschtisch
mit Spiegel, umständehalber billig zu verkaufen. Off. unt. E 7456 an die Exp. d. Ztg.

Sportwagen
u. Weingmaschine zu verkaufen. Angebote unter W. 3. 6225 an die Exp. d. Ztg.

Gut erhalt. weißer
Kinderwagen
preiswert zu verkauf. Schwarzkopf,
Lettin, Heideweg 3, an Knolls Hütte.

Weißer
Kindermagen
zu verkaufen. Kutschergasse 3, II.

Eine
Sonder-Klasse

Adler und Desta
deren Hauptteile aus Stahl gearbeitet sind, daher **langjährige Garantie!**
Stick- u. Stopfunterricht kostenlos.
Auf Wunsch Teilzahlung!
K. Möller, Schmeerstr. 1

Billig und doch gut!
Schlafzim. 580 450 350 275
Speisezimmer 650 550 390
Küchen 240 225 160 120 90
Sofa 90 65 55
Chaiselongue 55 45 38
Flurgarderobe 55 45 34 24
Diverse andere Möbel billigst!
Möbel-Becker, Leipziger Str. 18
Lieferung frei Haus. — — Zahlungserl.

Auszugtisch
neu, für 39 Mark zu verkaufen. Ludw.-Wucherer-Str. 3 Lad.

Ab heute
frische Landwurst
Molkerei Bennstedt
Gr. Nikolaistraße 3.

10 bis 12 Ztr. gutes
Wiesenheu
verkauft G. Schöne,
Raßnitz Nr. 48.

4 große u. 2 kleine Jalousieschränke, 1 amerik. Rollpult, Praktische, Zeichenschrank, Registrierschrank, Diplomschreibt., Aktenregale, Aktenschränke verkauft
Geiststr. 25

Ausziehtisch, Nähm., Damenrad 25 Mk., **Kommode** b. z. verk. (Vormittags.)
Trotharer Str. 6 I l.

Möbel
neu — gebraucht größte Auswahl
Stoye's Möbelhandlung
Leipziger Str. 94
Hof links, neben Kaffee Zorn

Piano
Nußb., kreuzsaitig, schön im Ton, zu verkaufen. Hermannstraße 8, part. rechts.

Kaufgesuche

Badeeinrichtung
em. Wanne m. Kohlenbadeofen zu kauf. gesucht. Off. unter B. 3. 6224 an die Exp. d. Ztg.

Kriegsbeschädigter Arbeitsloser sucht
Kinderwagen
und Wanne zu kauf. Off. unt. D 13490 an die Exp. d. Ztg.

Gebr. Kleiderschr. u. Schuhe zu kaufen ges. Off. unt. E 7451 an die Exp. d. Ztg.

Waschbecken
für fließend. Wasser, Porzellan od. Emaille, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Größe unter M 45085 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Schlosser- oder Schmiedewerkstatt
mit oder ohne Einrichtung zum 1. Okt. 1931 in Halle zu pachten gesucht. Offerten mit Preisang. unt. R 45067 an die Expedition dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Zur Errichtung eines Altrentnerheims
gebildeter Stände wird in landschaftl. hervorragend schöner Gegend geeignetes
Besitztum
zu kaufen gesucht. Eilangebote an die Altersheim G. m. b. H. Gröitzingen B., Geschäftsstelle Weimar, Lützelms-Allee 1.

2 Morg. Feld
oder Garten bis 1 Morgen groß, bei Barzahlung zu kauf. gesucht. (Nähe Halle od. Merseburg). Off. unt. E 7420 an die Exp. d. Ztg.

Reelle
Bäckerei
in Stadt oder Land von tüchtigem Fachmann gesucht, wo 3000 Mk. genügen. Werte Offerten unter R 45095 an d. Exp. dieser Zeitung.

Kapitalien

3—5000 Mark
als Hypothek gesucht. Offert. unt. D 13487 an die Exp. d. Ztg.

Darlehn
an Beamte, Festbes. u. Mündelsicherheit i. Hyb., prompt und reell. Selbstgeb. Rich.-Wagner-Str. 39, II l. Besuchszt. 9—11, 3—5.

4000—5000 M.
als 1. Hypothek auf Landbäckerei gesucht, Mietseinnahme 2000 Mark. Off. erbeten unter R 45093 an d. Exp. d. Ztg.

20 000 Mark
als erste Hypothek auf einen Neubau im Werte von 75 000 Mark fof. gesucht. Das Grundstück liegt in Nähe von Jena in Thür. Pünktliche Zinszahlung. Angeb. erb. unt. A 15912 an die Exp. d. Ztg.

1. Hypothek
8000 Mk. auf ferst. Grundst., Halle, gute Berz., v. sol. Geschäftsmann gesucht. Gefl. Angebote u. W. 3. 6226 an die Exp. d. Ztg.

1200 Mk.
erste Hypothek zum 15. Sept. von Selbstgeber gesucht auf Landgrundstück. Off. unter R 45089 an d. Exp. d. Ztg.

4000-5000 Mk.
gegen 1fache Sicherheit, bei hoh. Zinsf., auf 4—5 Monate v. Privatmann gesucht. Gefl. Angebote unt. R 45088 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Automarkt

DKW-Auto
Frontantrieb, viersitzig, nur ca. 800 km als Vorführungswagen gelaufen m. voller Garantie, unter Preis zu verkaufen.
DKW-Fabriklager - Halle, Martinstraße 11. Ruf: 29267.

Gebr. Motorrad
„Standard", 350 ccm, el. Licht und Horn, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Besichtig. Sonnab.-Montag. Diemitz, Turmstraße 12.

Notverkauf!
Ardie
750 ccm, mit Seitenwagen u. el. Licht und Horn, kompl. ausgestattet, nur wenig gefahr., weit unter dem wirklichen Wert abzugeb. Off. unter E 7452 an die Exp. d. Ztg.

Wir verkaufen gegen Höchstgebot:
OD-Seitenwagenaufbau, 500 ccm, mit elektr. Licht. BMW-Motorrad, Touren-Modell, 750 ccm, kompl., m. gr. el. Licht-anlage. D-Rad, 500 ccm, m. gr. elektr. Lichtanlage u. Garantie für diese Leistung.
Besichtigung erbeten:
DKW-Fabriklager, Halle
Martinstr. 11
Ruf 29267.

Mercedes-Benz, Coupé, 6-Zyl., Ball-Reifen, geeignet für Lieferwagen für Fleischer u. dgl., im Auftrage zu verkauf. Zerb. Kraushaar, Halle, Marienstr. 24, Tel. 24329.

Beiwagen,
neu bereift, passend für jede Maschine, 90 M., verkauft Kleine, Schönburg b. Naumburg. &

Tiermarkt

69. Zucht- und Nutzviehversteigerung
der Viehverkaufsvereinigung Osbisfelde-Kalendorf und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Osbisfelde-Kalendorf.
Donnerstag, den 17. September 1931, von vormittags 11 Uhr ab, kommen in unserer Versteigerungshalle in Osbisfelde-Kalendorf, dem Staatsbahnhof gegenüber, zum Verkauf:
Tragende und frischmilchende Kühe (zum Teil mit Abstammungsnachweis), tragende und ungedeckte Färsen sowie Zuchtbullen (zum Teil mit Abstammungsnachweis).

Verkaufe sofort:

1 Hütin m. 8 Jung., 1 Hütin m. 7 Jung., Preis je 8 RM.
Joachim v. Hanstein,
Krumpa
bei Lützkendorf.

Ein Paar
Maultiere
zu verkaufen.
Janke, Schotterey b. Bad Lauchstädt.

2 schöne Dackel, scharf wachsam, verkauft billig Weber, Röpziger Str. 188.

Frettchen
verkauft
Peter, Gr. Wallstr. 15

Junge Enten
(4—5 Pfd.) verkauft Hohmuth, Ing., Zschledt.

Flotter, zugfester
Ruffe
(bildsch., schwarzbr. Schecke) zu verkauf. Krausenstraße 20.

Verloren

3jährige
Wildschweinsau
entlaufen. Zweckdienliche Ang. geg. Belohnung erb. an Versuchsgut Bettin. Tel. Nr. 258 87.

Braune
Jagdhündin
auf den Namen „Dina" hörend, entlaufen. Wiederbring. erhält Belohnung. Koch, Gorsleben, Mansf. Seekreis.

Unterricht

Spanier
Junger Student, wünscht mit einem der Spanisch kennt, in Verbindung zu treten, um die Sprache zu tauschen. Off. erb. an Jordán de Urries b. Weichardt, Mansfelder Straße 11, III l.

Español
joven, estudiante, desea intercambio de idioma.
Escribid a Jordán de Urries b. Weichardt, Mansfelder Straße 11, III l.

Privatschule für praktische Chemie
von Dr. Paul Herrmann, Halle a. d. S., Ludwig-Wucherer-Straße 79. Telephon 22205. Tages- und Abendkurse zur Ausbildung u. Fortbildung f. Laboranten, Chemotechniker, Drogisten, Milchhändler und sonstige Interessenten. Beginn nach Vereinbarung.

Vermischtes

Zeuge gesucht!
Der Radfahrer, der am Sonntag, 23.30 Uhr die Straße Richtung Niemberg — Hohen gefahren ist und gesehen hat, wie der Motorradfahrer einen Unfall hatte, wird gebeten, Angaben über Fahrer und vom entgegenkommenden Motorradfahrer gerammt wurde, wird um Adresse gebeten.
Reichmann,
Radeburg, Kronbogenfer Straße 9.

Hüte
jeder Art werden wunschgemäß nach mod., schicker Form modernisiert zu 2,50 Mark. Gefärbt alle Farben. Hutfabrik Pfaff, Hägl, jetzt Gr. Brauhausstr. 14, am Großen Berlin.

Massage
E. Tempelhan, Halberstädter Str. 5, pt.

Gelegenheitsfracht
Welcher Lastwagen befördert Bücherschr. (2 Meter) von Leipzig nach Halle? Angebote m. Preis unter E 7459 an die Exp. d. Ztg.

Pelzwaren
werden billig umgearbeitet u. angefert. Friedrichstr. 3, III.

Gaub. Waschfrau
sucht noch Wäschen. Off. unt. D 13493 an die Exp. d. Ztg.

Buchführung,
Prüfung, Abschlüsse, Steuererklär. usw. übern. kfm. Kaufmann, in Handwerksbetrieb erf. Ang. u. W 3 6194 an die Exp. d. Ztg.

Mietfahrten
mit 6. Limousine
km 18 Pf.
Tel. 31020.

Bestempfohlene
Koch- u. Gerwierfrau
frei. Entkatungen u. Vertretungen bei Hausfrau, tage- und stundenweise billigst Saalberg 13, Hof pt. l.

Kleine Anzeigen
für die
Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis spätestens Freitag abend in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil sonst eine pünktliche Veröffentlichung nicht gewährleistet werden kann. Bei brieflicher Aufgabe bitten wir den Insertionsbetrag in Briefmarken beizufügen oder, wenn der Betrag auf Postscheckkonto überwiesen wurde, die Quittung mitzueinsenden, denn eine Rechnungserteilung kann nicht erfolgen
Saale-Zeitung

DKW-Supersport
wassergekühlt, 500 ccm, rot emaill., 130 km Stundengeschwindigkeit — die richtige Sportmaschine — kompl. ausgestattet mit großer Lichtanlage zu bedeutend ermäßigtem Preis jetzt sofort lieferbar.
DKW.-Fabriklager Halle
Martinstraße 11 — Ruf 29267

Wer kleine Anzeigen benutzt, spart Zeit und Geld!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0012

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 11. September 1931

Erweiterter Börsenverkehr.

Berlin, 10. Sept. Zum ersten Male war heute der variable Verkehr freigegeben, allerdings mit Ausnahme der Banken. Offenbar scheint man diesen Markt für besonders schutzbedürftig zu halten, und in der Tat war auch heute wieder in einigen Banken größeres Angebot vorhanden. In Mitteldeutschaft gezogen waren heute nicht die Großbanken — diese konnten sogar zum Teil Kursbesserungen erzielen —, sondern einige Provinzbanken, und zwar Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt und Barmer Bank-Verein. Das Angebot in diesen beiden Werten war ziemlich stark, es fand nur mit 40 bzw. 25 Prozent Abnahme. Als weiterer Fortschritt auf dem Wege zum normalen Börsenverkehr ist zu erwähnen, daß die Kurse der unnotierten Werte wieder veröffentlicht werden können.

Die Stimmung war heute an den Aktienmärkten wesentlich ruhiger. Die Zahl der Papiere, bei denen mehrprozentige Rückgänge eintraten, überwog. Die starke Kursbefestigung hat offenbar doch Angebot und wie es scheint, auch Nachfrage herausgebracht.

Bemerkenswert fest lagen weiterhin die Pfandbriefe der Hypothekenbanken. Hier erreichten viele Sorten, Werte neue Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent und einen Kursstand, der zwischen 92 und 93 Prozent liegt. Sehr fest waren auch die Kommunalobligationen der Hypothekenbanken, bei denen die Kursbesserungen heute bis zu 3 Prozent gingen. In krassem Gegensatz dazu stand die Haltung mancher Kommunalanleihen. So wurde heute beispielsweise die Berliner Verkehrsanleihe 1,50 Prozent niedriger notiert, wobei nur 35 Prozent des Angebotes Aufnahme fanden. Von einer Besserung geschweige denn einer beginnenden Gesundung ist hier also noch keine Rede.

Von Reichsschuldbuchforderungen waren die späten Sichten etwas und die frühen stärker befestigt. Die Landschaftlichen Pfandbriefe waren zum Teil weiter erholt.

Am Geldmarkt zeigte sich weiter verstärkte Nachfrage. Tagesgeld war unter 9 Prozent nicht zu haben. Reichswechsel wurden heute per 10. Dezember gehandelt.

Am Privatdiskontmarkt blieben die Notierungen unverändert 7,87 Prozent.

Auslandskredite zur Finanzierung der Zuckerkampagne. Wie alljährlich, wird von der Zuckerindustrie zurzeit über einen Auslandskredit zur Finanzierung der Kampagne verhandelt, und zwar anscheinend mit englischen Finanzkreisen. Die „F. Z." hört, daß unlängst bereits ein Teilkredit für einige Fabriken zustandegekommen ist. Die Finanzierungsfrage ist um so dringender, als die alten Zuckerkredite als Saisonkredite nicht unter das Stillhalteabkommen fallen und auch trotz der Durchhaltung des sogenannten Ueberstandes nicht zum Clearing Mittel zu beschaffen sind. Die im Frühsommer geplante Sonderaktion für diese Vorratsfinanzierung ist nicht perfekt geworden.

Gläubigerversammlung im Kohorn-Konzern. In der gerichtlichen Gläubigerversammlung der Teppich- und Maschinenfabrik Oskar Kohorn & Co., Chemnitz, teilte der Treuhänder mit, daß den 8 Mill. Mk. Passiven, Aktiven in Buchwerte von 7672 000 Mk. gegenüberstehen, die auf schätzungsweise 3 033 000 Mark zu bewerten sind. Von den 8 Mill. Mk. zu Kreditoren sind etwa 3 Mill. Mk. ungesichert. Selbst bei den gesicherten Forderungen dürfte mit erheblichen Ausfällen zu rechnen sein, für die ungesicherten Forderungen sind die Aussichten ganz gering. Die Massekosten (Löhne, Gehälter usw.) betragen 150 000 Mk. Neu in den Gläubigerausschuß gewählt wurden Direktor Büsching-Halle und M. Curt Schneider-Chemnitz.

Aus dem Konzern der Metallgesellschaft A.-G., Frankfurt am Main. Die Hans Heinrich-Hütte, G. m. b. H., in Langelsheim am Harz, die seit einigen Wochen stillgelegt ist, will am 1. Oktober den Betrieb in ihren Edelmetallherstellungsanlagen wiedereröffnen, die anderen Abteilungen des Werkes jedoch noch geschlossen halten, bis die Konjunktur auf dem Metallmarkt sich bessert.

Effekten-Frühverkehr.

Berlin, 11. Sept. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig und abwartend. Farben wurden mit etwa 107 bis 107½ genannt, soweit es sich übersehen ließ, waren in den Bankbüros keine Angebote vorhanden, dagegen trat verschiedentlich wieder kleine Nachfrage auf. Die Marbesserung im Auslande dürfte psychologisch einen günstigen Eindruck hinterlassen. Andererseits wird auf die weitere Schwäche der Weltbörsen verwiesen, von denen sich aber die Berliner Börse in der letzten Zeit emanzipiert hat. Die Schwäche der Dawes- und Younganleihe soll auf Exekutionen zurückzuführen sein. Beachtung finden Pressekommentare über die Möglichkeit eines Moratoriums für Aufwertungsobligationen, mit dem man auch in Börsenkreisen teilweise gerechnet hat. Sollte ein Moratorium nicht kommen, so dürfte es im allgemeinen nur für Firmen eintreten, die nachweisen können, daß ihnen eine Auszahlung zum fälligen Termin erhebliche Schwierigkeiten bereiten würde.

Schwach.

Berlin, 11. September. (Eigener Drahtbericht.) Bei Auslandsabgaben und Rückgang der inländischen Nachfrage eröffnete die Börse schwächer. Reichsbankanteile und Gelsenkirchen minus. minus. Aufwertungsobligationen keine Angebote.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 11. Sept.

Weizen: Sept. 232, Okt. 231, Dez. 232;
Roggen: Sept. 198, Okt. 192, Dez. 192;
Hafer: gut 167—172, mittel 162—166;
Sommergerste: gut 180—190; Futterweizen: 210—228; gelber Platamais 210—215; Futtererbsen: 210—220; Taubenerbsen: 385—350; Peluschken: 300—315; Ackerbohnen: 235—240; Wicken: 238—250; Torfmelasse: 68—70; Roggenkleie: 106—110; Weizenkleie: 120 bis 125.

Berliner Produktenverkehr.

Berlin, 10. Sept. Das Getreidegeschäft zeigte wenig Lebhaftigkeit. Von auswärts waren Anregungen für Weizen kaum vorhanden. Das Inland war mit Abgaben vorsichtig. Immerhin war die Haltung für Weizen zum Marktbeginn eher ruhiger als am Vormittag, da man die amtliche Ertragsstatistik weniger ungünstig erachtet, als die umlaufs von Deutschen Landwirtschaftsrat veröffentlichte. Für Roggen war die Haltung bei ebenfalls nicht großen Umsätzen fester. Die Provinzmühlen, die einige Nachfrage nach Roggenmehl haben, nehmen das Material gern aus dem Markt. Im Lieferungshandel lagen die Kurse entsprechend an. Gerste lag ruhig. Hafer hatte befestigte Haltung. Die Abgeber halten auf Preise.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. September. Auftrieb: 271 Rinder (36 Ochsen, 87 Bullen, 116 Kühe, 32 Färsen), 482 Kälber, 290 Schafe, 1775 Schweine, zusammen 2980 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 15 Rinder, 40 Kälber, 147 Schafe, 300 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute vorh.		heute vorh.		heute vorh.	
Ochsen	-	44-48	Kühe	3	22-25	25-29
do.	2	37-40	38-43	bo.	4	- -
do.	3	- -	- -	do.	5	- -
do.	4	- -	Färsen	-	40	45
do.	5	- -	- -	do.	2	- -
Bullen	1-3	36	35-37	Kälber	-	-
do.	2	30-32	32-34	do.	2	50-54
do.	3	27-29	30-31	do.	3	50-54
do.	4	- -	- -	do.	4	42-44
Kühe	1	30	36	35-38	do.	5
do.	2	26-29	30-34	Schafe	1	- -

Qualität	2	43	46	45-48				
	3	- -	50	53				
	4	49	50-53	- -				
	1	50-52	54	55				
	2	54	55-57	- -				
	1	56	- -	- -				
	2	55	56	57				
	3	52-54	54-55	- -				
	4	48-51	50-53	- -				
	5	45-47	- -	- -				
	6	- -	- -	- -				
	7	50-54	47	50				

Geschäftsgang: Rinder und Schweine schleppend, Kälber und Schafe langsam. Ueberstand: 68 Rinder (davon 3 Ochsen, 26 Bullen, 5 Kühe, 10 Färsen — Kälber 59 Schafe, 135 Schweine.

Metallpreise in Berlin vom 10. Sept. für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 72,50. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 170, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 174. Reinnickel 99—99 Proz. 350. Antimon Regulus 49—51. Feinsilber für 1 kg fein 38,75—40,75.

Berlin, 11. September. Elektrolytkupfer 72,25.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 11. Sept. Auftrieb: 2686 Rinder, 1565 Kälber, 7597 Schafe, 8851 Schweine, zum Schlachthof direkt 1017 Schweine, 476 Schafe. Preise: Rinder 15—45, Kälber 33—55, Schafe 25—50, Schweine 1. 58—59. 2. 57—58. 3. 54—56, 4. 51—55. 5. 48—50. Sauen 50—52. Verlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen sehr ruhig, Schweinen glatt.

Magdeburg, 10. Sept. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchsteuern für 50 kg brutto für Verladestelle Magdeburg: Gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,50, September 32,10. Tendenz: Ruhig.

Schwache Börse.

Berlin, 11. September. Die Börse eröffnete heute in schwacher Haltung. Die Kursrückgänge betrugen bis zu 5 Prozent. Die Nachfrage war sehr gering, das Angebot dagegen recht umfangreich. Die Kursrückgänge sind zum Teil auf Exekutionsverkäufe zurückzuführen. Die Nachfrage nach Aufwertungsobligationen ist sehr gering. Die Kursrückgänge betrugen bis zu 5 Prozent.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 11. Sept.

Weizen: Sept. 232, Okt. 231, Dez. 232;
Roggen: Sept. 198, Okt. 192, Dez. 192;
Hafer: gut 167—172, mittel 162—166;
Sommergerste: gut 180—190; Futterweizen: 210—228; gelber Platamais 210—215; Futtererbsen: 210—220; Taubenerbsen: 385—350;

Vorkurse der Berliner Börse vom 11. September

Ablösung 1-3	46,90	Accumulatoren		Fahlberg, List		L. Lorenz		Sarotti Schok.	
Abl. Neubesitz	8,37	Alig. Elektr.-G.	59,50	I. G. Farben	104,87	Mannesmann	40,12	Schles. Bg. Zk.	
Hapag	31,75	Aschaffenbg.	–	Feldmühle	11,12	Mansfeld	11,12	do. Beuthen	
Hamb. Hochb.	–	Augsb.-Nürnb	–	Felten Guille		Maxim.-Hütte		do. Elekt. „B"	67,00
Hamb. Süd	–	Basalt	–	Gelsenk. Berg	38,75	Metallges. AG		do. Textilwk.	
Hansa Dampf	–	J. P. Bemberg	31,00	Ges. f. elektr. U.	65,00	Motor Deutz	–	Schneider, H.	
Nordd. Lloyd	38,50	Berger Tiefb.	–	Goldschmidt	28,00	Nordd. Eiswerke	–	Schubert Salz	81,50
Schantung	–	Bergmann	48,00	Hackethal Dr.	–	Nordd. Wollk.	–	Schuckert & Co.	75,00
Otavi Minen	13,25	Bl.-Karlsruhe	–	Hamb. Elektr.	97,87	Oberbedarf	–	Schultheiß	98,00
Adca		Berl. Maschin.	18,75	Harpen Bergb.	39,00	Oberkoks	38,00	Sieg.-Soling.	
Bk. elektr. Wk.	–	Buderus	26,37	Hirsch Kupfer		Orenstein	22,00	Siem.-Halske	114,75
Bank für Brau	–	Chari. Wasser	60,00	Hoesch Eisen		Ostwerke	–	Söhr Kamm.	–
Barm. Bankv.	–	Chem. Heyden	–	Hohenlohewerk	–	Phönix Bergb.	26,00	Svenska	165,00
Bayr. Hyp.-Bk.	–	Comp. Hispan	96,00	Ph. Holzmann	48,00	Pöge Elektriz.	–	Thür. Gas	125,25
do. Vereinsbk.	–	Conti Caoutch	74,75	Ilse, Bergbau	125,00	Polyphoo	74,00	„eonh Tietz	60,00
Berl. Handisg.	–	Daimler-Benz	15,00	Kali Aschersl.	82,00	Rhein. Braunk	124,00	ransradio	–
Commerzbk.	–	Dt. All. Telegr.	–	Kali Wintersh.	82,00	do Elektro	74,12	Ver Schuh	–
Darmst. Bank	–	do. Conti Gas	79,00	Klöckner-Wk.	32,00	do. Stahlwerk	–	do. Stahlwerk	27,50
Deutsch. Bank	–	do. Erdöl	41,75	Köln-Neuess.		Rh.-Westf. El.	–	Vogel Telegr.	
Disconto-Ges	–	do. Kabel	–	Körting, Gebr.		do. Sprengst.	–	Westeregeln	92,50
Dresdner Bk.	–	do. Eisenhdl.	–	Krauß & Co.		Riebeck Mont.	–	Wicking Portl.	
Dest. Credit-A.	–	Dynam. Nobel	49,00	Lahmeyer Co.		Rütgerswerk	26,87	Zell Waldhof	49,00
Reichsbank	–	El. Lieferung	–	Laurahütte		Sachsenwerk	–		
Wien Bankv.	–	El. Licht-Kraft	74,50	Leopoldgrube		Salzdetfurth	152,00		

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 8%

vom 10. September

Deutsche Anleihen	10	9
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 I. 1. 12. 32	95,00	–
6 do. für 2. 9. 35	86,50	86,00
7 Dt. Reichsanl. 29	89,50	87,50
6 Dt. Reichsanl.	71,50	71,50
3 Dt. Reichssch. „K"	–	85,00
Young-Anleihe	57,00	57,70
6 Pr. Staatsanl. 28	83,50	82,00
7 Pr. Staatsanl. 29		
II. Folge u. II. F.	91,25	91,25
7 do. 1930 I. Folge	88,50	88,00
7 Thür. Staatsa. 26	–	–
7 do. Rm. 27 u. La. B	66,00	65,00
6 D. Reichsb. Schtz	80,00	79,75
6 Dt. Reichsp. 30 I.	–	–
6 do. do. Folge II	85,50	85,00
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	90,00	88,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	47,75	47,00
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	3,45	3,50
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	46,50	45,50
Thür. Anl. Auslos.	–	–
Dt. Wertbest. Anl.	108,50	–
4 Dt. Schutzg. Anl.	1,50	1,40

Verkehrs-Aktien		
Aachener Kleinb.	–	–
A.G.f. Verkehrsw.	35,00	33,75
Alig. Lokalb. u. Kr.	69,00	69,00
Barmen-Elb. Strb.	–	–
Brnschw. Land.-E.	–	–
Canada-Abl.-Sch.	20,75	20,00
Dt. Eisenb.-Betr.	29,00	28,75
do. Reichsb. V.-A.	71,50	70,25
Gr. Casseler Strb.	–	–
do. do. V.-A.	–	–
Halb.-Blankenbg.	–	–
Halle-Hettstedt	–	–
Hbg.-Amer. Packt.	33,87	31,70
Hamburg. Hochb.	56,00	59,50
do. Südam. Dpfsch.	84,50	85,0
Hansa Dampfsch.	–	–
Neptun Bremen	–	–
N. Lausitz-Eisenb.	–	–
Norddtsch. Lloyd	36,25	34,12
Nordh.-Werniger.	–	–
Süddtsch. Eisenb.	61,00	63,50
Zschipk. Finsterw.	–	75,00

Industrie-Aktien		
Accumulat.-Fabr.	100,00	101,50
Adler Portl.-Zem.	–	–
Adlerhütten Glas	–	–
Alexanderwerk	–	–
Alg. Kunstzide U.	49,75	49,00
Alig. Elektr.-Ges.	61,50	60,00
Alsen Portl.-Cem.	–	–
Ammendf. Papier	66,00	62,00
Anhalt. Kohlenw.	39,75	40,00
do. do. Vorz.	–	–
Ankerwerke A.-G.	–	–
Annaburg. Stärke	4,00	4,00
Annen. Gußstahl	–	–
Augsb. Nbg. Mibr.	–	–
Bachm. & Ladewig	45,50	45,00
P. J. Bemberg	60,37	65,25
J. Berger Tiefbau	140,00	135,50
Bergmann Elektr.	50,00	49,00
Berl.-Anhalt. Maschb.	140,00	140,00
Berlin Holz-Kont.	–	–
do.-Karlsruh. Ind.	25,00	25,00
do. Maschinenb.	21,00	21,25
Berthold, Mess. L.	–	–
Bösperde Walzw.	21,00	–
Brauhaus Nürnbg	100,50	98,50
Braunk. & Brik. Ind	102,00	102,00
Braunschw. Kohl.	–	173,00
do. Jute-Spinn.	–	–
do. Maschinen	–	–
Brehmen. Portl.	–	–
Brown, Boveri Co.	31,00	–
J. Brüning & Sohn	–	–
Buderus Eisenw.	27,00	27,50
Bvk-Guldenwerk	–	–
Capito & Klein	–	–
Carlonnagen-Ind.	16,50	16,50
Chari. Wasserwk.	61,50	61,00
I. G. Chemie vorlig.	123,00	125,00
Chem. Fbr. Buckau	57,00	55,00
do. do. Grünau	32,00	32,00
do. do. v. Heyden	28,00	28,50
do. Ind. Gelsenk.	88,00	88,00
do. Werke Albert	–	–
Chromo Natork	42,00	41,00
Concord. chem. F.	23,50	23,00
do. Spinnerei	22,00	22,00
Contin. Gummiw.	75,50	73,50
Contin. Linoleum	33,50	31,00
Corona Fahrrad	–	–
Cröllwitz Papier	–	–

Daimler-Benz	15,50	15,00
Dtsch.-Atlant. Tel.	55,50	57,00
Deutsche Asphalt	–	–
do. Babcock & W.	–	–
do. Cont. Gas Dess.	81,75	83,00
do. Erdöl-A.-G.	43,25	42,25
do. Jute-Spinn.	33,50	34,50
do. Kabelwerke	21,75	20,00
do. Linoleumwk.	41,50	39,75
do. Post- u. Eb. Vk	–	–
do. Schachtbau	–	–
do. Spiegelglas	48,00	–
do. Steinzeug	54,00	53,00
do. Teleph. u. Kab	–	36,00
do. Ton- u. Steinz	–	–
do. Wollw.-Man.	–	–
Dtsch. Eisenhdl	19,50	19,00
do. Metallhandel	–	–
Dommitzsch Ton	–	–
Doornkaat A.-G.	–	–
Oscar Dörffler	–	–
Dortmund. A.-Br.	112,00	107,00
Dresdn. Chromo	41,00	40,00
Dürener Metallw.	68,00	68,00
Dynamit A. Nobel	51,00	54,75
Ellenburg. Kattun	–	–
Eintracht Braunk.	87,50	85,00
Eisenb.-Verk.-M.	81,00	82,25
Elektra Dresden	100,50	102,00
Elektr.-Lief.-Ges.	70,50	66,00
Elektr.-W. Liegn.	100,50	98,50
Elek. Licht u. Kraft	78,62	75,00
Engelhardt-Brau.	89,50	85,25
Eschweil. Bergw.	–	–
Excelsior Fahrrad	–	–
Fahlb. Saccharin	10,50	11,00
Falkenstein Cong.	59,50	–
I. G. Farbenindust.	107,75	109,00
Felbisch A.-G.	–	–
Fein-Jute-Spinne	72,75	69,00
Feldmühle Papier	47,50	48,50
Felt. & Guilleaume	–	–
Flensb. Schiffbau	44,50	44,50
Fraustädt. Zucker	–	–
Friedrichshütte	–	72,50
R. Frister & Co	54,00	58,00
Froebeln Zucker	–	–
Gebhardt & Co.	–	–
Gebhardt & König	–	–
Gelsenkirch. Berg	44,50	44,50
Germania Portl. C.	23,50	23,00
Gesfürel-Loewe	22,00	22,00
Gildemeister & Co.	75,50	73,50
Gladbacher Wolle	33,50	31,00
Glas Schalke	–	–
Glauziger Zucker	89,00	89,00

Glückauf Gelsenk.	–	–
Gebr. Goedhart	–	–
Th. Goldschmidt	23,00	23,00
Hallesche Masch.	–	–
Hamburg. Elektr.	97,00	98,00
Hammersen A.-G.	71,00	–
Hannover Masch.	–	–
Harburger Eisen	24,00	–
Harburg. Gummi	25,00	22,50
Harpen. Bergbau	41,00	45,00
Hedwigshütte	–	–
Heidenau Papier	–	–
Hildebrd. Mühlen	–	–
Hilgers A.-G.	24,00	24,00
Hilpert Maschin.	42,00	–
Hirsch Kupferw.	99,25	99,75
Hirschberg, Leder	–	65,00
Hoesch, Eis. u. St	33,00	32,00
Hoffmann, Stärke	39,00	39,00
Hohenlohewerk	–	–
Holstenbrauerei	85,00	84,00
Horchwerke	–	–
Hotelbetriebsges.	60,00	58,00
Huberlus Braunk	–	–
Huta Breslau	–	–
Lorenz Hutschenr.	41,50	–
Ilse Bergbau	129,00	129,50
Industrieban A.-G	–	–
Inag. Jüdel & Co.	73,00	73,25
Jülich Zuckerfabr.	–	–
Kahla Porzellan	–	14,00
Kaiser-Keller AG.	–	–
Kaliw. Aschersl.	87,00	84,00
Klöckner-Werke	38,75	34,00
C. H. Knorr A.-G.	–	–
Köln-Neuess Bgw	49,75	53,00
Köln. Gas- u. Elektr	–	–
Körbisd. Zuckerfb.	–	–
Körting, Gebr.	–	–
Kraftw. Thüringen	130,00	–
Kyffhäuserhütte	40,00	40,50
Lahmeyer & Co.	79,00	76,00
Laurahütte	51,00	52,00
Leipz. Br. Riebeck	–	80,00
do. Landkraftw.	–	–
do. Pianof. Zimm.	–	–
Leonhard Braunk	–	–
Leopoldsgrube	–	–
Lichtenberg, Terr.	–	–
Lindener Brauerei	–	–
Linde's Eismasch.	102,50	100,00
Lindström A.-G	200,00	–
Lingel Schuhfabr.	–	85,00
Lingner-Werke	66,00	66,00
C. Lorenz A.-G.	–	–

Löwenbrauerei	110,00	108,00
Lüneb. Maschinen	–	–
Lüneb. Wachsbl.	–	–
Magdeb. Allg Gas	–	–
do. Bau- & Cred.	23,00	24,50
do. Bergwerk	41,25	40,00
do. Mühlenw.	–	13,00
Mannesmannröh	53,00	51,00
Mansfeld Bergb	–	–
Maschib. Buckau	–	–
do. Kappel	–	–
Mech. Web. Lind.	–	–
Motorenfb. Deutz	–	–
Neckarwerke	60,00	60,00
Niederl Kohlenw	78,00	–
Nordd. Eiswerke	47,00	47,25
Nordd. Kabelwerk	–	0,25
Nordd. Wollkäm.	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	70,00	70,00
Oberschl. Eis.-Bd.	–	–
do. Kokswerke	40,25	41,12
do. do. Genuß	36,50	36,00
Obenw. Hartst Ind	40,00	40,00
Oelsch. Stahlw	–	–
Orenst. & Koppel	24,00	24,00
Phönix Bergbau	28,25	29,00
do. Braunkohlen	41,25	39,00
Jul. Pintsch A.-G.	–	–
Pittler Lpz. Werkz	90,00	90,00
Plauen Gardinen	–	–
do. Tüll u. Gard	76,00	79,00
Polyphoswerke	–	–
Porzellanf. Tettau	–	–
Preußengrube	–	–
Radeberg Export	115,00	114,00
Rasquin Farbwrk.	–	–
Rathgeb. Waggon	50,00	51,00
Rauchw. Walter	–	–
Ravensberg. Spinn.	–	–
Reichelt Met. Schr.	–	–
Rhein. Braunkohl.	125,25	127,00
do. Chamotte	–	–
do. Elektrizität	71,75	74,50
do. Spiegelglas	89,50	86,00
do. Stahlwerke	50,00	50,00
Rh.-Westf. Kalkw.	45,00	–
do. do. Sprengst.	40,00	41,50
David Richter A.G.	–	–
A. Riebeck Mont.	75,00	72,50
Rockstroh-Werke	–	–
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	35,00	39,00
Rositz-Zuckerraff.	31,00	28,25
Ruscheweyh	22,25	–
Rütgerswk. A.-G.	27,00	26,87

Sachsenwerk	55,00	–
Sächs. Guß St. Döhl	–	–
Sächs. Thür. Salzunger	–	–
Salzdetfurth Kali	154,00	153,00
Sangerhs. Masch	–	69,50
Sarotti-Schokol.	65,00	61,50
Sauerbrey Masch	–	–
Saxonia Zement	–	42,00
Schieß-Defries	–	–
Schneider, Hugo	22,00	24,00
Schönebeck, Met	–	–
Schubert & Salzer	88,75	87,00
Schuckert & Co.	76,50	79,00
Schulth.-Patzen.	96,75	94,00
Siegen-Sol. Guß	6,00	5,12
Siegersdrf. Werke	–	23,00
Siemens Glasind.	–	–
Siemens & Halske	117,75	119,00
Sinner A.-G.	55,00	–
Sonderm. & Stier	–	–
Sprengst. Carbon.	–	–
Stader Lederfabr.	40,00	41,00
Stadtberger Hütte	–	–
Staud. Chem. Fb	–	–
Steatit-Magnesia	28,00	28,00
Steinfurt Waggon	–	–
Stickerei Plauen	–	–
R. Stock & Co.	–	–
Stöhr Kammgarn	41,25	39,00
Stoewer Nähmb.	26,00	25,00
Gebr. Stollwerck	16,00	18,00
Stralsund. Spielk.	–	–
Svenska Tändst.	169,00	164,00
Conr. Tack & Cie.	76,00	75,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	73,00	72,00
Tempelhofer Feld	–	–
Tentonia Misburg	–	–
Thale Eisenhütte	–	–
Thür. Bleiweißfbk.	–	6,50
do. Elektr. u. Gas	125,00	–
do. Gasg. Leipzig	125,00	128,00
Leonhard Tietz	62,25	61,00
Trachenbg. Zuckf.	–	–
Triptis Akt.-Ges.	–	–
Tüllfabrik Flöha	29,50	29,50
Ver. Glanzstoff.	88,00	88,00
do. Gothaniawerk	88,25	88,25
do. Harz. Portl.-C.	–	–
do. Lausitz. Lit B	–	–
do. Lausa. Glasw.	16,00	–
do. Märk. Tuchfbk.	–	–
do. Prtl. Schimisch	66,00	67,00
do. Schuhfb. Bern.	12,00	12,25
do. Smyrna-Tepp.	–	–
do. Stahlw. v. d. Z.	–	78,00
do. Thür. Metall	26,00	28,00

Vogtl. Fei-Drähte	21,00	20,50
Vogtl. Maschinen	–	20,00
do. Spitzen	–	–
do. Tüllfabrik	–	32,00
Volkstedt. Porz.	–	–
Vorwohler Portl.	–	–
Wanderer Werke	–	–
Warstein u. Hzgl Schlsw.-Holst.	–	–
Wasser. Eisenwerke	100,50	99,00
Wayss & Freytag	8,50	7,00
Wegelin Rußlabr.	–	–
Wegelin & Hübner	–	–
Wenderoth	37,50	40,00
Werger. Wollkämm	–	–
Westeregeln Alk.	95,00	92,00
J. Wissner Metall	53,00	–
Wittener Gußstahl	–	–
Wittkop, Tiefbau	–	–
Wrede Mälzerei	–	–
Wunderlich & Co	36,00	40,00
Zeitzer Maschfbk	30,00	30,00
Zellstoff-Verein	–	–
do. Waldhof	49,25	51,00
Zuckfb. Rastenbg.	29,00	29,00

Bank-Aktien		
Alig. Dt. Cred.-A.	51,00	54,00
Bank f. Brau-Ind.	80,00	80,00
Berl. Handelsges.	67,00	67,00
do. Hypoth.-Bank	195,00	195,00
do. Kassenverein	–	–
Brnschw.-H. Hyp.	97,00	97,00
Commerz- u. Pr. B	66,00	64,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	76,00	76,00
Dess. Landesbank	50,00	50,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	66,00	65,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	77,00	77,50
Dt. Hyp.-B. Berlin	90,00	–
Dt. Ueberseebank	45,00	47,50
Dresdner Bank	39,00	38,00
Getreide-Kreditb.	–	–
Hallescher Bankv.	52,00	–
Hamburg. Hyp.-B.	198,00	–
Hannov. Bodenkr.	–	–
Meckib.-Strel. Hyp	–	–
Meining. Hyp.-Bk.	87,00	92,00
Mitteld. Bod. Cr.-A.	–	178,00
Niederlaus. Bank	68,00	–
Nordd. Grd. Cr.-B.	–	–
Reichsbank	–	117,00
Sächsische Bank	91,00	119,75
do. Bodencredit	–	–
Wiener Bankver.	8,00	8,00

Berlin per amtliche Devisenkurse vom 10. Sept.

	Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217
100 holl. Gulden	169,83	170,17
100 franz. Frks.	16,50	16,54
100 schweiz. Fr.	82,00	82,22
100 Belga	58,54	58,66
100 tschech. Kr.	12,468	12,488
100 schwed. Kr.	112,62	112,84
100 norweg. Kr.	112,51	112,78
100 dän. Kron.	112,62	112,74
100 österr. Schill.	59,17	59,29
100 ung. Pengö	73,43	73,57

	Geld	Brief
1 Pfund Sterl.	20,455	20,495
100 italien. Lire	22,02	22,06
100 span. Peset.	37,71	37,79
1 argentin. Peso	1,159	1,173
100 finnische M.	10,59	10,61
100 bulgar. Leva	3,057	3,063
1 japan. Yen	2,079	2,083
1 brasil. Milrs.	0,258	0,28
100 jugoslav. Dinar	7,432	7,446
100 portug. Esc.	18,54	18,58
100 Danz. Gulden	81,75	81,91

Goldpfandbriefe, werthest. Anleihen

Berlin, 10. September

8 Pr. Ldsb. Ldsc. Gm. 19	96,00	8	Pr. Pfdbr. Gm. 1.
6 do. do. R 13 u. 15	93,00		Pfdbr. Bk. o. Pf. Em. 1
6 do. do. R. 17 u. 18	93,00	7	do. do. Komm. Em. 1
7 do. do. R. 10		8	Hannov. Ldskr.

Die Not der deutschen Forstwirtschaft.

Tagung der Deutschen und Preußischen Waldbesitzerverbände.

Im Verlaufe der Tagung der Spitzenorganisation der deutschen und preußischen Waldbesitzerverbände, die am 9. September in Kassel ihren Anfang nahm, traten am Mittwoch die Gruppenausschüsse des Landesverbandes preußischer Waldbesitzer zusammen, die für die Vertretung der waldbesitzenden Interessen der Gemeinden, der größeren Privatwaldbesitzer und der Waldbauvereine des Kleinwaldbesitzes eingesetzt sind. In den Verhandlungen kam zum Ausdruck, daß es unter den heutigen Verhältnissen unmöglich sei, aus dem Holzeinschlag überhaupt noch die Rente zu erzielen. Die waldbesitzenden Gemeinden wüßten nicht, woher sie die Mittel zur Finanzierung der wirtschaftlich und waldbaulich notwendigen Einschläge des nächsten Winters nehmen sollen. Sie richteten einen dringenden Appell an die Reichsregierung, die vom Reich durch Notverordnung verhängte Sperre der Sparkassenkredite für die Kommunen wieder aufzuheben. Der Kleinwaldbesitz erneuert die dringende Forderung einer ausreichenden Unterstützung von Oedland-Aufforstungen und Fehlwaldumwandlungen durch Beihilfen aus öffentlichen Mitteln.

Schätzung der deutschen Getreide-Ernte zu Anfang September.

Nach den im Statistischen Reichsamt zusammengestellten Ergebnissen der Ernteschätzung zu Anfang September, der letzten vor der endgültigen Ernteermittlung, wird die neue Getreideernte infolge des inzwischen eingetretenen regnerischen Wetters und auf Grund der ersten vorliegenden Druschproben allgemein ungünstiger beurteilt als im Vormonat. Im Reichsdurchschnitt ergeben sich nach der neuen Schätzung zu Anfang September folgende Hektarerträge (gegenüber den Schätzungen zu Anfang August d. J.): Winterroggen 16,1 (16,4) Doppelzentner, Sommerroggen 12,7 (13,3) Doppelzentner, Winterweizen 19,7 (21) Doppelzentner, Sommerweizen 19,8 (20,7) Doppelzentner, Spelz 12,6 (13,2) Doppelzentner), Wintergerste 21,5 (22,2) Doppelzentner, Sommergerste 18,1 (19,1) Doppelzentner, Hafer 19 (19,6) Doppelzentner. — Unter Zugrundelegung der Anbauflächen wäre hiernach mit folgenden Gesamterträgen zu rechnen: Winterroggen 6,9 Mill. Tonnen (endgültige Ernteermittlung 1930: 7,6 Mill. Tonnen), Sommerroggen 92 000 Tonnen (86 000 Tonnen), Winterweizen 3,7 (3,4) Mill. Tonnen, Sommerweizen 563 000 (343 000) Tonnen, Spelz 138 000 (138 000) Tonnen, Wintergerste 489 000 (475 000) Tonnen, Sommergerste 2,5 (2,4) Mill. Tonnen, Hafer 8,4 (5,7) Mill. Tonnen.

Mit Ausnahme von Roggen dürfte somit bei der neuen Getreideernte rein mengenmäßig doch noch ein höheres Ergebnis als im Vorjahr zu erwarten sein. Insbesondere scheint dies nach den bisherigen Meldungen für Winter- und Sommerweizen sowie für Sommergerste und Hafer in Betracht zu kommen. Während der Mehrertrag beim Hafer auf einer Ertragssteigerung je Flächeneinheit beruhen dürfte, wäre das Ernteergebnis der übrigen Getreidearten auf eine Vergrößerung der Anbauflächen zurückzuführen, die durch die Einschränkung des Roggenbaues, namentlich zugunsten von Weizen und Sommergerste, erfolgt ist. Im übrigen ist zu berücksichtigen, daß es sich auch bei den Septemberergebnissen noch um vorläufige Schätzungen handelt, die *späteren Aenderungen* durch endgültige, auf Grund von Druschproben vorgenommenen Ermittlungen unterliegen können.

Sanierung der Imobank.

Die Verwaltung der Leipziger Immobiliengesellschaft, Bank für Grundbesitz A.-G. Leipzig, teilt mit, daß die Gesellschaft durch die über jedes Erwarten hinausgehende *ungünstige Entwicklung des Grundstücksmarktes* in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Sie habe weiter *an Untergesellschaften und in ihrem Bankgeschäfte erhebliche Verluste* erlitten. Es werde sich eine starke Zusammenlegung des Aktienkapitals (10:1!) nicht vermeiden lassen, die gleichzeitig mit einer *Wiedererhöhung* verbunden werden soll. Wegen der Uebernahme der jungen Aktien seien die notwendigen Schritte bereits eingeleitet worden. Es sei beabsichtigt, das Unternehmen, das über ausgedehnten, wertvollen Grundbesitz verfügt, damit auf eine zwar *verkleinerte, aber gesunde Basis* zu stellen, die auch der jetzigen Lage des Grundstücksmarktes Rechnung trägt. Die notwendigen Maßnahmen durch die Generalversammlung sollen alsbald herbeigeführt werden.

Riesenbaumwollkredit?

1 Mill. Ballen Baumwolle für Europa auf Kredit.

Die amerikanische Regierung will die Ausfuhr amerikanischer Baumwolle nach europäischen Ländern erleichtern, um dadurch den amerikanischen Baumwollproduzenten, die unter einer schweren Absatzkrise leiden, Hilfe zu bringen. Entsprechende Verhandlungen mit Deutschland, Frankreich und Polen seien bereits im Gange. Die Aushilfe soll durch gegenseitige Abkommen erreicht werden, in denen Amerika sich verpflichtet, Baumwolle zu billigen Preisen und auf Kredit an europäische Kunden, die eine entsprechende Sicherheit nachweisen können, zu liefern. Dieses Hilfsprogramm, das bereits in einzelnen Zügen ausgearbeitet ist, soll die Billigung des Präsidenten Hoover und des Schatzsekretärs Mellon haben. Die Leitung der Aktion liegt in den Händen des Gouverneurs des Federal Reserve Boards, Eugen Meyer. Man hofft, durch entsprechende Abkommen 1 Million Ballen Baumwolle in Europa abzusetzen.

Ein großer Baumwollverkaufsplan Hoovers.

Washington. Präsident Hoover arbeitet zusammen mit dem Bundesreserveamt und dem Farmamt einen großangelegten Baumwollverkaufsplan aus, der insbesondere den deutschen, französischen und polnischen Verhältnissen angepaßt sein soll. Wie „Neuyork Herald Tribune" erklärt, hoffe Hoover, den drei Ländern eine Million Ballen Baumwolle auf der Grundlage eines Kredites von 6 oder 9 Monaten verkaufen zu können. Die Kredite müßten sichergestellt werden, so daß die Bundesreservebank die Diskontierung übernehmen könnte. Die Transaktion soll den Charakter eines reinen Privatgeschäftes tragen, weshalb auch die weitgehendste Heranziehung der Privatbanken geplant sei.

Aktienmalzfabrik Sangerhausen. Mit Rücksicht auf die unbefriedigenden Absatzverhältnisse in der Malzindustrie ist mit einer Herabsetzung der Dividende zu rechnen, die im Vorjahr zehn Prozent betrug.

Ein Kind ist uns geboren!

Briefe einer deutschen Pflanzersfrau aus Deutsch-Ostafrika.

Von Erika Lange geb. Busse.

Telegramm vom 19. April 1931.

Hurra! Klaus Richard ist da.
Vergnügt, kugelrund,
Beide gesund.
Besten Gruß aus Afrika!
Richard, Rudi, Hild', Erika!

*

Lupembe, den 11. Mai 1931.

Liebe Eltern!

Ich habe mir immer vorgestellt, was Ihr wohl gesagt habt, als das Telegramm Euch die Geburt des kleinen Klaus Richard meldete. Gleich möchte ich kommen und Euch den Goldsohn zeigen, denn er ist wirklich ein geliebter, süßer Bursche und wird jeden Tag netter. Nun muß nur Rudi bald kommen, ich rechne noch höchstens 14 Tage, und dann ist Glück auf der ganzen Linie. Ich bin doch schon gespannt, wie stolz er auf seinen Sohn ist, und ob er sich traut, ihn auf den Arm zu nehmen; ich habe die erste Bangigkeit überwunden, und Margot braucht keine Angst zu haben, daß ich ihn beim Baden ertrinken lasse. Eine Aufgabe ist es zwar, ihn zu halten, denn er ist sehr lebhaft und paddelt mit seinen kleinen Beinchen, daß es eine wahre Freude ist. Alle freuen sich immer, wie gesund der kleine Kerl aussieht. Süß sieht er aus; wenn er eben vom Schlaf aufwacht, dann hat er rotgeschlafene Bäckchen, die so gut seinen blauen Augen stehen.

Nur nachts ergrimmt er mich sehr, weil er immer noch nicht durchschlafen will, und ich morgens gerädert bin von seiner Schreierei. Er ist ein richtiger Nachtvogel, wie ich früher. Aber seitdem ich in Afrika bin, kann ich das nicht mehr, man braucht soviel Schlaf, um den Anstrengungen des Tages bei dem Klima gewachsen zu sein. Na, er wird es schon lernen, und er ist schon ein richtiger Schelm; heute früh lachte er so reizend, daß all mein Groll verflogen war.

Jetzt waren hier ein paar Tage lang fünf Kinder auf der Station, während hier bisher in drei Jahren nur drei geboren wurden. Der Doktor hat eine Aufnahme von den Bobbels gemacht, aber noch nicht entwickelt, ich bin schon gespannt, ob es was geworden ist. Auch zu dem Jungen und mir machte er eine Aufnahme, auch Hilde gestern. Eine wird doch wohl geworden sein.

Kürzlich sind hier Zwillinge geboren. Der ältere der beiden Buben war in den ersten Tagen sehr schwach, daß wohl jeder glaubte, daß er nicht durchkäme. Der Vater ist ganz selig, wenn man sich nach seinen Kindern — Kronprinz und Adjutant — erkundigt und noch glücklicher, wenn man sie betrachtet. Morgens vier Uhr steht er auf, um im Operationssaal, wo er mit ihnen schläft, Feuer zu machen. Dann trägt er seinen Kronprinzen auf dem Arm herum und bringt ihn zum Schreien und ist beglückt, immer die Nacht wieder überstanden zu haben. Meinen Jungen nennt er nur Korpsstudent, weil er gehört hat, daß der Kleine nie genug kriegt und so sehr schnell trinkt. Jetzt ist es schon besser. Er wird doch größer und verständiger.

Meine größte Sorge nach der Geburt war, ob das Kind auch lebte. Es wollte erst gar nicht schreien. Es bekam tüchtig Haue und wurde in kaltes Wasser gesteckt. Frau Doktor machte ein ängstliches Gesicht, und ich fragte dauernd, ob es auch lebe. Zufällig war die sehr nette Schwester Eva aus Jambela für zwei Tage da, sie hat mir durch ihre liebe Art sehr wohlgetan. Am Sonntagmorgen nach der Geburt war ich vor Freude so aufgeregt, daß ich nicht ans Schlafen denken konnte. Ich mußte nur immer ins Körbchen gucken, ob es auch wirklich wahr sei, daß dort solch lieber, kleiner Kerl lag.

Hilde hat mich schön gepflegt, sie war mit ihrem Boy Asmani und mit ihrem Holz- und Wasserweib Swidehize zu mir ins Hospital gezogen. Nun pflege ich Frau Beck mit ihren zwei Kindern. Sie ist so glücklich, wenn ich ihr ein bißchen helfe. Nun sende ich Euch herzliche Grüße. Wie schön, daß ich soviel Wäsche für den Kleinen habe!

Alles Gute!
Eure Erika.

*

Mboji, den 31. Mai 1931.

Lieber Vater!

Endlich, endlich bin ich wieder zu Haus' und bin froh, wieder mit Rudi zusammen zu sein. Wie habe ich mich gefreut, als er eines Abends in Lupembe bei Doktors erschien; Hildes Boy Asmani kündigte ihn an, als wir gerade beim Abendessen saßen, und ich wollte es gar nicht glauben; denn am Tage vorher war aus Iringa die Nachricht gekommen, daß die Ussangustreppe erst in acht Wochen befahrbar sei. Na, ganz habe ich es ja nicht geglaubt, aber mir war der Mut doch gewaltig gesunken, und das Heulen war mir nahe. Zum Glück war gerade Frau von Tevenar da, die hat immer so Ahnungen und tröstete mich, Rudi würde wohl bald kommen. Und nun war er wirklich da, um mich mit dem Kinde zu holen. Ich traute mich kaum raus aus dem Zimmer; denn ich hatte Angst, mich verhört zu haben und enttäuscht zu werden. Aber es war doch wahr, und meine Freude war um so größer.

Rudi kam mit Herrn Möhn und Herrn Weiß von Mboji, sie brachten ihre Kinder zur Schule in Lupembe. Es war das erste von Mboji kommende Auto nach der Regenzeit. Drei Tage brauchten sie, fast mußten sie auf halbem Wege umkehren, denn eine Brücke über einen größeren Fluß war in der Regenzeit fortgerissen und fehlte noch immer, denn die beiden Engländer vom Brückenbau waren nicht gerade für schnelle Arbeit. Schließlich suchten sie einen Umweg, fuhren 1½ Tage durch den Busch ohne jeden Weg; Möhn meinte, daß ihn das eine neue Bereifung kosten würde, weil fingerlange Dornen sich in die Bereifung eingebohrt hatten. Aber sie fanden sich doch durch und landeten nach drei Tagen in Lupembe.

Die fehlende Brücke war insofern ein Glück, als die Herren gegen ihre ursprüngliche Absicht einige Tage in Lupembe blieben, weil sie meinten, dem Kleinen und mir nicht die Fahrt durch die weglose Steppe zumuten zu können, und am zweiten Pfingsttag sollte die bewußte Brücke fertig sein, so daß der Umweg erspart wurde.

So machten wir allerlei Pläne: am ersten Tag fuhren wir zu Aurafchers, da lernte Rudi gleich Schwager Hanz kennen. Am nächsten Tag wollten wir alle zusammen bei Kaßners auf dem Ngololo sein; aber das Pech verfolgte uns, Herr von Tevenar fuhr mit seinem Wagen über eine etwas schwache Brücke, mit dem Erfolg, daß sie hinter ihm zusammenbrach. Wir hofften immer noch fahren zu können, zumal Herbert Kaßner gleich herunterkam und sie instandzusetzen suchte; aber so schnell konnte das in der Eile nicht geschehen, und wir mußten zu der besseren Einsicht kommen, daß die Fahrt zu riskant sei. Herr Möhn mußte seiner kranken Frau wegen bald nach Mboji zurück und konnte sich deshalb keinen Bruch am Auto leisten. So fuhren wir am Pfingstsonnabend, nachdem wir den ganzen Tag auf Lauer wegen einer etwa doch noch möglichen Fahrt zum Ngololo gesessen hatten, abends zu Kaisers. Das Kind wurde in einen Wäschekorb gepackt, und Rudi und ich richteten uns zum Uebernachten ein, weil es sonst gar nicht gelohnt hätte. Unterwegs erfuhren wir, daß Frau Kaiser Geburtstag hatte, und daß mehrere Gäste da seien. „Um so besser", dachte ich, „dann kriegen wir gleich auch noch unseren Teil vom Fest". Wir wurden herzlich aufgenommen, und ich freute mich, daß Rudi nach der langen Mboji-Einsamkeit wieder mal festlich gestimmte Menschen sah. Herr Kaiser hatte gerade einen Büffel geschossen, und so gab es Büffelschinken, Büffelzunge, Büffelleber. Es schmeckte ausgezeichnet. Nach Tisch tanzten wir und tranken Kapstachelbeerwein, der uns Alkoholentwöhnten prächtig schmeckte, obwohl er eigentlich recht mäßig war. Aber, wie der Humorist Reuter einmal sagte: man wird ja so bescheiden; das ist auch das Beste, das man hier haben kann: Nur Zufriedenheit, nur keine negative Stimmung aufkommen lassen, sonst wird einem Afrika recht schwer. Aber das kommt bei uns selten vor, und nun mit dem Jungen noch weniger als früher.

Pfingstsonntag gingen wir mittags zu Zimmermanns, Klaus bekam über seinen Korb noch ein rotes Verdeck gespannt, damit ihm die Sonne nichts anhaben konnte, dann nahm ein Neger den Korb auf den Kopf, und die safari — etwa ¾ Stunde — ging los. Da war es auch sehr nett, Zimmermann ist auch Badenser wie Rudi, ein sehr tüchtiger Landwirt, es machte Spaß, seine shamba zu sehen. Abends gingen wir zurück; wir hatten das Glück, auf halbem Wege von einem Auto eingeholt zu werden und konnten bis zur Mission mitfahren. Das war recht gut, denn wir hatten uns sowieso etwas verspätet und wären in die Dunkelheit gekommen. Am zweiten Feiertag hatte ich viel mit Packen zu tun, alles mußte überlegt werden; denn da es nur ein kleines Auto (Halbtonner) war, konnte ich nicht alles mitnehmen, zumal mir Frau Doktor ihren Sportwagen borgen wollte und mir an dessen Mitnahme besonders viel lag. Ihr würdet lachen, wenn Ihr die Karre sehen würdet; zwei Kinder haben in ihm schon gelegen und er sieht so furchtbar aus, daß ich in Deutschland auch nicht mit einem Schritte damit auf die Straße gehen würde. Aber hier bin ich hochbeglückt und sehr froh, ihn zu haben. Es war doch rührend von Frau Doktor, ihn mir zu borgen, denn ihr kleiner Junge wurde bis zum letzten Tage darin gefahren und wird seine geliebte motor car wohl sehr entbehren.

Dann gab es noch eine Schwierigkeit: Doktors wollten ihre aus Mboji stammende Haustochter mitschicken, Herr Weiß wollte jedoch einen Zuchteber mitnehmen. Nun entstand Streit, wer wohl den Sieg erringen würde. Zum Glück blieb das Schwein dann da. Das Mädel war unterwegs recht nett, half mir beim Ein- und Aussteigen und sorgte gut für mich.

Am zweiten Pfingsttag kamen Hanz und Hilde noch mal, und wir waren vergnügt zusammen, wir machten auch noch einige Einkäufe im englischen store. Ihr Auguft wollen sie uns auf ihrer Hochzeitsreise einige Tage besuchen, und wir wollen den Kleinen, wenn es sich vereinigen läßt, in der Zeit taufen.

Wir freuen uns schon sehr auf die ersten lieben Gäste in unserem Heim.

Am Dienstag nach Pfingsten ging die sofari los; mit vielen guten Wünschen und Ratschlägen wurde ich von Doktors entlassen. Klaus muß nun als echter Afrikaner eine Chininprophylaxe von 6 Wochen machen, der Doktor mixte flüssigen Chinin zurecht, und der arme kleine Kerl verzog gewaltig sein Schnutchen, weil es so furchtbar bitter ist. Ich glaube aber, daß er nicht von Mücken gestochen wurde; wir legten ihn nachts auf den Autositz, wickelten ihn ordentlich in eine Decke und spannten ein Moskitonetz darüber. Ich möchte wirklich nicht, daß wir Malaria bekommen; ist man allein, nimmt man es auf sich, aber mit dem Kleinen ist es doch eine andere Sache. Mir war so Angst vor der safari, aber er hat sich glänzend benommen.

Das Fahren schien ihm sehr behaglich zu sein, er schlief andauernd, nur wenn der Wagen hielt, verzog er den Mund ganz beleidigt und schrie dann so lange, bis wir wieder weiterfuhren. Ich kam mir recht wie eine Zigeunermutter vor; immer wenn mal ein Aufenthalt war, verzog ich mich ein bißchen in die Büsche und schlang mein rotes Tuch um und gab dem Kleinen zu trinken. Es ist alles so anders hier, viel natürlicher. Da gibt es kein Genieren. Um mich außer Sichtweite in den unbekannten Busch zu begeben, war ich natürlich viel zu feige.

Der zweite Tag behagte dem Kleinen natürlich weniger, ich konnte ihn ja unterwegs nicht baden, auch nicht waschen; da sah er sehr schmutzig aus und hatte Händchen von dem Staub, als wenn er schwer gearbeitet hätte. So war ich froh, als wir am Abend des zweiten Tages zu Hause ankamen und nicht noch in Mbeya übernachten mußten.

Am nächsten Morgen machten wir gleich einen Rundgang durch den Garten und shamba, und ich war sehr erfreut und begeistert, wie prächtig alles aussah. Durch das lange Fortsein fiel mir natürlich jede Veränderung sofort auf und ich war sprachlos, wie alles in der Regenzeit gewachsen war. So gern ich der Menschen und des besseren Verkehrs wegen in Lupembe wohnen würde, glaube ich doch, daß wir in Mboji ein besseres Klima haben und deshalb mehr Erfolg haben werden; sagen wir schnellen Erfolg; denn es bleibt abzuwarten, ob sich unser Kaffee nicht eher überträgt.

Hab' herzlichen Dank für den Gemüsesamen, der sehr gut ist. Nachher wollen wir noch säen, damit wir immer was zu essen haben. — Wir suchen nächstens unsere Filme zusammen und schicken sie. Herzliche Grüße!

Alles Gute! Deine Erika.

*

Mboji, den 14. Juni 1931.

Liebe Eltern!

Nun bin ich bald wieder drei Wochen hier, und Lupembe fängt an, in weiter Ferne zu versinken und mir nur noch Erinnerung zu sein. Mir ist gar nicht, als ob ich so lange fortgewesen sei, so schnell fand ich mich wieder in alles hinein, nur mit dem Unterschied, daß ich mich sehr viel wohler fühle als im letzten Jahr, und deshalb mehr und ohne Anstrengung leisten kann. Ich bin heute allein, Rudi mußte zu einer Pflanzerversammlung und schimpfte über den verpfuschten Sonntag. Ich habe mich so recht nach Herzenslust ausgeschlafen, soweit das der Herr Sohn zuließ, denn er ist jetzt aus dem Schlafstadium heraus und will beschäftigt sein. Und allem guten Vorsatz zum Trotz gebe ich mich allzugern mit ihm ab.

Die brennende Frage dieser Woche war: kann Klaus schon sehen? Ich behauptete das, und heute endlich konnte ich auch Rudi davon überzeugen. Frau Acker war gerade da und sie sagte zu ihm: „Nicht wahr, mein lieb goldenes Kindele, du kannst doch sehen!" und dann tätschelte sie mit ihm herum, und das Wunder geschieht, Klaus Richard ist lieb und gnädig und belohnt ihre Scherze mit einem süßen Lächeln. Frau Acker ist ganz närrisch mit dem Kind. Während sie früher nur selten, so etwa einmal im Vierteljahr, zu uns kam, kommt sie jetzt mitten in der Woche. „Ich hab' so Sehnsucht nach dem Kind", und Sonntags guckt sie schon vom Essen an, ob ich nicht komme. So will ich nachher mit ihm rauffahren, das heißt, ich nehme mir einen Boy mit, denn es geht etwas bergauf und ist mir zu mühsam, auf unseren Wegen zu fahren. Da mache ich mir nun den Spaß, ihm jeden Sonntag ein anderes Kleid anzuziehen, und da gibt es immer Staunen über die schönen Sachen. Am vorigen Sonntag hatte er das weiße Seidenkleid an, da hättet Ihr die Negerweiber sehen sollen, die konnten sich überhaupt nicht beruhigen. Na, ein Unterschied ist es schon gegen ihre stinkenden Fellsäcke, in denen sie die Würmchen auf dem Buckel schleppen.

Hoffentlich ist im August die Lebensmittelversorgung wieder besser; solange wir aus Lupembe zurück sind, haben wir noch kein Stückchen Butter gehabt. Mich kriegen wir mit Mühe und Not ¾ Liter, gerade genug, um Haferflocken für mich zu kochen. Der Doktor verordnete mir täglich eine Dose Büchsenmilch, aber er bedenkt nie, daß bei hiesigen Preisen eine solche Verordnung illusorisch ist. Unser früherer Milchlieferant, der täglich 9—10 Liter brachte, versicherte auch, daß es nächsten Monat wieder etwas geben wird. Dann können wir gut die Zentrifuge brauchen, die uns Vater Lange zugeben läßt.

Alles Gute und herzliche Grüße von Rudi, Klaus und mir!

Eure Erika.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0014

Blätter für Unterhaltung

Journalisten vor 2000 Jahren.

Von Dr. Stefan Szende.

Es klingt sonderbar, über die Presse des Altertums zu sprechen: die Antike kannte ja die Buchdruckerei nicht. Nein, die Presse wurde von jenem Mainzer Schleifer, Johannes Gensfleisch, Gutenberg genannt, erst im 15. Jahrhundert erfunden und bis heute vergingen nicht viel mehr als 400 Jahre, seitdem er seine berühmten ersten 31 Zeilen aus der Bibel gedruckt hatte. Aber im Altertum waren doch schon Zeitungen im Umlauf. In Rom längst vor Christi Geburt!

Die Zeitungen der Römer waren selbstverständlich keine Drucksachen, sondern sie waren mit der Hand vervielfältigt. Eine Schar von Kopisten schrieb sie mit gezierten Buchstaben von den Originalen ab. Es war aber entschieden Journalistik, bescheidener Anfang zwar in der technischen Ausstattung, im Inhalt doch einer modernen Zeitung ähnlich. Die Einteilung, die Rubriken entsprachen im Wesen gänzlich denen, deren Form sich erst im modernen Zeitungswesen entfaltet hat.

Wahrscheinlich hatten die Zeitungen schon damals regelrechte Redaktionen, welche die Originalexemplare in Handschrift verfertigt hatten. Sogar die Behauptung, daß die Straßenkolportage auch keine moderne Erfindung sei, scheint voll berechtigt, weil die Römer ihre Zeitung schon damals durch „Zeitungsfrauen" den Abonnenten ins Haus zustellten, und der Einzelverkauf ebenso durch Ausrufen der Sensationen in den Straßen stattfand wie heute.

Die großen Zeitungen der Hauptstädte wurden in den Provinzen durch gut funktionierende Vertriebsorganisationen und Eilboten verbreitet. Daß sie in die entfernten Länder nur mit einer unangenehmen Verspätung gelangten, mußten unsere Vorfahren schon mit in Kauf nehmen, da sie leider die Expreßzüge, das Telephon, Radio, die Flugzeuge und Telegraphendrähte zu diesem Zwecke noch nicht in Anspruch nehmen konnten. So geschah es natürlich, daß der Leser oft die neuesten Sensationen erst kennenlernte, als neue Ereignisse das Alte schon verdrängt und weit überholt hatten. Bedenken wir aber, daß das auch bei der Berichterstattung durch Funktelegramme, beim Zeitungsvertrieb durch Flugzeuge sehr oft der Fall ist — die Geschehnisse rasen immer rascher, wir könne nauch mit unserer Dreihundert-Kilometer-Geschwindigkeit kaum mehr Schritt halten.

Wie aber war die antike Zeitung? Vervielfältigtes Manuskript, das die neuesten Nachrichten des römischen Weltreiches jedem zugänglich machte.

Die Römer nannten ihre Zeitungen „Acta". Der Art, dem Zweck der einzelnen Zeitungen entsprechend, fügten sie diesem Namen verschiedene Bezeichnungen bei. So erschienen in Rom die „Acta diurna urbis", die „Täglichen Nachrichten aus Rom", die „Acta diurna" in fast jeder größern Stadt und die „Acta populi", die „Volkszeitung", die in der Art des Miteilens, im Stil weniger anspruchsvoll, für die große Masse gedacht war. In Rom wurden auch die „Acta urbana" verbreitet, die meistens nur lokale Geschehnisse, Klatschgeschichten der höheren Aristokratie und des kaiserlichen Hofes, ja sogar Unterhaltung, Feuilleton, Humor, Skizzen brachten.

Die in den Redaktionen verfertigten Originalexemplare gelangten in die Werkstätten der Kopisten, meistens frei gewordener Sklaven, die für ihre Arbeit einen regelmäßigen Lohn bezogen. Manchmal war ein Mangel an Arbeitskraft zu verspüren — auch das war einmal möglich —, weil das Schreiben nicht Gemeingut des Volkes war. Bei Cicero finden wir den Tadel, daß die Zeitungen in nicht ausreichender Auflage, daß sie nicht genügend Sorge dafür tragen, einen schreibtüchtigen Kopisten-Nachwuchs zu erziehen.

Die erste Regierungszeitung wurde durch Julius Cäsar gegründet. Hierüber berichtet Sueton, der Schreiber, besser gesagt der „Privatsekretär" des Kaisers Hadrian. Er erzählt, daß Julius sofort nach der Wahl zum ersten Konsul befahl, die Berichte über die bedeutendsten Stadtereignisse und die Protokolle der Senatssitzungen in einer täglich erscheinenden Zeitung mit möglichst großer Auflage weitesten Kreisen der Bevölkerung bekanntzugeben. Das antike Pressewesen kannte also auch die „amtliche Berichterstattung", nur wissen wir nicht, wie der Titel dieses „Offiziellen" lautete.

In dem späteren Kaisertum werden immer öftere Beschwerden laut, daß die Redaktionen dem Volk nur jene Nachrichten mitteilen, die man nicht mehr unterdrücken kann, weil sie schon allgemein bekannt geworden sind. Ein Epigramm von Juvenal, dem Satiriker dieser Zeit, richtet sich scharf gegen jene Berichterstatter, die sich von den beteiligten Personen in gewissen Fällen durch Geschenke beeinflussen lassen. Scheinbar hatten die Esterzen und klingenden Talente damals großen Einfluß bei der Stellungnahme vieler Zeitungen.

Einen großen Aufstieg erlebte die antike Journalistik nach der Thronbesteigung des Tiberius. Die Historiker dieser Zeit berichten, daß die Zeitungen ein derart begehrtes Objekt geworden sind, daß sie kurz nach Erscheinen schon ausverkauft werden, und die Redaktionen eine zweite und oft dritte Auflage erscheinen lassen. Also die „erste" und „zweite" Morgenausgabe, die „Spätausgabe" unserer Abendblätter haben schon im Altertum ihre Vorläufer.

Die meisten Zeitungen hatten damals dieselbe Einteilung. Der Leitartikel führte den Leser in die Problematik der wichtigsten Tagesereignisse ein, dann folgten die Berichte der Senatssitzungen, die Fragen der Kolonien und Wirtschaftsberichte, Ernennungen höherer Beamter. Ebenso wie heute. Tacitus bemerkt in einem seiner Werke, daß er nur diesen ersten Teil der „Acta" für lesenswert findet. Ja, das konnte die Meinung des großen schweigsamen Historiers sein, aber die vornehmen Damen, die goldene Jugend der höheren Gesellschaft war wahrscheinlich anderer Meinung und las mit größerem Interesse die folgenden Seiten, die nach all dem langweiligen Kram des politischen und wirtschaftlichen Lebens die neuesten Modenachrichten, die galanten Klatschgeschichten, die Berichte über Pferde- und Wagenrennen, Theater und Gladiatorenspiele brachten.

Selbst die Kaiser machten in manchen Fällen von der Macht der Zeitungen, die öffentliche Meinung zu dirigieren, Gebrauch. Dem Kaiser Trajan wurde einmal hinterbracht, daß etliche hohe Beamte treulos handelten und bestechlich seien. Er lud den Redakteur der „Acta urbana" zu sich und bestellte bei ihm einen donnernden Artikel gegen jede Art von Korruption und drohte, die treulosen Würdenträger mit schweren Strafen zu belegen. Es sei aber bemerkt, daß der Artikel kein einziges Wort gegen die reichen Bestecher verlauten ließ. Der große Fisch verschlang schon damals den kleineren.

Eine besondere Rubrik befaßte sich mit der Rechtspflege, mit den Gerichtsverhandlungen und Sensationsprozessen. Der antike Leser unterschied sich kaum vom heutigen Zeitungsleser. Am Schluß brachten die „Acta" Familienanzeigen, Berichte über Verimählungen, Geburten und Todesfälle. Beliebtes und immer wiederkehrendes Thema waren die Scheidungsprozesse der Prominenten der Gesellschaft. Es charakterisiert die gesellschaftlichen Verhältnisse Roms, daß die Scheidungsfälle den größten Teil der Tagesberichte ausmachten.

Plinius bezeichnet einen Zeitungsbericht als besonders charakteristisch für seine Zeit. Bei den Wettrennen in Rom erschienen die Reiter in vier Gruppen, in weißen, grünen, roten und blauen Gewändern. Jede Farbe hatte ihre eigene Partei, begeisterte Gefolgschaft im Publikum. Nach einem solchen Rennen war in den „Acta" folgender Bericht zu lesen: „Neulich beim Wettrennen stürzte ein bekannter und geachteter „roter" Reiter so unglücklich vom Roß, daß er tot liegen blieb. Ein Anhänger der Partei der „Roten", ein vornehmer Patrizier, nahm sich den Tod des Führers so sehr zu Herzen, daß er sich bei der Einäscherung des Verunglückten auf den Scheiterhaufen warf und mit der Leiche des Reiters zu Asche ward." Das ist die wahre Sportbegeisterung!

Große Pressefreiheit ist aber den Journalisten der Antike nicht zuteil geworden. Schon damals verspürten die Berichterstatter die Peitsche der Zensur. Die Machthaber schränkten die Meinungsfreiheit allzu oft ein, manche Journalisten fielen dem Verfolgungswahn, dem Blutdurst der Kaiser zum Opfer. Kaiser Domitian verbot den Zeitungen die freie Berichterstattung und zwang sie, nur von dem kaiserlichen Hofe das offizielle Material zu übernehmen. Er führte die Vorzensur ein. Es durfte nichts anderes veröffentlicht werden als der von ihm persönlich genehmigte Text. Zum Beispiel: Es wurde eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers entdeckt — Domitian hatte einen tadellos funktionierenden Spitzelapparat —, und in seiner furchtbaren Angst rächte sich der grausame, feige Kaiser mit dem Qualtod der 6000 „Verdächtigen". In den Redaktionen der „Acta" saßen die eifrigen Journalisten bei der Bearbeitung der großen Sensationen, als der Bote des Kaisers mit dem allerhöchsten Wunsch erschien, in den Berichten dürften nur sechs und nicht sechstausend Todesurteile erwähnt werden. Die Presse beugte sich und gehorchte und die Schergen des Throns fanden die Mittel, jede andere Meinung als Verleumdung zu bestrafen und unbarmherzig zu unterdrücken.

In der antiken Literatur sind nur bis Kaiser Julian über die Presse Aufzeichnungen zu finden. Nachdem die christliche Weltanschauung das Weltreich gänzlich erobert hatte, verschwanden die Zeitungen, die erst nach langen Jahrhunderten als notwendige, unvermeidliche Bestandteile des modernen Lebens neu erschienen.

Risiko.

Zeitgemäße Glosse von Jo Hanns Rösler-Wien.

Käsbohrer hat ein Büchen. Käsbohren führt alles. Textilien, Marmelade, Oelgemälde und Gießkannen.

Käsbohrer hat nicht viel von allem. Aber er hat.

Käsbohrer kommt zu seinem Lieferanten, Kauft ein. Für dreihundert Mark.

Der Lieferant bedauert: „Auf Ihrem Konto sind noch einige überfällige Posten."

Käsbohrer nickt. „Ich weiß. Hier sind hundert Mark zur Gutschrift. Ich habe keine Zeit."

„Keine Zeit?"

„Wirklich nicht", erklärt Käsbohrer, „ich muß alles allein machen: einkaufen, verkaufen, ausszeichnen, dekorieren, inserieren, kassieren und korrespondieren. Da komme ich nicht dazu, die Rechnungen zu ordnen und nachzuprüfen. Deswegen zahle ich lieber immer etwas zur Gutschrift ein."

Der Lieferant läßt nicht locker. „Ihr Konto bei uns ist schon seit drei Jahren nicht abgerechnet. Immer zahlen Sie nur zur Gutschrift, der Rückstand wird von Monat zu Monat größer. Ihr Geschäft geht doch gut. Da können Sie wirklich einen tüchtigen Buchhalter einstellen."

Käsbohrer wirft entsetzt die Arme in die Höhe. „Einen Buchhalter?"

„Ja."

„Niemals wieder!"

„Haben Sie denn schon einmal einen Buchhalter gehabt?"

Käsbohrer atmet schwer. „Leider. Vor zehn Jahren hatte ich ein schönes Geschäft in der Georginengasse. Ich habe gut verdient, das Geschäft ist größer geworden von Tag zu Tag. Was rät mir da eines Tages einer? ‚Nehmen Sie sich einen Buchhalter!'"

Der Lieferant lauscht gespannt. „Und weiter?"

„Ich habe mir einen Buchhalter genommen", fährt Käsbohrer fort. „Kaum acht Tage war er bei mir, da bringt er schon die schönen neuen Bücher geschleppt und sagt zu mir: ‚Ich habe die Bücher abgeschlossen und alles aufgestellt — Sie sind pleite. Ihre Aktiven decken nicht ein Viertel Ihrer Schulden.'"

Der Lieferant steht erschrocken.

Da sagt Käsbohrer: „Na also — jetzt sagen Sie selbst: Soll ich wieder so ein Risiko eingehen?"

Aphorismen.

Von Richard Zoozmann.

Man muß nicht fragen: wieviel Freunden sind dir versagt worden, sondern: wieviel Leiden sind dir erspart geblieben — dann ist man immer zufrieden.

*

Mancher erhielt einen Verdienstorden, eben seines vielen Verdienstes wegen.

*

Freundschaft ist oft Unvollkommenheit, ist der Drang nach Ergänzung. Aber zwei unvollkommene Menschen machen noch keinen vollkommenen.

*

Wenn man sich wahrsagen läßt, bekommt man meist eine Lüge, wenn man sich die Wahrheit sagen läßt, eine Grobheit zu hören.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld getragenem qualvollen Leiden meine liebe Frau und herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Elise Brumme

geb. Meyer

im 53. Lebensjahre.

Halle (S.), den 11. September 1931.
Ernst-Moritz-Arndt-Str. 7.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Brumme
Ella Brumme.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Sept. 1931, nachm. 2½ Uhr, von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Freundlichst zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel), Kl. Steinstraße 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 9. September verstarb nach längerer Krankheit im 84. Lebensjahre

Herr Fabrikdirektor i. R.

Heinrich Röver

in Wolfenbüttel. Ueber 30 Jahre lang hat er unsere Fabrik mit den besten Erfolgen geleitet. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Zuckerfabrik Teutschenthal,
Reußner & Co.
Wege, Wansleben.

Am Donnerstag 14.30 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Auguste Sarnoch

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Sarnoch und Frau
Familie Fritz Sarnoch.

Halle a. d. S., den 11. September 1931.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. September, 13 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Gestorben:

Halle. Zimmerpolier Ernst Schulze, 2. Vereinsstr. 1, 63 J. Beerdigung 14. 9., 14.30 Uhr. — Frau Gertrud Hoffmann geb. Zech, Breitestr. 1, 38 J. Einäscherung 12. 9., 11 Uhr. **Baalberge.** Frau Luise Ritter gb. Flemming, 62 J. Beerdig. 13. 9., 15.45 Uhr. **Bernburg.** Paul Gewisch, 62 J. Beerdigung 12. 9., 16 Uhr. **Bitterfeld.** Weichenwärter Karl Schneider, 51 J. Beisetzung 12. 9., 14.15 Uhr.

Besonders billige **Schlafzimmerschränke** von RM. 44.- an 120 cm breit, mit Wäschet. RM. 78.- 130 cm breit, mit 3teilig. Ansicht u. Wäschet. RM. 95.- 130 cm breit, mit Wäschefach und Spiegel RM. 109.-
Waschkommoden mit Spiegel von RM. 83.- an
Nachtschränke von RM. 15.- an
Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minut. vom Markt
Transport frei
Entgegenkommende Zahlungsbedingung.

Jede Woche einmal eine Tasse Blutreinigungstee Nr. 14 trinken, und du bleibst heiter. Pak. nur -.75 bei Helmbold u. Co., Leipzigerst. 104

Holenträger
sehr große Ausw.
H. Schnee Nachf.,
Halle, Gr. Steinstr. 84

Aelt., ehrl., deutschnationalgesf. saub.
Waschfrau
sucht noch einige Wäschen. Off. unter E 7346 an die Exp. dieser Zeitung.

Familien-Drucksachen
fertigt schnell und sauber an
Otto Hendel-Druckerei

Anerkannt gute Speisewirtschaft
Friedrichstr. 7. Nähe Stadttheater
Inhaber: Fr. Tietsch.
empfiehlt seinen gutbürgerlichen Mittagstisch von 0,60 und 0,80 Mk.
Sonnabend: Hammelbraten mit Thüringer Klößen 0,80 Mk.
Sonntag: Pfifferlinge mit Kotelett oder Schnitzel 1 Mk.

EWU-Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzimmer Kinderbetten Polster, Stahlmatratzen, Chaiselong., an jeden. Teil zahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Karl Thaler und Frau
Käthe, geb. Fritzsche.
Bennstedt, 10. September 1931
z. Z. Diakonissenhaus.

Goldrandtassen echt Porzellan **25** Pf.
Ritter im Ritterhaus

Fertige eleg. Mäntel
in Riesenauswahl in allen Formen. Stoffen und Besätzen. Nur eigene Herstellung oder nach Maß auch sehr billig; über 300 Stück Stoffe für Mäntel auf Lager, alle Farben.
Mäntel-Ausstellung
Leipziger Straße 94, neben Café Zorn
August Göbel
Talamtstraße 1, II. Etage, am Holzmarkt.

Frischer Kaßler 1 Pfund **88** ₰
Hiesige Hühner ohne Darm
frisch geschlachtet, 1 Pfund 99 u. 105 ₰
Zarte Rinderbraten . 105 ₰
Alles ohne Knochen
Frische Kalbskeule . 115 ₰
Frische Nierenbraten 105 ₰
Allerfeinster gek. Schinken 140 ₰
Nur allererste Klasse!
Frische Koteletten 1 Pfund 98 ₰
Frischer Schweinekamm 95 ₰
Frische Schweineschnitzel 120 ₰
Frische Schweinenieren 72 ₰
Frische Rinderleber 90 ₰
Frisches Schmeerfett 72 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst-, Fleischwaren

Echt silberne
Mokkalöffel
mit einem Halloren verziert, 4 Mk. 50 Pf.
Juwelier Tittel im Besteckhaus.

I. Hypotheken
empfiehlt
als beste Kapitalsanlage
B. J. BAER, Bankgeschäft
Preußenring 17

Eine Selbstverständlichkeit
muß es für jeden Empfänger von Bewerbungen jeder Art sein, den Briefen beiliegende Lichtbilder, Zeugnisse, Zeugnisabschriften usw. umgehend an den Bewerber zurückzusenden. Für Stellungsuchende u. dergl. ist heute jede Einbuße, auch wenn sie vielleicht nur von geringem Werte ist, ein beträchtlicher Verlust.
Saale-Zeitung
Anzeigenverwaltung.

Kirchliche Nachrichten

für den 15. Sonntag nach Trinitatis, den 13. September 1931.

Kollekte: Von Cansteinsche Bibelanstalt in Halle a. S.

Kürzungen: Abendmahl(A) Bibelstunde(B) Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 8 Fritze, 10 Kawerau (Stadtsingechor), 18½ Reblingsche Orgelfeierstunde; Mittwoch 18½ Reblingsche Orgelfeierstunde 20 (B) Fritze im Marthahaus; Donnerstag 20 (B) Hasse im Ev. Vereinshaus in der Mittelstraße.

St. Ulrich: 8 fällt aus! 10 Glockenweihe, Thiede, Rudmer.

St. Ulrich-Ost: 10 fällt aus!

St. Moritz: 8 Keller (A), 10 Moebius, ½12 (B) derf.; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer.

Hospital: 10 Keller.

Dom: (Reformierte Gemeinde) 10 Gabriel, 18 Wind; Dienstag 20 Bibl. Besprechung Torstr. 13/14, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung Diakonissenhaus, Wind.

Laurentius: Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel (A); Sonntag 8 f. Stephanus, 10 Dr. Kleeberg, 11½ (K) Duda; Dienstag 20½ (B), Breite Str. 29; Donnerstag 20 Frauenhilfe, Gemeindehaus.

Stephanus: 8 Hoppe, 10 Meinhof, 11½ (K), Hoppe; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B), Gemeindehaus, Meinhof.

St. Georgen: 8 Pahldieck, 10 Müller; Montag 20 (B), Pfingstadt.

Nicolai-Stift: 10 Giesecke.

St. Paulus: 8 Hotz, 10 Scheele, 11½ (K), Scheele; Montag Frauenhilfe; Dienstag (B), Hotz; Dienstag (B), K. A.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne, Mittwoch 20½ (B), Schroeter.

St. Johannes: 8 Roennecke (A), 10 Noack (Frauenverein), ½12 Manten (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Gueinzius (B).

Lutherkirche: 10 Roennecke (A), ½12 Roennecke (K).

Stadtmission: 16 Teilnahme am Herbstmissionsfest in der Petruskirche zu Cröllwitz. Festpredigt P. Gueinzius. Festvortrag: Käthe Meinhof: „Die großen chinesischen Ereignisse vom stillen Winkel einer Missions-Schul-Arbeit aus gesehen!". 20 Vortrag: „Zum 100. Geburtstag Wilhelm Raabes." Taubstummenoberlehrer Kunze, im großen Saal; Dienstag (B), Brachmann, gr. Saal; Mittwoch 20 Posaunenchor, 20½ Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, gr. Saal; Donnerstag 20 Gemischter Chor, 20½ (B), Schmiedstr. 21; Sonnabend 20½ Familienabend des Blaukreuzvereins.

Albert- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Kreyer.

St. Bartholomäus: 8 em. Schultze, 10 Lic. Michel, ½12 (K), Barbe; Freitag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Hellwig.

Petrus: 10 em. Schultze, ½12 (K), Schwerkopff, 16 Herbst-Missionsfest. Festpredigt: Gueinzius-Johannes, Festvortrag: Missionsschwester Meinhof.

St. Briccius: 10 Genschen, 11 (K), Genschen: Montag 20 Ev. Frauenhilfe.

Diemitz: 9½ Petzold.

Ammendorfer Kirche: 10 Predigtgottesdienst: danach Beichte u. (K), Berthasfar. 11½ (K), Friedemann; Donnerstag 20 (B) in der Pfarre.

Beesener Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K), Hensel.

Wärmlitz: 9 Gottesdienst, Schmidtsdorf.

Büttberg: ½11 Gottesdienst, Schmidtsdorf, ½12 (K), Schmidtsdorf.

Dieskau: 9 Gottesdienst, 10 (K).

Petersberg: 10 Gottesdienst.

Wallwitz: 8 Gottesdienst.

Teiche: ½11 Predigtgottesdienst.

Sennewitz: ½9 Predigtgottesdienst.

Siersleben: 11 Gottesdienst, Lohmeyer.

Ausdorf: 8 Gottesdienst, Lohmeyer.

Hübitz: 2 Gottesdienst, Lohmeyer.

Thondorf: 9¾ Gottesdienst, Lohmeyer.

Giesten: 9 Uhr Gottesdienst, Pf. Ziehen.

Gerbzhna: 9 Uhr Gottesdienst, Vikar Schmeling.

Zwochau: Sonntag kein Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4 (am Rannischen Platz): 10 Bibelstunde, Prediger Nagel-Altona (Thema: Unser Glaube — der Sieg auch in den Nöten der Zeit), 11½ Kinderstunde, 16½ Evangelisation, derselbe, 19½ Jugendversammlung: Donnerstag 20 Bibelbesprechstunde.

Gemeinde getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Str. 39: Sonntag, den 13. Sept., 9½ Uhr Gottesdienst, Gritzki, 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen, 16½ Uhr Bibeltag für Klein und Groß. Losung: „Unsere Bibel". Mittwoch, den 16. Sept., 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Dienstag, den 22. Sept., 20 Uhr Evangelisation in der Weingärtnerschule, Böllberger Weg.

Christl. Gemeinschaft innerh. der Landeskirche, Margaretenstr. 5: 20 Evangelisation, Schäfer, 11 Kindergottesdienst: Montag 20 Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Jugendbund E. C. für junge Mädchen: Donnerstag 20 Bibelstunde.

Christl. Gemeinde, Reform-Real-Gymn., Friesenstr. 3/4: Sonntag ½9 Morgenandacht: Mittwoch 20 Bibelstunde.

Eßteller echt Porzellan **35** Pf. u. **18** Pf.
Ritter im Ritterhaus

Besucht Osterode i. Harz und seine Söseталsperre
AUSKUNFT durch VERKEHRSVEREIN

Bad Suderode (Olkharz).
Pensionshaus Reßner, Neuestr. 29, neuzeitl. Zimm., gute Betten, gute Küche, auch Diät. Garten-Liegewiese. 3 Minut. vom Kurpark und Wald. Pension 4 und 5 RM.

Übergangs-Mäntel
die Tage werden herbstlicher!

Übergangs-Mäntel Modelle 108.- 135.- 120.- 95.- 89.- **78.-**
Übergangs-Ulster in Cheviot und Gabardine, gut tragb. Qualitäten 62.- 55.- 46.- 38.- **26.-**
Slipon und Raglan beste Gabardine, imprägniert 98.- 85.- 72.- 58.- 45.- **36.-**
Loden-Mäntel m. wasserdicht Schulter u. Rückeneinlage, Imprägn., 48.- 35.- 27.- 21.- **14.50**
Trenchcoats mit Olbatisteinlage u. Plaidfutter 48.- 42.- 38. 26.- 22.- **16.-**
Gummi-Mäntel federleichte sowie schwere Qualitäten, 42.- 36.- 29.- 24.- 18.50 **12.50**

Elefantenhaut-Mäntel . 35.-
Oelseiden-Mäntel . . . 28.-
Oelbatist-Mäntel . . . 19.50
Lederol-Mäntel 28.-

G. ASSMANN
Das Haus der Herren-, Jünglings- und Knaben-Moden
Stammhaus Gr. Ulrichstr. 49
Staatsprels Berlin / Gegründet 1848
Zweiggeschäft Wittenberg

Amtliche Bekanntmachungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Gefügezucht-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Teutschenthal (Mansfelder Seekreis) ist Termin zur Erklärung über die Vorschußberechnung des Konkursverwalters

auf den 2. Oktober 1931, 9 Uhr

vor dem Amtsgericht in Halle a. S., Preußenring 13, Erdgeschoß, Zimmer 45, anberaumt.

Die Berechnung ist auf der Geschäftsstelle Abt. 7, Zimmer 43, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. S., den 9. September 1931.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Ab 1. Oktober 1931 gelten neue „Allgemeine Bedingungen für die Abgabe von Wasser aus der Wasserleitung der Werke der Stadt Halle A.-G. (Wehag)".

Die bisher geltenden Bedingungen treten von gleichem Zeitpunkt ab außer Kraft. Die Bedingungen liegen ab sofort zur Einsicht in unserem Verwaltungsgebäude, Riebeckplatz 1, Zimmer 43, aus; außerdem werden unsere Ableser jedem Grundstückseigentümer oder nachweislich Berechtigten bei der nächsten Ablesung je ein Exemplar zustellen.

Werke der Stadt Halle Aktiengesellschaft.
Gas- und Wasserwerke.

Stadtverordnetensitzung.

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 14. September 1931, 17 Uhr.
Oeffentliche Sitzung.

1.—5. Wahlen.
6. Bericht über den Abschluß des Stadtmagazins.
7. Bericht über den Abschluß der Mitteldeutschen Hafen A.-G.
8.—11. Grundstücks-Erwerb, Austausch und Veräußerungen.
12. Uebernahme einer Bürgschaft.
13. Aufnahme eines Darlehns aus der werkschaffenden Arbeitslosen-Fürsorge.
14. Rechnungsentlastungen.
Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle, den 10. September 1931.
Der Stadtverordnetenvorsteher. Buffe.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Piano (Eiche), 1 Radioapparat m. Lautsprecher, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, sechs Polsterstühle, 1 Standuhr, 1 Klubsofa, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 Ideal-Schreibmasch., 1 Greif-Vervielfältigungsapparat, 1 Bohrmaschine, 1 Schwirgelscheibe;
ferner 12 Uhr, Sammelpunkt Dessauer Str., Ecke Hollyst.: 1 Pendelsäge m. Motor, 1 Elektromotor 6 PS;
13 Uhr, Sammelpunkt Boelcestr., Ecke Landrain: 20 Fahrradreifen.

Kienitzky, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Rathausstraße, Versteigerungshalle, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Rollschrank, 1 Netzanode, 1 Sprechapparat, 1 Ausziehtisch, 1 großen 4 M. Anlasser für Drehstrom, 1 Gleichrichter, 1 Standuhr, 1 Büroschreibtisch.

Weingärtner, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Schreibtisch, 1 Vertiko, 1 Eßzimmertisch, 2 Schreibmaschinen (Kappel), versch. Tische, 1 Anprobespiegel, 1 Glasvitrine, 1 Kleiderschrank, 450 Rollen Tapetenborden, 2 Grammophone.

Pompiun, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, nachm. 15 Uhr, versteigere ich in Hohenthurm öffentlich meistbietend gegen bar:

1 Eisen-Hobelmaschine.

Käufer versammeln sich in Gehres Gasthof daselbst.

Ehrhardt, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, versteigere ich öffentlich meistbietend gegen bar:

a) um 9 Uhr in Passendorf: 1 Nähmaschine;
b) um 11 Uhr in Ascherben: 1 Sofa, zehn Tische, 40 Stühle;
c) um 12 Uhr in Bennstedt: 9 Stühle, zwei Tische, 1 Schreibtisch;
d) um 1 Uhr in Lauzenbogen: 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Hückelmaschine.

Käufer wollen sich vor den Gemeindeämtern einfinden.

Jaeger, Obergerichtsvollzieher, Halle, Margaretenstraße 2.

Zwangsversteigerung.
Sonnabend, den 12. September 1931, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Halle a. S., Preußenring 13, öffentlich meistbietend gegen bar:

3 Radioapparate mit Lautsprecher, 1 Klavier, 1 kompl. Bett, 2 Kleiderschränke, 2 Vertikos, 2 Sofas, 2 Spiegel m. Untersatz, 3 Dipl.-Schreibtische, 1 Deptich, ein Klubsofa, 3 Klubsessel, 1 Rauchtisch, eine Flurgarderobe, 1 Büfett, 1 Vitrine, einen Warenschrank, 1 Bücherschrank, zwei Anzugstoffe, 1 Standuhr, 1 gr. Warenregal mit Schiebekästen, 1 Glasschrank, 2 Schnellwaagen.

Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Auktion

Auktion Gr. Märkerstraße 21.

Sonnabend, den 12. September, 10 Uhr, versteigere ich freiw.: 1 Partie wiff. Werke, Fahrrad, Kleidung, versch. Möbel u. div. and. Sachen. Die Sachen sind gebraucht.

Besichtigung ab 8 Uhr.

Otto Uhlisch, Auktionator, Halle a. S., Gr. Märkerstraße 21. Telephon 262 09.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193109112/fragment/page=0016